Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.30 RM, durch die Post 2.60 RM ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0.13 RM. pro mm, die Reklamezeile 0.80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

64. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 274 21. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen Kleinschmieden 5 Waisenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. — Halle Montag, den 25 November 1929 — Nummer 279

Georges Clémenceau gestorben.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Clémenceau ist in der Nacht zum Sonntag um 1,45 Uhr französischer Zeit verstorben.

Noch in den späten Abendstunden des Sonnabend hatte man versucht, das Leben des „Tigers" durch Einatmen von Sauerstoff künstlich zu erhalten. Die Herztätigkeit wurde aber immer schwächer und die Nieren arbeiteten nicht mehr.

Die letzten Stunden.

Der schwere Todeskampf des „Tigers" dauerte fast 36 Stunden. Während des Sonnabends trafen immer wieder ehemalige und jetzige Minister, Abgeordnete und auswärtige Diplomaten im Hause Clémenceaus ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen und sich in die Liste der Besucher einzutragen. Schon seit der Mittagsstunde erkannte der Kranke keinen Menschen mehr. Nur dank seinem außergewöhnlich starken Herzen hielt Clémenceau dem Tode solange stand. **Vollkommen angezogen, sein legendäres Militärkäppi auf dem Kopfe, lag er ausgestreckt auf dem Sofa.** Inzwischen hatte sich vor dem Hause eine große Anzahl Menschen angesammelt, die in stummer Erwartung der Nachrichten harrte. Eine halbe Stunde nach Eintreten des Todes erschien der Enkel Clémenceaus vor der Haustür und teilte den Anwesenden mit, daß sein Großvater um 1,45 Uhr das Zeitliche gesegnet hätte.

In den Morgenstunden des Sonntags erschien als erster Trauerbesucher der **französische Staatspräsident Doumergue,** dem wenige Minuten später Briand, Tardieu und fast sämtliche Minister und Unterstaatssekretäre folgten. Die diplomatischen Vertreter der Frankreich befreundeten Länder **trugen** sich ebenfalls in das Trauerbuch ein.

Der Lebenslauf des großen Deutschenhassers.

„George Clémenceau" wurde am 28. September 1841 in Mouilleron-en-Pareds (Vendée) geboren und wuchs auf dem Familiengut Chateau de l'Aubraye auf. In Paris **studierte er Medizin.** Während der letzten Jahre des dritten Kaiserreichs wurde er **mehrfach ins Gefängnis gesetzt,** so daß er nach Amerika floh, wo er sich als französischer Sprachlehrer durchschlug.

Der Sturz des Kaiserreichs brachte ihn nach Paris zurück. Seine politische Laufbahn begann er hier als Bürgermeister des Stadtteils Montmartre, und als Deputierter der Nationalversammlung. In der Kammer **stimmte er gegen den Frankfurter Frieden, dessen Zertrümmerung sein Lebensziel wurde.** Seitdem er im März 1885 das Kabinett Ferry nach der französischen Niederlage in Tonkin gestürzt hatte, galt er als der „Tiger", als gefürchteter Ministerstürzer.

Später trat er erst wieder in der Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe hervor. Er war einer der eifrigsten Vertreter der Blockpolitik. Nachdem er in den Senat gewählt worden war, wurde der ehemalige radikale Kritiker jedoch positiver. Besonders in den Fragen der auswärtigen Politik kam er immer mehr in ein extrem-nationalistisches Fahrwasser.

Im Jahre 1906 wurde Clémenceau Ministerpräsident und ließ sich vor allem die Pflege der Beziehungen zu Ungarn angelegen sein. Im Juli 1909 stürzte das Kabinett Clémenceau, da die Kammer ihm bei der Verteidigung seines Marineministers die Gefolgschaft versagte. Bei den Präsidentenwahlen **im Jahre 1912 war Clémenceau ein Gegner der Kandidatur Poincaré.**

Während des Krieges bekämpfte Clémenceau jede Regung zur Nachgiebigkeit, aber vor allem auch wieder den Präsidenten Poincaré. Trotzdem betraute Poincaré im Jahre 1917 seinen alten Widersacher an Stelle von Painlevé mit der Kabinettsbildung. Clémenceau nahm an, und zwar als **Verfechter des Krieges bis zum Aeußersten.** Er begann nun zunächst den Friedensgedanken mit äußerster Schärfe in Frankreich zu unterdrücken. Seiner eisernen Zähigkeit ist es gelungen, über alle Niederlagen und Enttäuschungen hinweg den Kriegswillen seines Landes immer wieder anzufachen und alle Friedens- und Verständigungswünsche zu unterdrücken.

Als Vorsitzender des Obersten Rates diktierte er dann die Friedensbedingungen von Versailles, St. Germain und Neuilly. Nach den Wahlen im Januar 1920, als Deschanel Präsident der Republik wurde, zog er sich ganz aus dem politischen Leben zurück. Seither lebte er fern von den Menschen meist in seiner Heimat, der Vendée.

Das Testament Clemenceaus

ist gestern vormittag eröffnet worden. Es enthält die Bestimmung: **„Keine offizielle Zeremonie,** nur meine Angehörigen sollen mich zu meiner letzten Ruhestätte geleiten". Die Leiche wird in die Heimat Clémenceaus übergeführt werden, wo am Montagvormittag die Beisetzung erfolgen wird.

Heute nachmittag wird der Kammerpräsident in der Sitzung eine Gedächtnisrede halten, sodann wird Ministerpräsident Tardieu im Namen der Regierung sprechen.

Im Augenblick der Beisetzung werden genau wie am Tage des Waffenstillstandes Kanonen des Landheeres und der Marine Salutsalven abgeben. Am Sonntag, den 1. Dezember, werden die ehemaligen Kriegsteilnehmer geschlossen am Grabe des unbekannten Soldaten vorbeimarschieren. An dieser Feierlichkeit zu Ehren Clémenceaus werden der Staatspräsident und der Ministerpräsident und sämtliche Mitglieder des Senats und der Kammer teilnehmen. Während des ganzen Sonntags haben hohe Offiziere der französischen Armee die Totenwache gehalten.

Auf eine Bitte des Militärgouverneurs von Paris wird man **dem Sarge Clémenceaus eine aus einer deutschen Granate verfertigte Blumenvase beilegen,** in der sich ein vertrockneter Blumenstrauß befindet, den im Jahre 1918 in einem der vordersten französischen Schützengräben ein französischer Korporal dem Ministerpräsidenten überreichte.

Englisches Beileid.

Die britische Regierung hat der französischen Regierung eine Beileidskundgebung zum Tode Clémenceaus übermittelt: Großbritannien werde dem Verstorbenen Dankbarkeit bewahren und sein Andenken ehren. Ministerpräsident Macdonald hat außerdem an den Ministerpräsidenten Tardieu ein Beileidstelegramm gesandt.

Prälat Ulitzka gegen die Nachgiebigkeit gegenüber Polen.

Auf der Ostlandkundgebung des Augustinus-Vereins in Breslau sprach der bekannte schlesische Zentrumsführer Prälat Ulitzka über „Grenzlandpolitik im Osten". Er wies u. a. darauf hin, daß planvoll eine Annäherung und Verständigung zwischen Deutschen und Polen angebahnt werden müsse, aber

ein Ostlocarno sei unmöglich. Von Handelsvertrags- und ähnlichen Verhandlungen eine minderheitenpolitische Entspannung zu erwarten, sei eine Utopie, die die Lage und Psyche des Volkes verkenne.

Dazu kommen das Nachgeben des Reiches, so daß Polen die deutsche Nachgiebigkeit als feste Tatsache in seine Rechnung einsetze.

Die jetzt eingeschlagene Rauscherische Vertragspolitik auch der Abschluß in der Liquidationsfrage sei ein Verhängnis.

Jedenfalls dürfe der Handelsvertrag nur geschlossen werden unter völliger Sicherung der Agrarischen Ostflanke des deutschen Volkes. Das Kohlenkontingent sei für Oberschlesien nur zu ertragen, wenn man es nach Norddeutschland in das Gebiet der englischen Kohle leite.

Italien fordert Flottengleichheit mit Frankreich.

Der italienische Botschafter in Paris hat, wie der „Petit Parisien" berichtet, Außenminister Briand eine Note überreicht, in der die italienische Regierung den italienischen Standpunkt in der Frage der Seeabrüstung darlegt. Das Blatt will erfahren haben, daß **Italien völlige Flottengleichheit mit Frankreich** fordere, und von der Annahme dieser Forderung die weitere Erörterung des Seeabrüstungsproblems abhängig machen werde. So erklärt der „Petit Parisien". Sollte Frankreich ablehnen, so sei nach italienischer Auffassung jede vorbereitende Besprechung zwecklos und Italien behalte sich das Recht vor, in London den englischen Standpunkt zu unterstützen.

Weiterer Vormarsch der Russen.

Nach einer japanischen Meldung aus Charbin haben die Sowjetrussen Halair besetzt. Die chinesischen Truppen befinden sich auf dem Rückzuge. Sie haben 12000 Mann verloren. Nach weiteren Berichten haben die Sowjetrussen die Stadt Mukin, die 70 Meilen westlich von Progranitschnaja liegt, eingeschlossen.

Als Rückwirkung der Vorgänge an der mandschurischen Grenze wird aus Nanking berichtet, daß führende Persönlichkeiten gegenwärtig Verhandlungen führen, **um den Bürgerkrieg in China zu beenden und alle Kräfte zusammenzufassen,** um dem Angriff der Sowjetunion Widerstand entgegenzusetzen.

Als Zweck des Sowjetrussischen Vorfalles wird in einem Schanghaier Sonderbericht des Londoner „Observer" die Besitzergreifung der Kohlengruben von Dalai Nor bezeichnet, die fast den ganzen Kohlenverbrauch der chinesischen Ostseisenbahn liefern. Auf chinesischer Seite rechnet man ganz allgemein damit, daß die Russen auch auf der Ostfront zu einem ähnlichen Vormarsch schreiten werden, es sei denn, daß es China inzwischen gelingt, Moskau zur Einleitung von Ausgleichsverhandlungen zu bewegen.

In Mukdener Telegrammen werde bereits jetzt darauf hingewiesen, daß die mandschurische Regierung in Mukden direkte Verhandlungen mit Moskau eingeleitet habe, was vorläufig allerdings von Nanking entschieden in Abrede gestellt werde. In ausländischen Kreisen stimmt man darin überein, daß **die chinesischen Truppen entlang der ganzen mandschurischen Grenze stark erschöpft seien,** an Munitionsmangel litten und infolge ihrer unzureichenden Bekleidung durch die Kälte schwer in Mitleidenschaft gezogen seien.

Neue Todesurteile in Rußland

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet: Nach zweiwöchiger Prozeßverhandlung gegen 42 Teilnehmer der monarchistischen gegenrevolutionären Organisation, die ihr Treiben unter dem Deckmantel der religiösen Sekte der „Wahrhaft rechtgläubigen Kreuzträger Christi" entfaltete und terroristische Taten und Brandstiftungen verübte, hat das Gericht in Woronesch **16 Führer** dieser Organisation, mit Dimitri Parchomenko, ehemaligem Kommandeur eines weißgardistischen **Regiments, an der Spitze, zum Tode verurteilt**

Rechtloses Deutschtum in Lettland

Das lettländische Parlament hat mit 51 gegen 45 Stimmen den heißumkämpften Siedlungsgesetzentwurf verabschiedet, der die deutsch-baltischen Frontkämpfer der Siedlungsrechte beraubt und sich daher in schwerster Weise gegen das bodenständige Deutschtum in dem jungen lettischen Staate wendet. Diese Maßnahme der lettischen Mehrheit ist um so rücksichtsloser, als die deutsche Fraktion bisher mit den lettischen Parteien in der Regierungskoalition zusammenarbeitete und auch im Kabinett durch den Justizminister Bernhard Berent vertreten war. Die deutsche Minderheit hat aus dem Abstimmungsergebnis nunmehr die Konsequenzen gezogen und scheidet aus der Koalition und damit aus der Regierung aus. Lettland selbst, das bisher den Anschein erweckte, als würde es sich einer toleranten Minderheitenpolitik befleißigen, hat durch dieses Vorgehen sein Ansehen, das es genoß, mit einem Schlage zerstört.

Unser Bild zeigt den früheren Justizminister Berent, einen der hervorragendsten Deutschtumsführer in Lettland.

Neuforderungen.

Selbst Hilferding übernimmt nicht die Verantwortung.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, ist im Reichsfinanzministerium der Reichshaushaltsplan für 1930 fertiggestellt worden. Die Reichsregierung wird in den nächsten Tagen mit der Durchberatung des Etats beginnen. Dem Reichstag wird der Etat für 1930 zusammen mit dem Nachtragsetat für 1929 zugehen. Wie verlautet, hat **der Reichsfinanzminister bei der Etatgestaltung noch nicht in allen Dingen endgültig entschieden, sondern dem Reichskabinett ist freie Hand gelassen worden, insbesondere muß darüber entschieden werden, ob noch in Aussicht stehende Anforderungen des Reichsarbeitsministers Berücksichtigung im neuen Reichshaushaltsplan finden sollen.**

Nach diesen Andeutungen muß man annehmen, daß die Neuanforderungen des Reichsarbeitsministers Wissell für sozialpolitische Zwecke so hoch sind, daß selbst sein Parteifreund Hilferding die Verantwortung dafür nicht zu übernehmen wagt. Zweifellos beziehen sich die Wissellschen Neuforderungen in erster Linie auf die **Erwerbslosenunterstützung.** Die schweren Unterlassungssünden der Regierungskoalition von Anfang Oktober beginnen sich zu rächen.

Origineller Vorschlag.
Volksbegehren über Zusammenlegung der Parteien.

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht einen Aufruf Barmer Fabrikanten zur Veranstaltung eines Volksbegehrens über eine Zusammenlegung der politischen Parteien. Durch Volksentscheid soll festgesetzt werden, daß für den Deutschen Reichstag **nur drei Parteien,** nämlich eine Partei der Rechten (Partei der Konservativen), eine Partei der Mitte (Staatspartei) und eine Partei der Linken (Partei der Sozialisten) zuzulassen seien.

Nötigenfalls soll auch die Zulassung von fünf Parteien in Betracht gezogen werden, nämlich einer Partei der radikalen Rechten, einer Partei der Konservativen, einer Staats-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0001

partei, einer Partei der Sozialdemokraten und einer Partei der radikalen Linken.

Alle übrigen Parteien müßten Anschluß an die drei oder fünf politischen Parteien suchen. Dies setzt voraus, daß einigende Formeln gefunden und neue Parteiprogramme aufgestellt würden. Für die einmal geschaffenen, in sich homogenen Parteiprogramme hätte sich jeder politisch Tätige sowie jeder Wahlberechtigte Deutsche zu entscheiden. Die Volksvertretung der Länder und Kommunen würde sich in ähnlicher Weise zu entwickeln haben.

Bei diesem Volksentscheid, so heißt es in dem Aufruf, „handelt es sich in Wahrheit um eine diktatorische Maßnahme, d. h. um den Willen, dem heillosen Wirrwarr von Interessengruppen ein Ende zu machen und zu stabilen politischen Verhältnissen zu kommen. Der Vollstrecker aber ist das Volk!"

Sensationelle Tagung der Bayr. Volkspartei.

Die Bayrische Volkspartei hielt am Sonnabend und Sonntag in München ihre Landesversammlung ab. Sie wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Einen der Hauptpunkte der Tagesordnung bildete das Problem

„Großdeutscher Gedanke und Föderalismus"

Parteivorsitzender Schäffer-München erklärte in seinem Referat u. a.: Wolle man die großdeutsche Zukunft wählen, so dürfe man nicht auf staatlichem Zwang, nicht auf einer Politik **der Macht, der Ueberstimmung** und der Unterdrückung aufbauen, sondern auf dem Geiste des **Verstehens,' der Versöhnung** und des freien **Zueinanderstrebens. Wenn das Reich Oesterreich als seine Schwester aufnehmen wolle, dann müsse es ein Bundesstaat sein.** Um diesen deutschen Bundesstaat gehe der Kampf, der allein dem deutschen Volke die großdeutsche Zukunft erhalte.

Der österreichische Nationalrat Dr. Schuschnigg: Die öffentliche Meinung in Oesterreich sei sich mit wenigen Ausnahmen ziemlich klar, daß eine länderweise Loslösung vom alten Staat und ein separater Anschluß einzelner Länder nicht in Frage kommen könne. **Für das neue Reich könne es nur ein auch seinerseits bundesstaatlich gestaltetes Oesterreich geben.**

Darauf nahm die Landesversammlung einstimmig eine Entschließung an, die sich auf den Boden der Ausführungen beider Referenten stellt.

Ministerpräsident Dr. Held

stellte im Hinblick auf die allgemeine politische Lage zwei Zeiterscheinungen **als besonders verhängnisvoll dar, nämlich die Ersetzung des Rechts durch Gewalt und Gewalttätigkeit und die frivole Außerachtlassung des Prinzips der Wahrhaftigkeit im politischen Leben.** Er erklärte: An die Stelle des Prinzips des Rechts, das allein Grundlage einer Volksgemeinschaft sein kann, ist heute, vielfach auch in den Parteianschauungen, das Prinzip der Gewalt getreten.

In der Gewaltanwendung und im Gebrauch der Unwahrhaftigkeit sind sich Radikalismus von rechts und links völlig eins und die Dinge müssen zu **einer schlimmeren Revolution führen, als die des Jahres 1918 war,** wenn es nicht gelingt, ihnen Einhalt zu gebieten.

Zum Kampf um die Reichsreform erklärte er: **Es ist illoyal, wenn man die Weimarer Verfassung revolutionär untergraben will, um die Einzelstaaten zu untergraben. Zentralismus ist Rückständigkeit.** Ich möchte die Gebiete außerhalb Bayerns sehen und die Parlamente, die es wagen, über die Grundrechte des bayerischen Volkes von sich aus zur Tagesordnung überzugehen und uns in ein Schema hineinpressen zu wollen, gegen die das Volk einen bedachten Widerwillen hat. (Fortgesetzte stürmische Zustimmung.)

Oder will man in Ostpreußen oder Pommern durch Volksentscheid darüber befinden, was mit Bayern werden soll? **Die Kultur von Berlin wird uns nicht zum Vorteil sein.**

Nach Beendigung seiner Rede brachte der Parteitag dem Ministerpräsidenten Dr. Held ein Treugelöbnis dar.

In der weiteren Debatte ging der **Vertreter der preußischen Zentrumsfraktion, Landtagsabgeordneter Heß,** auf die Frage der

Wiedervereinigung der Bayerischen Volkspartei mit der Zentrumspartei

ein. Die wichtigste Voraussetzung für die Wiedervereinigung der beiden Parteien bestehe darin, daß die deutsche Zentrumspartei dem Problem „Reich und Länder" gegenüber einen Standpunkt einnimmt, der für Bayern und die Bayerische Volkspartei tragbar sei Der Redner wandte sich

gegen eine Zerschlagung Preußens,

denn wenn „neue Länder" aus den preußischen Provinzen gemacht würden, dann würden diese Länder in kurzer Zeit verlangen, daß sie weder die Rechte der alten Länder bekommen oder daß die alten Länder auf das Niveau der neuen Länder herabgedrückt würden. Die süddeutschen Länder hätten ein Interesse daran, daß in Preußen ein solches Experiment nicht gemacht würde.

Reichsminister a. D. Dr. Bell (Zentrum)

betonte:

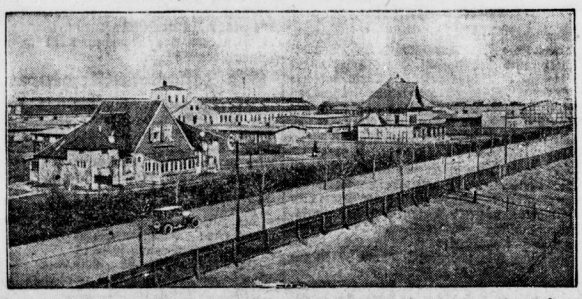
Der Einheitsfront zwischen Alphalt-Liberalismus und Sozialismus müsse man in den Kulturfragen eine Einheitsfront zwischen Zentrum und Bayrischer Volkspartei entgegenstellen und zum Angriff übergehen. Ueber alle Koalition hinaus gehe die christliche Kultur.

Zur Frage des Young-Planes

nahm die Landesversammlung einmütig eine Entschließung an, in der es begrüßt wird, daß die Partei sich **völlige Freiheit gegenüber dem Youngplan** bewahrt habe.

Seine Annahme erscheint nicht mehr vertretbar, wenn die Räumung der dritten Zone nicht gesichert, die Verhandlungen über das Schicksal des Saargebiets unbefriedigend verlaufen, und wenn der Youngplan zur Aushungerung der Länder und Gemeinden gebraucht würde.

Das Konzentrationslager für die deutsch-russischen Auswanderer.



Das Schicksal der deutschstämmigen Kolonisten in Rußland, die sich zurzeit in einem Lager bei Moskau befinden, und deren Auswanderung die Sowjetregierung zu verhindern sucht, ist noch immer ungewiß. Wenn die Hilfsaktion der deutschen Regierung glückt, so sollen die in Deutschland eintreffenden Auswanderer zunächst in dem noch aus der polnischen Ausweisungszeit herstammenden Lager von Hammerstein bei Schneidemühl gesammelt und später teilweise im deutschen Osten angesiedelt werden. — Blick über das Lager Hammerstein.

Gegen Entweihung des Totensonntags.

Der Evangelische Pressedienst schreibt: Mit stärkstem Befremden hat die evangelische Oeffentlichkeit erfahren, daß der Berliner sozialistische Polizeipräsident die bisher geltenden Ausnahmebestimmungen für die Heilighaltung des Totensonntags aufgehoben und lediglich auf die allgemeinen Bestimmungen für die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage hingewiesen hat. Damit ist dem Totensonntag seine Sonderstellung, die er bisher unbestritten im Bewußtsein des Volkes hatte, genommen und seine Heilighaltung aufs schwerste verletzt. Der Erlaß des Polizeipräsidenten bedeutet einen herausfordernden Bruch mit der bisherigen Tradition und steht in schroffem Widerspruch zu der Polizeiverordnung des Jahres 1913, nach der während der gesamten Dauer des Totensonntags in öffentlichen Lokalen „nur ernste Darbietungen" stattfinden dürfen.

Die Tatsache ist umso schwerwiegender, als der Totensonntag nicht der Trauer eines einzelnen, sondern der des ganzen Volkes gewidmet und die Gleichstellung dieses Tages mit den übrigen Sonntagen geradezu wie ein Hohn auf die ernste Stimmung einwirkt. Die überfüllten Kirchen am Totensonntag, die Totengedenkfeiern der Gemeinden, die Massenwanderungen zu den Friedhöfen sind ein deutlicher Beweis dafür, daß in weitesten Volkskreisen trotz aller Interessenpolitik der ernste Wille vorhanden ist, auch nach außen hin den Charakter des Totensonntags als eines ernsten stillen Tages zu wahren.

Wie der Evangelische Pressedienst erfährt, wird die Berliner Kirchenleitung beim Berliner Polizeipräsidenten vorstellig werden.

Der Polizeipräsident widerruft

In der Berichtigung seiner ersten Verfügung verbreitete der Berliner Polizeipräsident am Sonnabendnachmittag folgende Nachricht:

Um Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Polizeipräsident darauf hin, daß für den Totensonntag neben den allgemeinen Bestimmungen über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage auch die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1913 gelten.

Auf Anfrage dazu wurde von der Pressestelle des Polizeipräsidiums folgendes erklärt:

Das Mißverständnis, das durch die erste Mitteilung des Polizeipräsidenten verursacht worden sei, habe seinen Grund in der ungenauen Formulierung. **In der Mitteilung sei einfach „vergessen" worden,** auf die besonderen Bestimmungen über den Totensonntag hinzuweisen.

Tanz am Totensonntag.

Infolge des zwiespältigen Verhaltens des Berliner Polizeipräsidenten wurde vielfach die zweite Verfügung einfach unbeachtet gelassen und Musik und Tanz nahmen wie an normalen Sonntagen ihren Verlauf. Die Besitzer der Gastwirtschaften berieten sich dabei darauf, daß sie die zweite Verfügung des Polizeipräsidenten gar nicht mehr oder zu spät erhalten hätten.

Polizeilich eingeschritten wurde am Totensonntag in keinem Fall, wenn in einer Gastwirtschaft musiziert und getanzt wurde.

Proteste.

In der Berliner Presse wird auch von linksdemokratischen Zeitungen gegen das Verhalten des sozialistischen Polizeipräsidenten Zörgiebel energisch protestiert.

Der Evangelische Pressedienst gibt einen Bericht über den würdigen Verlauf des Totensonntags in den Kirchen und auf den Friedhöfen Berlins heraus. In dem Bericht heißt es u. a.: „In schreiendem Gegensatz zu diesem ernsten Bild stand das Getriebe im Innern der Stadt. Die merkwürdige und höchst anfechtbare Haltung des Berliner Polizeipräsidenten hat zur Folge gehabt, daß der Tag der Toten in allen Vergnügungsstätten mit Tanz und Jazzmusik, mit Lustspielen und Kabarettdarbietungen begangen wurde. **Der Spielplan der Theater und Kinos unterschied sich in nichts von dem anderer Tage.**

Dem Evangelischen Pressedienst wurde auf Anfrage vom Polizeipräsidium erklärt, daß von Uebertretungen der Verordnung nichts bekannt geworden sei. Im Hinblick auf alle diese beschämenden Vorgänge wird man fordern müssen, daß nunmehr die brennende Frage der Heilighaltung des Totensonntags geklärt wird, besonders im Hinblick darauf, daß schon vor längerer Zeit maßgebende Stellen der Berliner evangelischen Kirche sich offiziell an das Polizeipräsidium gewandt und eine grundsätzliche Klärung dieses unerträglich gewordenen Zustandes angeregt haben."

Ernährungssekten.

Von den Vegetariern. — Die Rohköstler. — Das persische Masdaznan. — Die Kalorienlehre. — Fleischern und Kauen.

Von Dr. med. Heinrich Hettan.

Der Glaube oder Aberglaube, wenn man es so bezeichnen will, daß die Nahrung einen Einfluß auf den Charakter habe, ist so alt wie die Menschheit selbst. Der Kannibale frißt Teile seines im Kampf besiegten Feindes, um Mut und Stärke des Getöteten zu besitzen. Stets ist mit der grausigen Sitte des Menschenfressens ein religiöser Kult verbunden, niemals bedeutet sie nur Nahrungsaufnahme allein.

Von diesem primitiven Vorstellungskomplex, der die Nahrungsaufnahme mit seelischen oder religiösen Vorstellungen verbindet, ist die Menschheit bis heute noch nicht ganz befreit. Aber neuerdings sind an Stelle religiöser und kultischer Vorstellungen mehr weltanschauliche getreten.

Auch ihre Anhänger schließen sich zu Gemeinschaften zusammen, die den Charakter der Sekten tragen und nicht selten von fanatischem Glauben an die Wahrheit ihrer Ernährungstheorie beherrscht sind.

Eine sehr bekannte und verbreitete, neuere Ernährungslehre ist der Vegetarismus.

An und für sich setzt er hohe ethische und menschliche Qualitäten voraus, die in ihrer Konsequenz die Bewunderung des Außenstehenden verdienen. Vom Standpunkt des realen Wissenschaftlers und Arztes aber zeigt er eine erstaunliche Unsicherheit, die zur völligen Verwirrung führt. So weit der echte Vegetarismus Sache der Ethik bleibt, soll nichts gegen ihn gesagt werden. Die vegetarische Lehre, daß nichts gegessen werden sollte, dessen Leben zu diesem Zweck vernichtet werden sollte, zeugt von tiefer Religiosität. Rein psychologisch betrachtet ist sie jedoch eine Unmöglichkeit. Denn auch der Vegetarier, mag er es noch so leugnen, ißt das Leben, und zwar in Form der Pflanzen, oder Pflanzenteilen. Es gibt aus diesen inneren Widersprüchen heraus, verschiedene Arten von Vegetarismus, von den strengsten bis zu den gemäßigteren, bei denen die Nahrung durch Zufuhr von Milch, Käse und Eiern verändert ist, allerdings auf Kosten der Lehre, die dadurch ihren reinen Charakter verliert. Wer Eier ißt, kann nach physiologischen Begriffen nicht mehr als Vegetarier bezeichnet werden.

Aber die vegetarische Weltanschauung stammt aus der Zeit vor dem Kriege, in der eben dem Wandervogel die Bünde der Lebensreformer in Erscheinung traten, denen wir unter anderem die anerkennenswerte Antialkoholbewegung verdanken. Weniger erfreulich sind die ebenfalls aus jener Zeit stammenden Impfgegner.

Im übrigen ist der Vegetarismus in Indien bereits eine uralte Erscheinung, und steht auch dort im engsten Zusammenhang mit der Religion. Aber die Bewunderung, die noch vor allerkürzester Zeit allem gegenüber einsetzte, was aus Indien kam, sei es religiöse Vorstellung oder allgemein menschliche Sitte ist einer ebenso tiefen Stepsis gewichen. Die wahren Verhältnisse dieses in jeder Weise zurückgebliebenen Landes scheinen alles weniger als erstrebenswert zu sein. Für uns ist neben vielen anderen, auch die Fleischnahrung angemessen, und unseren Lebensbedingungen durch Klima oder Tätigkeit am besten entsprechend.

Eine ebenfalls den Lebensreformern entstammende Sekte sind die Rohköstler, mit ihrer Lehre von der Rohkost.

Diese Theorie, die das Kochen verbietet, und sich auf pflanzliche Kost in roher Form beschränkt, hat durch die neuere Vitaminforschung eine gewisse Bestätigung gefunden, allerdings nur in ihrer oberflächlichsten und harmlosesten Form. Auch als Heilnahrung hat die Rohkost unter Aufsicht des zweckbewußten Arztes eine rein ärztliche Berechtigung.

Darüber hinaus aber, wie sie die Sekte der Rohkostler verlangt, bedeutet sie eine schwere Gefahr für die menschliche Ernährung, die durchaus geeignet erscheint, mehr Böses als Gutes zu stiften. Reine Rohkost belastet die Verdauungsorgane ganz erheblich, die in gewissem Alter sogar gekochtes Gemüse nur schwer vertragen. Dazu kommt die Gefahr der mangelhaften Desinfektion, die normalerweise durch das Kochen erfolgt.

Neueren Datums und etwas weniger populär ist das Masdasnan. Es stammt aus Persien und stellt eine Kombination von religiösen, ernährungs- und atemtechnischen Vorschriften dar, zu denen sich noch eine eigene Medizin gesellt. Das alles läuft unter dem Motto: Reinheit. Das grundlegende Prinzip der Lehre ist die Sorge um den Stuhlgang. Unter dem zum Teil mystisch oder exotisch anmutenden Lehrsätzen sind einige offenbarer Sinn, der rationellen Denkmethoden nicht standhalten kann. Aber vielleicht ist gerade das ein Teil des Erfolges, der dieser neuen Lehre zuteil wird. Jedenfalls vermehren sich ihre Anhänger weiter trotz aller kritischen Einwendungen, die sich von selbst ergeben.

Eine der modernsten Lehre, die Kalorienlehre, brauchen wir nur noch zu erwähnen. Sie hat sich bereits wieder überlebt und steht auf dem Aussterbeetat. Sie machte die Ernährung zum wissenschaftlichen Rechenexempel, bei dem einige Faktoren anscheinend nicht stimmten.

Am harmlosesten ist entschieden das Fletschern.

Obwohl sich diese Lehre nicht auf die Nahrung als solche, sondern lediglich auf den Kauakt beschränkte, schuf auch sie eine Sekte, die den Nutzen des guten Kauens zum System machte und ihm eine zweifellos phantastisch übertriebene Bedeutung beilegte.

Leider hat die Wissenschaft alle diese Sekten ablehnen müssen, obwohl sie in manchen Punkten gerechtfertigt sind. Ihr Nachteil, der sich zum Nachteil an der Allgemeinheit auswachsen könnte, liegt in ihrer jeweiligen Uebertreibung und Einseitigkeit, die dem wahren Leben nicht angemessen ist.

Das Mittelmeer als Kräftereservoir.

Von Regierungsbaumeister Sorgel (München) wird jetzt der Vorschlag gemacht, das Mittelmeer als eine ungeheure Kraftquelle zu verwerten. In jeder Sekunde fließen vom Atlantischen Ozean durch die Straße von Gibraltar 90 000 Kubikmeter Wasser in das Mittelmeer, vom Schwarzen Meer strömen 4000 Kubikmeter Wasser ein. Durch Absperrung dieser beiden Straßen würde also eine starke Senkung des Mittelmeers erfolgen und die beiden Staudämme könnten nun nach der üblichen Art der „Talsperren" verwendet werden. Durch die Senkung des Mittelmeers würden außerdem neue fruchtbare Landmassen aus dem Meer hervortreten, die Italien direkt mit Tunis verbinden, und eine Bewässerung der Sahara könnte in Angriff genommen werden.

Ein Indianerstamm auf vorgeschichtlicher Kulturstufe.

Auf einer Forschungsreise des Professors Richard Wagner in die Waldgebiete des westlichen Bolivien wurde ein Indianerstamm entdeckt, der auf einer Kulturstufe steht, die man fast als prähistorisch bezeichnen kann. Feuerwaffen sind den Curuguas — so heißt der Stamm — gänzlich unbekannt. Sie sind aber geschickt in der Handhabung von Bogen und Wurfspießen. Da sie keine Geräte kennen, transportieren sie das Wasser in riesigen Blättern. Unkundig einer Sprache sind das einzige Verständigungsmittel Zeichen und unartikulierte Schreie.

Praktisch veranlagt.

Der Lehrer erzählt den Kindern das Märchen von dem „Tischlein deck dich!" und fragt: „Jetzt muß mir jeder von euch sagen, was er machen würde, wenn er solch ein „Tischlein deck dich" als Geschenk bekommen würde."

Als erster meldet sich der kleine Moritz: „Ich würde ein Restaurant aufmachen, Herr Lehrer!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0002

Alles sucht den Düsseldorfer Mörder.

Der verhaftete Stelzer ist nicht der Mörder. – Ein neues Opfer?

Der am Donnerstagabend in Mettmann festgenommene erwerbslose Waldemar Stelzer ist am Sonnabend im Düsseldorfer Polizeipräsidium weiter vernommen worden. Man hat ihn bereits zwei Opfern des Mörders gegenübergestellt, und zwar der im August überfallenen Hausangestellten Gertrud Schulte und der am 25. Oktober niedergestochenen Frau Meurer. Jedoch wollen beide Frauen in ihm nicht den Täter erkennen. Merkwürdigerweise wird jetzt bei der Festnahme des Stelzer eine Serie von weiteren Sittlichkeitsattentaten bekannt, die vom Juli bis November bei Mettmann geschehen sind. Es wurden verschiedentlich Mädchen und auch Frauen von einem Radfahrer in der übelsten Weise belästigt. Schließlich wurde noch eine Frau von einem Radfahrer angefallen und mit einem Messer gestochen. Man vermutet nun, daß, wenn Stelzer nicht für die Düsseldorfer Morde und Ueberfälle in Betracht kommt, er diese Sittlichkeitsdelikte begangen haben kann. Die Vernehmungen dauern noch an. Eine Spur, die von dem Bauerngut Papendell nach Erkrath führte — es handelt sich um jenen Bauernknecht, der bei Papendell kurz nach der Ermordung der Maria Hahn, seine Arbeitsstelle plötzlich und auffällig schnell verließ — wird weiter verfolgt. Sie soll jetzt nach Köln führen. Nach dem außerordentlich umfangreichen Zeugenmaterial hat die Polizei eine ungefähre Beschreibung des Mörders. Es handelt sich um einen schlanken, hageren Menschen von etwa 1,60 Meter Größe, der ein schmales Gesicht hat. Verschiedene Zeugen wollen ihn mit einer gelben Hornbrille gesehen haben. Dabei ist wieder auffällig, daß Stelzer auch im Besitze einer Hornbrille ist, die er aber nur außerhalb der Wohnung anlegte.

*

Die Pressestelle der Düsseldorfer Kriminalpolizei gibt zu dieser Angelegenheit einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt:

Stelzer ist Freitag und Sonnabendvormittag eingehend vernommen worden. Bisher sind keinerlei Tatsachen festgestellt, die darauf schließen lassen, daß er als derjenige, der die Morde oder die Ueberfälle begangen hat, in Frage kommt. Er ist einer ganzen Reihe von Zeugen, die vorher behaupteten, den gesuchten Verbrecher bei der Gegenüberstellung bestimmt wiederzuerkennen, gegenübergestellt worden. Keiner dieser Zeugen erkennt ihn als den gesuchten Verbrecher wieder. Einige Zeugen erklärten sogar mit Bestimmtheit, daß Stelzer nicht der Täter sei. Auch aus der Schriftvergleichung haben sich Anhaltspunkte für seine Täterschaft nicht ergeben. Seine Vernehmung wird fortgesetzt. Insbesondere wird seine Glaubwürdigkeit durch genaue Nachprüfung seiner Angaben noch festgestellt. Stelzer hat in den Sommermonaten beim Baden auf den Rheinwiesen gelegentlich durch seine Bekleidung den Eindruck zu erwecken versucht, als sei er eine Frau.

Ein Heer von Sherlock Holmes will sich 15 000 Mk. verdienen.

Bei der Entsendung der Briefe, die alle als Mörderbriefe bezeichnet werden, handelt es sich größtenteils um Mystifikationen. Ein Drittel der Briefe konnte bereits ausgeschaltet werden. Eine ganze Anzahl junger Leute von auswärts sind nach Düsseldorf gekommen, um nach dem Mörder zu suchen bzw. sich die ausgesetzte Belohnung von 15 000 Mark zu verdienen.

Die vierte Dimension meldet sich zu Wort.

Zu den Düsseldorfer Mordfällen bringt das Madrider Abendblatt „Heraldo de Madrid" eine Aufsehen erregende Mitteilung eines in Sevilla wohlbekannten Spiritisten, Alberto Dauphin, der aus Alcala de Guadaira (bei Sevilla) der Zeitung um 10.05 Uhr morgens folgendes telephonierte:

„Luisa Lenzen, eines der Opfer des Vampirs von Düsseldorf, ließ mich wissen, daß sich der Verbrecher in einer „Cuadra", 5 km von Düsseldorf in Richtung Benrath verborgen hält."

(Cuadra ist im spanischen ebensowohl ein Viereck, wie ein großer Saal oder ein Pferdestall.) Die Zeitung enthält sich einer Stellungnahme zu dieser Meldung, betonte aber, daß sie ermächtigt ist, von ihr jeden Gebrauch zu machen.

Wieder ein Mädchen vermißt

Gestern vormittag ist bei der Kriminalpolizei eine Meldung aus Wald bei Solingen eingelaufen, nach der dort seit dem 12. November ein junges Mädchen vermißt wird. Es handelt sich um die zwanzig Jahre alte Else Weber, die aus Wald stammt und in Burg bei Solingen in Stellung war. Else Weber soll von Bekannten zuletzt in Düsseldorf gesehen worden sein. Die Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen angestellt.

Ehrfurcht vor dem Hundertmarkschein.

Unverständliche Erfolge eines dreisten Schwindlers.

Ein raffinierter Schwindel wurde von dem Kaufmann Wilhelm Rieß in Berlin in Szene gesetzt. Sein Trick bestand darin, daß er in allen möglichen Geschäften kurz vor Schluß ohne Hut und Mantel erschien und den Inhaber mit seinem Namen ansprach. Dieser glaubte natürlich, den Ehemann einer Kundin vor sich zu haben, um so mehr, als Rieß einige Kleinigkeiten kaufte. Plötzlich fragte er, ob man ihm einen Hundertmarkschein wechseln könne, und wenn das bejaht wurde, sagte er, er habe die Banknote in der Wohnung oder im Bureau liegen lassen, werde sie aber gleich holen. So unglaublich es klingt, zahlten ihm die Geschäftsleute

die Differenz zwischen dem nicht vorhandenen Schein und dem Kaufbetrag ohne weiteres aus. Rieß ließ die eingekauften Waren auf dem Ladentisch liegen, verschwand und kam selbstverständlich nicht wieder.

Dutzende von Malen gelang ihm der Trick, obwohl man denken sollte, daß Berliner Geschäftsleute doch etwas gewitzter seien. Erst jetzt in der Gaudystraße schöpfte eine Frau Verdacht. Sie hatte ihn auch erst für den Mann einer Kundin gehalten. Als er dann, angeblich, um den Schein zu holen, den Laden verließ, fiel der Frau auf, daß er nicht nach rechts ging, sondern sich linksherum wandte. Da wohnte, wie sie wußte, die Kundin nicht. Sie eilte dem Käufer nach und sah, wie er in ein Lokal in der Schönhauser Allee hineinging und

gleich darauf in Hut und Mantel wieder herauskam.

Jetzt war sie des Schwindels sicher, lief hilferufend hinter dem Betrüger her und ließ ihn festnehmen. Dreißig betrogenen Geschäftsleuten ist Rieß bereits gegenübergestellt und von ihnen wiedererkannt worden. Diese Fälle gibt er auch zu. Es sind aber außerdem noch 110 andere Anzeigen der gleichen Art vorhanden, die sehr wahrscheinlich auch auf das Konto des Festgenommenen kommen.

Eine Frau nimmt die Parade ab.

Der gewiß ungewöhnliche Fall, daß in einer Republik eine Frau die Truppenparade abnimmt, hat sich dieser Tage in China ereignet. In Nanking wurde die zweijährige Wiederkehr des Tages, an dem Marschall Tschiangkaischek die Präsidentschaft übernahm, gefeiert. Den Mittelpunkt der Feier bildete eine große Truppenparade. — Unser Bild zeigt die Gattin des Marschalls Tschiangkaischek beim Abschreiten der Front.

Wölfe vor Moskau.

In der Umgebung Moskaus erschienen letzthin wiederholt Wölfe. Da sie nicht abgeschossen wurden, werden sie immer dreister. Die „Rabotschaja Moskwa" teilt jetzt mit, daß der Milizposten des 6. Bezirkes an den Sperlingsbergen ein Rudel Wölfe beobachtete, das hier, nur fünf Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt Moskau entfernt, auftauchte und verschwand.

Lampel aus der Haft entlassen.

Der Schriftsteller Peter Martin Lampel sowie Schweninger und v. Beulwitz, die sich wegen der Erschießung des „Oberland"-Angehörigen Fritz Köhler im Untersuchungsgefängnis in Neiße befanden sind, nachdem die entrategemäß herabgesetzte Kaution hinterlegt worden ist, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das Verfahren nimmt in Breslau seinen Fortgang.

„Hier sind Zimmer zu vermieten?"

Eine Spezialtruppe für Wohnungsdiebstähle fliegt auf.

Nach langwierigen Ermittelungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine Bande von Wohnungsdieben, die seit mehr als drei Monaten hauptsächlich den Westen Berlins unsicher gemacht hat, zu ermitteln. Sämtliche Mitglieder der Bande, der 31 Jahre alte Artist Hans Thomas, der 30 Jahre alte angebliche Bauingenieur Egon Klaust, der 35jährige Schornsteinfeger Willi Treibs, der 31jährige Händler Wilhelm Jaffe und die 25jährige Näherin Lissi Jünke, wurden von Kriminalkommissar Stiller und seinen Beamten festgenommen. Es handelt sich durchweg um vorbestrafte Personen, die sich im Gefängnis kennengelernt haben.

Die Bande hat hauptsächlich Wohnungen heimgesucht,

in denen Zimmer zu vermieten waren.

Treibs, Jaffe und die Jünke traten stets als Geschwister auf und beschtigten gemeinsam die betreffende Wohnung. Wie durch einen Zufall erschienen dann auch Klaust oder Thomas und fragten ebenfalls nach den freien Zimmern. Die fünf mieteten sich dann meist gemeinsam in einer Wohnung ein und verschwanden nach wenigen Tagen mit reicher Beute. Hauptsächlich hatten sie es auf Schmuckgegenstände abgesehen. In einem Falle erbeuteten sie Sachen im Werte von 20 000 Mark. Wenn sie keinen Schmuck vorfanden, begnügten sie sich auch mit Kleidungsstücken, die sie unbemerkt in Koffern wegschafften. Aus etwa fünfzehn Wohnungen haben sie insgesamt

Gegenstände im Werte von etwa 70 000 Mark gestohlen.

Ein Kommissar war mit seinen Beamten den Dieben schon lange auf der Spur. Endlich gelang es, den angeblichen Bauingenieur Klaust und den Artisten Thomas zu verhaften, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie der Bande angehörten. Die beiden verweigerten jede Auskunft bei ihrem Verhör. Jetzt konnten auch Jaffe, Treibs und die Jünke in einem Gasthaus im Westen verhaftet werden. Man fand bei ihnen eine größere Summe Bargeld und viele Pfandscheine über versetzte Schmuckgegenstände. Die drei leugneten anfangs, an den Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, konnten aber nach Gegenüberstellung mit verschiedenen geschädigten Personen überführt werden.

Wenn der Bräutigam schweigt — sagt er Ja!

Vor dem Kreisgericht in dem kleinen Nörhald bei Randers (Jütland) fand dieser Tage ein merkwürdiger Brautleutestreit sein gerichtliches Ende, dem folgende Vorgeschichte zugrunde liegt:

Ein junger Bauer hatte sich mit einer ebenfalls jungen Hofbesitzerstochter verlobt. Die Hofbesitzerstochter war der Ansicht gewesen, daß die Verlobung der erste Schritt zu einer Ehe sei. Als die Verlobung einige Zeit gedauert hatte, waren an einem schönen Sonntag die Braut und die Eltern der Braut in die elterliche Wohnung des Bräutigams gekommen und hatten sich mit ihm und seinen Eltern an den sonntäglichen Kaffeetisch gesetzt. Nachdem man einige Tassen guten dänischen Kaffee sich zu Gemüte geführt und von dem ebenfalls sehr guten, selbstgebackenen Topfkuchen einige kräftige Stücke vertilgt, hatten die beiden Elternpaare sehr eingehend und weitläufig die Einzelheiten der nach ihrer Ansicht bevorstehenden Hochzeit besprochen. Die Braut hatte freudestrahlenden Angesichts zu allem Ja und Amen gesagt, nur der Bräutigam hatte, wie er vor Gericht behauptete, und was auch von keinem bestritten wurde,

stumm allem zugehört,

ohne sich auch nur mit einer einzigen Geste „dafür oder dagegen" zu äußern.

Zur großen Ueberraschung beider Eltern und der Braut erklärte dann jedoch ein paar Tage vor der bereits anberaumten Hochzeit der Bräutigam, daß er

durchaus nicht bereit sei, zu heiraten,

daß er im Gegenteil überhaupt nicht daran gedacht habe, Hochzeit zu halten, und daß gerade sein Schweigen während der vorerwähnten Sonntagnachmittagskaffee- und Kuchenfütigung „deutlich und beredt" seinen ablehnenden Standpunkt habe zeigen sollen.

Der Richter, der sich die Aussagen der beiden Eltern, der unglücklichen Braut und des „ablehnenden" Bräutigams in aller Ruhe angehört hatte, fällte dann schließlich das salomonische Urteil:

Das Schweigen des jungen Bräutigams während der Sonntagnachmittagsberatung sei als Zustimmung auszulegen.

Er habe dadurch ein Heiratsversprechen gegeben und sei, falls er das Mädchen nun nicht heiraten wolle, wenigstens verpflichtet, der Braut Schadenersatz zu leisten, zumal das junge Mädchen gerade wegen der bevorstehenden Hochzeit einen Dienstplatz bei einer Herrschaft gekündigt habe, worauf strahlenden Auges der Bräutigam a. D. in seinen Geldbeutel griff, die verlangte Summe erlegte und hoch und heilig schwor, nie wieder Eltern zu Kaffee und Kuchen bei eventuellen späteren Bräuten heranzuziehen.

So macht man heute Geschäfte

Betrügereien eines Generaldirektors.

Im Verlauf umfangreicher Ermittelungen, die die Staatsanwaltschaft während der letzten Monate nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz durchgeführt hat, ist man, einem außerordentlich verzweigten Betrugsmanöver auf die Spur gekommen, als dessen Führer der Berliner Direktor Adolf Wüst gilt. Die Voruntersuchung ist eröffnet worden.

Da es sich um ungewöhnlich hohe Summen handelt und der Kreis der Geschädigten noch nicht einwandfrei erfaßt ist, ist mit der Beteiligung eines besonderen Untersuchungsrichters zu rechnen. Direktor Wüst hatte im Sommer 1929 das Bergwerk Schlesisch-Rettkow zum Preise von 25 000 Mark erworben. Als Wüst das Bergwerk kaufte, lag ihm ein Gutachten des Geheimen Bergrates Illner in Görlitz vor, in dem der Wert des Bergwerks beziffert war. Dieses Gutachten ist gefälscht worden.

Aus dem Wert von 30 000 Mark, den Illner angab, wurde eine Millionensumme.

Da Wüst über eigenes Kapital nicht verfügte, das wertlose Bergwerk aber verwenden wollte, erwarb er die wertlosen Aktien einer Exportaktiengesellschaft zum Preise von 25 000 Mark, zahlte jedoch nur 3000 Mark an. Die Ueberseee-A.-G. zeigte sich nach Wüsts Eintritt außerordentlich rührig. In Berlin wurde ein Büro gegründet. In einer Generalversammlung am 10. September 1928 wurde beschlossen, das Kapital von 200 000 auf 800 000 Franken zu erhöhen. Wüst brachte in die Gesellschaft ein Ausbeutungsrecht auf das Bergwerk ein und legte dabei das gefälschte Gutachten vor. Darauf wurden die Geschäfte der Ueberseee-Export-A.-G. aufgenommen, nachdem man sich zunächst

durch eine Scheckschiebung die nötigen Barmittel

verschafft hatte. Als erste große Transaktion wurde ein Vertrag mit der Hamburger Importfirma Carlos Walter über die Lieferung von portugiesischen Oelsardinen getätigt. Walter verlangte Sicherheiten und erhielt einen Grundschuldbrief über eine phantastisch hohe Summe, da aber zu der gleichen Zeit eine andere Firma, die Berliner Kaufleute Friedenthal u. Rubinschek, auf unredlicher Basis den Import von portugiesischen Oelsardinen betrieben, setzte plötzlich in ganz Deutschland

ein Preissturz in Oelsardinen

ein. Unterdessen lief bei Carlos Walter ein Brief eines früheren Geschäftsfreundes ein, in dem in kurzen Worten mitgeteilt wurde, daß er offenbar das Opfer eines Betruges geworden sei. Wüst hatte beim Abschluß des Vertrages langfristige Wechselkredite vereinbart, so daß es dem Hamburger Kaufmann nicht einmal möglich war, von dem Geschäft zurückzutreten. Dem Präsidenten des Verwaltungsrates, Schuppkin in Zürich, gelang es, Wüst und den Anwalt nach der Schweiz zu locken, wo sie mitten in der Verwaltungsratssitzung verhaftet wurden. Die Schweizer Behörden haben bald darauf den Haftbefehl auf gaben aber die Akten nach Deutschland weiter. Fast ¾ Jahre prüft die Staatsanwaltschaft den Tatbestand. Wie hoch der durch Wüst entstandene Schaden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Heute Raketenstart.

Prof. Oberth ist in Horst eingetroffen. Es werden zunächst Proberaketen, wahrscheinlich schon am heutigen Montag, abgeschossen, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist.

In etwa acht bis vierzehn Tagen soll der Abschuß der ersten Raumrakete vor sich gehen. Mit dem Bau des Unterstandes dafür wird heute begonnen.

Ueberschwemmungen im Norden Portugals.

Der Norden Portugals wird von schweren Stürmen heimgesucht. Nach einer Mitteilung aus der portugiesischen Grenzstadt Arcos de Val ist der ganze in der Nähe des Flusses gelegene Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Familien konnten nur mit größten Schwierigkeiten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die in zwei Fabriken aufgestapelten Fertigfabrikate und Rohmaterialien wurden trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr weggeschwemmt. Menschenleben sind, soweit bisher feststeht, nicht zu beklagen.

Ein neuer Anschlag auf den Orient-Expreß.

Nach einer Meldung der Anatolischen Telegraphenagentur ist auf den Orient-Expreß in der Nähe der Stadt Prograda auf bulgarischem Gebiet ein neuer Anschlag von Banditen, die nach den Berichten der Reisenden mit Bomben und Gewehren bewaffnet waren, verübt worden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der den Zug auf höchste Geschwindigkeit brachte, war es zu verdanken, daß der Expreß den Angriffen der Banditen entging. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, derzufolge der Orient-Expreß in Stambul mit fünf Stunden Verspätung eintraf.

*

30 000 Dinar für die Ergreifung der Räuber.

Der Pester „Hirlap" meldet aus Belgrad: Die Regierung hat 30 000 Dinar für die Ergreifung der Bombenattentäter auf den Orientexpreß ausgesetzt. Nach neuerlichen Berichten sind doch vier Reisende von den Banditen verschleppt worden. Sie wurden auf einem Feld, etwa 1 Kilometer von der Attentatsstelle, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und sind noch nicht vernehmungsfähig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0003

Ueber dem Nordpol.

Von R. E. Byrd.

Wir wählten die kälteste Nachtstunde, um möglichst harten Schnee unter uns zu haben: Eine halbe Stunde nach Mitternacht (am 9. Mai 1926), standen wir bereit. Bennett kümmerte sich um die Motoren. Die Mannschaft legte die letzte Hand an die Rutschbahn und verzifte das unmittelbar vor den Kufen liegende Stück. Ich verabredete mich mit Bennett auf Biegen und Brechen. Entweder ging die „Josephine Ford" in die Luft oder in Stücke! — — —

Mit einer Last von nahezu 4500 Kilo rasten wir die Rutschbahn hinab. Die buckligen Schneewüste eilte bedenklich näher, aber wir erreichten sie nie. Wir schwebten dem großen Abenteuer entgegen. Unter uns standen die Schiffsgefährten, jauchzend und die Hüte schwenkend. Wie gern wäre jeder einzelne von ihnen mitgekommen. Und doch freuten sie sich selbstlos über den gelungenen Start. Nie im Leben werde ich diesen Augenblick vergessen. Nur der treuen Mitarbeit aller Kameraden verdanke ich diesen Absprung, diese Möglichkeit zum Erfolg.

Wir hatten uns gegen mancherlei Zufälle gewappnet. Ein kurzwelliger Funkender, dessen Dynamo mit der Hand getätigt wurde, sollte uns mit der Außenwelt verbinden, falls wir auf dem Polareis notlandeten. Ein von Amundsen geschenkter Schlitten sollte die Vorräte aufnehmen, wenn wir zu Fuß nach Grönland wandern mußten. Die Lebensmittel für zehn Wochen bestanden aus Pommikan (gehacktem Fleisch mit Fett, Zucker und Rosinen), Schokolade, Zwieback, Tee, Dosenmilch, Butter, Zucker und Käse. Ferner waren da ein Gummiboot für offenes Wasser, Pelzkleider, Primuskocher, Jagdkocher, Jagdwaffen, Zelt, Werkzeuge, Rauchbomben und Arzneien, alles so leicht und raumsparend wie nur möglich. Im Notfall mußten wir auf einen langen Weg gefaßt sein, weil wir wegen der starken Meeresströmungen nicht nach Spitzbergen konnten. Für den Rückzug kam nur Etah in Betracht. Robben, Eisbären und Moschusochsen mußten uns den Lebensunterhalt während der langen Polornacht liefern.

Solange wir die Landmarken von Spitzbergen in Sicht behielten, konnte ich einen Koppelkurs segeln. Wir stiegen auf 600 Meter, um die Küsten und das prachtvolle Schneegebirge im Innern zu überblicken. Nach einer Stunde hatten wir das wilde Gletschergebiet hinter uns und überflogen den Rand des Packeises, das viel näher aus Ufer reichte, als wir erwartet hatten. Im Osten berührten sich Land und Eis nahezu. Vor uns blinkte das Eismeer der Mitternachtssonne. Unheimlich lockte die weiße Wüste, in der so viele berühmte Männer auf ewig verschwunden waren. Zum ersten Male in der Geschichte schwebten zwei Reisende anscheinend gefahrlos über den Feldern des weißen Todes. Anscheinend! . . .

Während wir so über die weißen Flächen dahineilten, verbrachte ich die angespanntesten Arbeitsstunden meines Lebens. War es doch das erste Mal, daß die Geräte den Fliegern einen Weg über die unendlichen Eisgefilde weisen sollten. In den Sonnenkompaß setzte ich mein größtes Vertrauen. Nach 160 Kilometern sahen wir die letzten Berggipfel hinter uns in der Sonne funkeln. Das Band mit den vertrauten Landmarken zerriß; vor uns gähnte die unbekannte Leere. Wir lösten uns im Fliegen ab. Zuerst führte Bennett das Steuer. Alle zwei Minuten drehte er sich nach mir um, so daß ich ihn durch Winken mit der rechten oder linken Hand auf den rechten Kurs setzen konnte, wenn er abgewichen war. Alle drei Minuten maß ich unsere Bodengeschwindigkeit und die Windtrift. Fortwährend wechselte ich Fäustlinge dreierlei Art, je nachdem, welche Handgriffe ich zu machen hatte. Zum Schreiben legte ich sie manchmal auch ganz ab. An der Falltür erfror ich mir einmal das Gesicht und eine Hand, was mich hinfort zu größerer Vorsicht mahnte. Wir hatten auch Lederhelme bei uns, die das ganze Gesicht bedeckten. Von den zwei Sonnenkompassen hing einer oben im Dach in einer Oeffnung mit Klapptür. Den andern benutzte ich vom Fenster aus, wenn der Schatten der Tragflächen auf den Dachkompaß fiel. Von Zeit zu Zeit maß ich auch den Sonnenstand mit dem Sextanten. Ich fühlte mich jetzt dankbar dafür, daß der Dienst in der Flotte so hohe Ansprüche an die Seemannskunst stellt, und daß ich das Besteck des Fliegers zu meinem Lieblingsfach erwählt hatte.

Wir überflogen jetzt einen Teil der Erdoberfläche, auf den noch kein sterbliches Auge hinabgeschaut hatte. Welch ein wunderbares Gefühl, den ersten Blick auf jungfräuliches Gelände werfen zu dürfen. In diesem Augenblick fühlte ich mich für alle vorausgegangenen Schwierigkeiten belohnt. Hinter dem flimmernden Gesichtskreis lag unser Ziel. Neuland oder vielmehr Neumeer erschloß sich zu 25 000 Geviertkilometer die Stunde. Einmal spiegelten mir tiefliegende Wolken ein unentdecktes Gebirge vor. Das Schicksal blieb uns gnädig, denn es ließ die Sonne scheinen, ohne die wir nichts hätten ausrichten können. Irgendwo zur Rechten dehnte sich der Schauplatz Nansens führer Taten; links zog sich Pearys Straße hin. Bei einem Vergleich mit dem Sonnenkompaß fand ich, daß sich die westliche Abweichung des magnetischen Kompasses inzwischen verdoppelt hatte. Am Rand des Packeises betrug sie nur 11 Grad. Eine Stunde vom Pol bemerkte ich ein Leck am Oelbehälter des Steuerbordmotors. Bennett schlug dann eine Landung vor. Da indes schon so viele Forscherfahrten an Landungen gescheitert waren, zog ich es vor, auf dem Weg zum Nordpol zu verharren. Lieber wollte ich abwarten, bis wir wirklich zu einer Landung gezwungen wurden, denn wo sie stattfand, war jetzt schon ziemlich einerlei.

Als ich wieder am Steuer saß, hefteten sich meine Augen immer wieder wie gebannt auf das Leck und auf den Oeldruckanzeiger. Ließ der Druck nach, so mußte der Motor sofort aufhören, zu laufen. Das konnte im nächsten Augenblick sein. Aber der Siegespreis winkte in nächster Nähe. An eine Umkehr war nicht zu denken.

Am 9. Mai um 9,02 Uhr nach Greenwicher Zeit ergab das Besteck, daß wir uns über dem Pol befanden. Der Traum meines Lebens hatte sich erfüllt. Wie drehten nach rechts, um zwei bestätigende Sonnenmessungen vorzunehmen und dann zum gleichen Zweck nach links. Ich machte einige photographische Aufnahmen und beschrieb einen weiten Kreis, um den Nordpol auch sicher einzufangen. Dabei vollendeten wir in wenigen Minuten einen Flug um die Erde. Wir verloren einen Tag und gewannen ihn gleich darauf wieder.

Alles steht hier auf dem Kopf. In gerader Linie über den Scheitel des Pols fliegt man erst nordwärts und dann gleich südwärts. Oben auf dem Pol bläst jeder Wind gen Norden; und wohin man auch blickt, es ist überall Süden. Und von diesem Kreiselpunkt aus mußten wir nun die kleine Insel Spitzbergen fassen, die irgendwo südlich von uns lag. Zwei kitzlige Fragen tauchten auf. Befanden wir uns nicht, dann würden wir Spitzbergen verfehlen. Und angenommen, unser Kurs stand richtig, wie lange würde der Motor noch laufen?

Wir umkreisten das Haupt der Welt und huldigten dem Forschergeist Pearys. Unter uns dehnte sich das ewig gefrorene Meer. Zackige Eisrippen bezeichneten die Ränder seiner mächtigen Bruchschollen. Daraus konnte man auf die Bewegung des Meeres fern von jedem Land schließen. Hier und da sah man eine mit Jungeis überzogene Wasserrinne, die grünblau inmitten der schneeigen Weiße aufleuchtete.

Um 9,15 Uhr nahmen wir Kurs auf Spitzbergen. Wegen des Lecks im Oelbehälter gaben wir den Umweg über das Kap Morris Jesup auf. Nachdem das Ziel nun erreicht war, machte sich eine geistige und körperliche Entspannung bemerkbar, die uns im Verein mit dem Summen der Motoren schläfrig machte. Ich nickte einmal am Steuer ein und mußte Bennett mehrmals wegen seiner Schläfrigkeit ablösen. Der Wind wechselte die Richtung. Bald fausten wir mit 160 Kilometer dahin. Wie einsam fühlten wir uns doch als winziges Pünktchen in der weißen Unendlichkeit. Wir zielten auf Grey Point in Spitzbergen. Als wir diese Landmarke gerade voraus auftauchen sahen, wußten wir, daß unser Kurs von Anbeginn richtig gewesen war.

Und dazu geschah noch ein Wunder. Der Motor lief ununterbrochen, was bei einem Leck dieser Art fast unglaublich erscheint. Meistens kommt es nämlich von einer gebrochenen Rohrleitung. Hier hatte sich nur eine Niete gelockert und war aus ihrem Loch gefallen. Als der Oelspiegel die Höhe des Loches erreichte, hörte das Lecken auf. Es bedeutete eine große Erleichterung, den Kurs nicht mehr berechnen zu müssen. In 1200 Meter Höhe näherten wir uns der Königsbucht. Lieblich lag das Dörfchen da und lieblicher noch der gute alte „Chantier", von dem das weiße Dampfwölkchen eines jubelnden Willkommengrußes aufstieg. Dann schien es nur noch wenige Sekunden zu dauern, bis wir in den Armen der Gefährten erdrückt wurden. Sie trugen uns die Rutschbahn hinab, die sie mit so vieler Mühe gebaut hatten und der wir soviel verdankten. Unter den ersten, die uns begrüßten, befanden sich Amundsen und Lincoln Ellersworth.

Ich glaubte, den Pol zwar in der Tasche zu haben, aber die Geschichte der Forschungsreisen hatten mich belehrt, daß mein Erfolg noch der wissenschaftlichen Bestätigung bedurfte. Durch Funkspruch bestellte ich einen Boten des Flottenamtes, der meine Karten und Berechnungen bei der Ankunft in Neuyork in Empfang nahm. Ein Ausschuß der Geographischen Gesellschaft prüfte meine Aufzeichnungen und bestätigte in einem ausführlichen Gutachten, daß ich den Nordpol tatsächlich erreicht hatte. (Mit besonderer Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig dem Buche „Himmelwärts. Meine Flüge zum Nordpol und über den Atlantik" von Richard E. Byrd entnommen.)

Hat Tausend das Gold erfunden?

Um den Besitz des Goldes dreht sich die Welt. Je mehr von diesem gelben Metall in einem Lande ist, desto besser ist seine wirtschaftliche Lage. Gold muß der Unterlegene dem Besiegten nach einem verlorenen Kriege geben. Gold zu suchen sind unendlich viele ausgezogen. Unter den schwierigsten Lebensbedingungen in glühender afrikanischer Sonne, in den trostlosen Wüsten Südamerikas suchen und graben Tausende nach diesem begehrtesten aller Schätze. Den einen treibt Abenteuerlust, den andern Habgier, den dritten bitterste Not. So leben sie jahrelang unter den größten Entbehrungen getrennt von Weib und Kind, um so viel wie möglich zu erraffen, um sich später eine ruhige gesicherte Existenz damit zu gründen. Allzu oft wird der Ertrag der Arbeit von Wochen und Monaten dann in wenigen Stunden verspielt und vertrunken. Das Goldfieber hat ihn ergriffen, sagt man von einem, der auszieht Gold zu graben.

Mit dem Problem, wie dieses kostbare Metall auf künstlichem Wege herzustellen wäre, beschäftigt sich die Menschheit schon seit Jahrhunderten. Besonders im Mittelalter wurde die geheimnisvolle Kunst der Alchimie eifrig betrieben. Eine große Zahl regierender Fürsten war ihr leidenschaftlich ergeben. August der Starke von Sachsen, Karl VII. von Frankreich, Heinrich VI. von England, waren Anhänger der Alchimie. Aber niemals ist es gelungen, den ersehnten Stein der Weisen zu finden, der unedle Metalle in Gold verwandeln und dem menschlichen Körper Kraft und Gesundheit geben sollte. Neben denen, die ernsthaft arbeiteten und forschten, hat eine große Zahl von Schwindlern ihr Wesen getrieben und manchen Gutgläubigen um seine Schätze, die angeblich für die Experimente nötig waren, betrogen.

Alles fürs Weihnachtsfest!

Weihnachten, das Fest der Kinder naht. In allen Betrieben, die für den Weihnachtsmarkt arbeiten, herrscht fieberhafte Tätigkeit. Unsere Bildkomposition zeigt einen Ausschnitt aus dem Weihnachtsbetrieb des Konditors (links oben), der Pfefferkuchenfabrik (links unten) und der Spielzeugindustrie (rechts).

Automatischer Selbstmord eines Erfinders.

In Wien wurde der Lehrer i. R. Karl Czerny, der Erfinder des „Fliegenden Motorrades" und ein Vorkämpfer des Schwingenfluges, in seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden.

Er hatte für seinen Selbstmord einen eigenen, sehr komplizierten Mechanismus angefertigt. In seiner Wohnung befindet sich ein Gashahn an der Wand, an dem er einen Schlauch befestigte. An der gegenüberliegenden Wand hatte er eine Weckeruhr am Fußboden festgeschraubt. An der Aufziehvorrichtung des Läutewerks war eine Spule angebracht, um die ein Bindfaden gewickelt war, an dessen anderen Ende ein Stöpsel befestigt war, der in der Oeffnung des Schlauches steckte. Czerny hat den Wecker am Dienstag abend aufgezogen und auf 8 Uhr gestellt. Am Mittwoch früh gab der Wecker um diese Stunde das Läutesignal, und durch das Ablaufen des Läuteverks wickelte sich der Bindfaden über die Spule, wodurch der Stöpsel aus der Oeffnung des Gasschlauches gezogen wurde, so daß das Leuchtgas entweichen konnte.

Czerny beschäftigte sich seit 25 Jahren mit einer an Fanatismus grenzenden Beharrlichkeit mit dem

Problem des Schwingenfluges.

Vor Jahren gab er seinen Lehrerberuf auf, um sich seinen Forschungen widmen zu können. Den größten Teil seines Ruhegehalts opferte er seinen Arbeiten, und seine Erfindung war auch in zahlreichen Staaten patentiert.

Czerny hinterließ einen Abschiedsbrief in zwei Exemplaren, der die Aufschrift „Mein letztes Bekenntnis" trägt, und in dem er u. a. schreibt: „Die ursprüngliche Absicht, mich in die Tiefe eines Sees zu stürzen, konnte ich wegen Geldmangels nicht ausführen. Ich wünsche, daß man sich mit mir nur wenig befaßt, daß man meine Leiche auf die kürzeste, einfachste und billigste Art beseitigt. Ich habe nur für mich gelebt und bin nur für mich allein gestorben. Es ist zwecklos, in meinen Handschriften zu stöbern, da ich alles verbrannt habe. Mein letztes Geheimnis des Schwingenfluges nehme ich gleichfalls mit in den Tod. Ich will nichts als Ruhe."

Rundfunkkommissar Hans Bredow.

Am 26. d. Mts. feiert der frühere Staatssekretär und derzeitige Reichsrundfunkkommissar Dr. ing. h. c. Hans Bredow seinen 50. Geburtstag.

Professor Ernst Robert Curtius Friedensnobelpreisträger.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wird der diesjährige Friedensnobelpreis aller Wahrscheinlichkeit nach Professor Ernst Robert Curtius in Bonn zugesprochen werden. Professor Curtius wurde als Sohn des Präsidenten des Direktoriums der Kirche Augsburger Konfession in Elsaß-Lothringen am 14. April 1886 in Thann geboren. Seine Mutter war eine geborene Luise, Gräfin Erlach-Hindelbank. Nach Absolvierung des Straßburger Gymnasiums studierte Professor Curtius an den Universitäten Straßburg, Berlin und Heidelberg. 1910 promovierte er zum Dr. phil., wurde dann 1913 Privatdozent für romanische Philologie in Bonn und 1919 außerordentlicher Professor. 1920 kam er als ordentlicher Professor nach Marburg und kehrt seit 1927 an der Universität Bonn. Seine bekanntesten Werke sind die in den Jahren 1921 bis 1925 erschienenen Bücher „Maurice Barrés Balzac" und „Französischer Geist im neuen Europa". Sein Spezialbetätigungsgebiet ist die neuere französische Literatur.

Ein magnetischer Straßenbesen

Zur Reinigung des Flugplatzes von El Paso in Texas wurde eine moderne Maschine angeschafft, die den Boden fegt und nivelliert und einen starken Magneten mit sich führt. Dieser Magnet reißt alle auf dem Flugplatz herumliegenden Schrauben und sonstigen Eisenteile an sich. Man will dadurch nicht nur den Flugplatz säubern, sondern auch an Hand der aufgefundenen Eisenteile feststellen, wie und weshalb sich diese beim Aufstieg oder beim Landen der Flugzeuge von diesen losgelöst haben oder abgebrochen sind.

Eine neue Diesel-Lokomotive der M. A. N.

Eine Neukonstruktion der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., eine Diesellokomotive von 1200 PS., legte am Sonntag zur vollen Zufriedenheit ihre Probefahrt zwischen Eßlingen und Augsburg zurück. Als Belastung diente ein Leerzug aus zehn D-Zug-Wagen. Der Zug fuhr sehr ruhig. Keine Rauchfahne kündete sein Kommen an, als er gegen 13 Uhr im Augsburger Hauptbahnhof einlief. Bemerkenswert an der Maschine sind die beiden Kühler, die Autokühlern gleichen. Die Vorteile der Diesel-Lokomotive gegenüber der Dampflokomotive liegen vor allem in der Rauch- und Rußlosigkeit des Betriebes, dem Wegfall des Tenders und in geringem Brennstoffverbrauch. Gegenüber der elektrischen Lokomotive zeichnet sie sich durch die Unabhängigkeit vom Stromleitungsnetz aus. Die neue Dieselmaschine fuhr nachmittags wieder nach Eßlingen zurück. Die Prüfungen werden fortgesetzt.

Tonfilmempfang durch das Telephon.

Die durch die Bell Telephon Laboratory angestellten Versuche, Tonfilme durch das Telefon zu übertragen, haben jetzt zu so günstigen Resultaten geführt, daß in kürzester Zeit mit den Uebertragungen begonnen werden kann. Entsprechend der 103 Ziffern an den automatischen Telephonapparaten werden jeden Abend 10 verschiedene Tonfilme an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen, und man braucht zu Hause nur die gewünschte Nummer einzustellen und kann dann die Vorführung mit anhören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Totensonntag.

Der Totensonntag gab gestern dem Stadtbild ein besonderes Aussehen. Schon am frühen Morgen sah man ganze Menschenzüge nach den Friedhöfen pilgern. Die Straßenbahnen, die zu ihnen führen, waren überfüllt. Auch gegen Mittag hielt der Menschenstrom noch an. Auf den Friedhöfen fanden vormittags Trauerfeiern statt, zu denen sich viele, viele Menschen, die einen Lieben in kalter Erde liegen haben, eingefunden hatten. Der stärkste Besuch war auf dem Gertraudenfriedhof. Auch der Südfriedhof und die alten Friedhöfe waren das Ziel vieler. Ueberall sah man frischen Blumenschmuck, künstliche und natürliche Kränze. Auf einzelnen Friedhöfen sangen Gesangvereine. Die Grabmäler der Gefallenen waren von Regimentsvereinigungen geschmückt. Kränze wurden hier von ihnen niedergelegt.

An den Denkmälern der Gefallenen des Infanterieregiments Nr. 36 vor dem Stadtgottesacker und des Artillerieregiments Nr. 75 im Hofe der Artilleriekaserne fanden würdige Feiern statt, die überaus gut besucht waren. An den Gräbern der um das Wohl der Stadt verdienstvollen Personen hatte der Magistrat Kränze mit Schleifen niederlegen lassen, so besonders auf dem Stadtgottesacker, wo die Gruft A. H. Francks mit Blumen geschmückt war.

Auch der heimatlosen, in Kriegsgefangenschaft gestorbenen Russen und Rumänen hatte man gedacht und ihre Gräber geschmückt. Die Straßenbahn beförderte, zumeist in der Richtung zu den Friedhöfen, 128 000 Menschen.

Auch die Gaststätten hatten, in richtiger Würdigung des Tages, ein anderes Aussehen. Im Gegensatz zu Berlin, wo eine irreführende Erklärung des Polizeipräsidenten dazu führte, daß der Totensonntag in allen Gaststätten genau so behandelt wurde wie ein anderer Sonntag, hatte man in Halle dem Ernst des Tages Rechnung getragen.

Auf dem Südfriedhofe

hatten es die vereinigten Gesangvereine „Myrthe", „Hallischer Männergesangverein 1861" und „Tannhäuser" unter Leitung des Chormeisters O. Schlüßler in dankenswerter Weise übernommen, auf dem Südfriedhofe Lieder vorzutragen. Den Verstorbenen zum Gedächtnis, den Lebenden zum Trost. Auch die Darbietungen eines Posaunenchores folgten und erreichten denselben Zweck.

Selbst im Gerichtsgefängnis

wurde der Totensonntag durch eine besondere musikalische Darbietung durch das Bohnhardtsche Quartett feierlich ausgestaltet. Das Quartett op. 33 von Paul Graener (Andante-Allegro moderado, Allegro-Adagio [Elegie]) kam zum Vortrag. Josef Haydn's liebenswürdige, fast kindliche Freundlichkeit im Quartett op. 9 Nr. 1 (Allegro moderado, Adagio) gab der ernsten Feier einen schlicht frohen Ausklang.

Etwas geringere Lebenshaltungskosten.

Nach dem Stande vom 19. November stellen sich die hallschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern auf 1,50. Das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Verringerung von 0,7, die auf eine teilweise Verbilligung der Nahrungsmittel zurückzuführen ist.

Den Kutscher trifft keine Schuld.

Am 5. Oktober 1929 fuhr die Frau Emma Meinhardt geb. Knautke auf ihrem Fahrrad gegen einen mit zwei Pferden bespannten Kartoffellieferwagen, kam zu Fall und wurde tödlich überfahren. Der Unfall trug sich an der Kreuzung Steg—Zwingerstraße und Taubenstraße—Lange Straße zu.

Nach den Ermittelungen kam Frau Meinhardt von der Zwingerstraße her. Als sie die Kreuzung nach dem Steg zu nehmen wollte, kam gerade der Lieferwagen aus der Taubenstraße und strebte nach der Langen Straße, wobei er der Radfahrerin Fahrzeichen gab. Obwohl vor dem nicht schnell fahrenden Wagen noch genügend Platz zum Ausbiegen war, so daß für den Kutscher auch kein Anlaß zum Halten gegeben war, kam Frau Meinhardt ganz dicht vor das Geschirr, so daß sie von der Wagendeichsel umgestoßen wurde und mit dem Fahrrad vor die Pferde fiel. Diese waren nun nicht mehr zu halten. Da eine Schuld des Kutschers nicht dargetan ist, daß er etwa unvorschriftsmäßig gefahren sei, hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt.

Aus dem Bund „Königin Luise"

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, findet von 10—16 Uhr der Weihnachtsverkauf der hiesigen Ortsgruppe des Bundes Königin Luise statt im unteren Saale des Stadtschützenhauses. Lange schon regen sich fleißige Hände, um schöne und nützliche Sachen dafür anzufertigen. Hoffentlich kommen viel Käufer und Käuferinnen aus allen Kreisen von Stadt und Land; kann doch jeder dort ein praktisches und preiswertes Geschenk für den Weihnachtstisch erstehen. — Am Abend wird im oberen Saal der gleichen Gaststätte ein „Bunter Abend" veranstaltet. Er wird sehr „bunt" und erfreuend werden, da namhafte Künstler und Künstlerinnen unserer Stadt ihre Mitwirkung zusagten.

Der Erlös beider Veranstaltungen soll der Jugendarbeit und der Unterstützungskasse der Ortsgruppe zufließen.

Gefallenengedenken.

Die Studentenschaft in der Marktkirche. — Stahlhelmfeier im Dom.

Die hochragenden gotischen Säulen in der Marktkirche streben empor, gedämpftes Licht verteilt sich über das Schiff, ernste Menschen ziehen in die Kirche. Unter der Kanzel steht von grünem Schmucke umrahmt zwei Ehrenwachen, eine im schlichten Grau der Frontsoldaten, die andere im Wichs: Studenten halten ihren toten Kameraden von Langemarck die Ehrenwache.

Zu der Feier der Deutschen Studentenschaft an der Universität Halle ist die Marktkirche überfüllt. Man bemerkt Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive, mehrere Universitätsprofessoren und maßgebende Persönlichkeiten der Stadt Halle. Eine offizielle Vertretung der Dozentenschaft, des Rektorats und des Senats ist nicht erschienen. Unter Orgelklängen und Glockengeläut rücken die Fahnen ein, mit Trauerflor umhüllt. Den Fahnen der studentischen Korporationen folgen die Fahnen der akademischen Untergruppen von Stahlhelm, Nationalsozialisten und Jungdeutschen Orden.

Durch das Dunkel der Kirche zieht das Präludium in H-Moll von Bach, das Studienrat Rebling spielt. Die Fridericianer singen unter Hans Rosserts Leitung das Grablied von Karl Maria von Weber und „Wie sie so sanft ruhn". Die klangvollen Stimmen erfüllen die Kirche.

Auf der Kanzel steigt dann Pfarrer Fritze, um den Gefallenen von Langemarck eine Gedächtnisrede zu halten. Wie das Denkmal der bei Langemarck gefallenen deutschen Studenten zerschlagen ist, so ist die Hoffnung zerschlagen, mit der sie in den Tod gegangen sind. Wenn in dem Buch „Im Westen nichts Neues" nur die Nachtseite des Krieges gezeigt wird, so ist es am Gedächtnistage der Schlacht von Langemarck notwendig, die lichtzugewandte Seite aufzudecken. Man sieht sie im Sturm auf Langemarck, in den Kriegsbriefen gefallener Studenten, in den Tausenden von Briefen, die Seelsorgern von ihren Gemeindekindern zugegangen sind. Zwei Begriffe seien es, unter denen die Studenten von 1914 ausgezogen und gefallen sind: Volkstum und Vaterland. Wir müssen die Gefallenen ehren, für die in Deutschland noch kein gemeinsamer Trauertag angesetzt ist. Das Gedenken an die Gefallenen ist Voraussetzung für die künftige Größe eines Volkes. Wir müssen im Gedenken an sie Erbhalter höherer, ewiger Dinge sein.

Eine Sarabande von Bach spielte Studienrat Rebling und Werner Haupt. Als ihr letzter Ton verklungen, gedenkt der Vorsitzende der Studentenschaft, cand. jur. Schneble, der gefallenen Kommilitonen. Seinen Ausführungen legt er die Worte zugrunde, die auf der Schleife des Kranzes stehen, der zu Ehren der Gefallenen niedergelegt wird: „In victis den Unbesiegten — victi — die Besiegten — victuri — die da siegen werden". Diese Worte sollten heiliges Gelöbnis werden. Dann erheben sich die Menschen, die Fahnen senken sich, der Kranz wird niedergelegt; eine Minute Schweigen, trauerndes Schweigen erfüllt den großen Raum. Leise klingt das Lied vom guten Kameraden hinein und wird von dem Gesang der Fridericianer „O Welt, ich muß dich lassen" abgelöst. Eine Fuge in G-Moll von Bach schließt die Gedenkstunde. Die Fahnen ziehen aus der Kirche. Ein langer Zug bewegt sich dann durch die nächtlich-stillen Straßen zur Universität, wo an den Gedenktafeln ein Kranz niedergelegt wird.

Die Studentenschaft gedachte so am Sonnabend ihrer gefallenen Kommilitonen und Lehrer. Sie mußte — das ist ein betrübendes Zeichen — es tun, ohne das Rektor, Senat und Dozentenschaft sich daran offiziell beteiligten. Das war ein Mißklang, den auch die Feierlichkeit der Stunde nicht hinwegwischen konnte.

Die Feier im Dom.

Viele Hunderte von Menschen waren gekommen, um der Gefallenen in stiller Stunde zu gedenken. Zarte traurige Melodien durchströmten den großen Raum mit seinen nach oben strebenden Pfeilern; die vielen Menschen mit gesenkten Köpfen waren gefangen genommen von dieser erinnernden Stunde und ihrer ernsten Stimmung, die über dem Ganzen lag. Man vergaß das Einzelschicksal des Lebenden, man dachte an den Toten, an die Toten des Weltkrieges. Pastor Schütz fand wunderschöne Worte. Er schilderte den großen Frieden der Kriegerfriedhöfe in Feindesland, wie kein Geschick mehr die Ruhe der Toten stören könnte. Er sprach dann von der Ewigkeit, daß der Tod des Menschen noch lange nicht das graue Lebensende bedeute.

Dann spielte die Orgel „Ich hatt' einen Kameraden . . .", die Fahnen des Stahlhelms senkten sich; mancher Mutter, mancher Gattin überkam der Schmerz über den Verlust der Menschen, die nie mehr zurückgekehrt sind aus dem gigantischen Ringen.

Nach dem Schlußchoral erhob sich die Trauerversammlung, um Spalier zu bilden für die Fahnen des Stahlhelms, die hinausgetragen wurden.

Umzug der Hauptverwaltung der städtischen Werke.

Am Sonnabend und am heutigen Montag zieht die Hauptverwaltung der städtischen Werke in das von der Stadt erworbene frühere Verwaltungsgebäude der Riebeck-Montanwerke im Hause Riebeckplatz 1 ein. Die Räume sind zu diesem Zweck renoviert worden.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlstelle für Gas, Strom und Wasser im ersten Stock des Hauses Rathausstraße 1 verbleibt wie bisher.

Selbstmordversuch mit Gas.

In der Ludwig-Wucherer-Straße wollte sich in der letzten Nacht ein 20jähriger Kunstgewerbeschüler das Leben nehmen. Er hatte den Gashahn aufgedreht. Der Lebensmüde wurde von einem Hausbewohner bewußtlos aufgefunden, durch die Feuerwehr nach der Universitätsklinik gebracht und dort wieder in das Leben zurückgerufen.

Der Hund trägt die Schuld.

Vor dem Grundstück Waisenhausring 9 lief ein Hund einem Radfahrer in das Rad. Der Radfahrer kam zu Fall. Im gleichen Augenblick wurde er von einem Omnibus, dessen Führer den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, überfahren. Er erlitt recht schwere Verletzungen am rechten Bein. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Wieder Taschendiebe am Werk.

Am Sonnabend wurden auf dem Wochenmarkt zwei Taschendiebstähle an Frauen ausgeführt. Den Dieben fielen nur kleine Geldbeträge in die Hände.

Milch fließt auf die Straße.

Am Sonnabend fuhr ein Kraftwagen einen Handwagen um. Zwei Kannen Milch, die auf diesem standen, fielen um und etwa zwanzig Liter des nahrhaften Stoffes liefen auf die Straße.

Wieder Diebesbanden an der Arbeit.

Der Totensonntag verlief nicht ohne Diebstähle mancherlei Art. Nachmittags drang ein Dieb in eine Wohnung in der Magdeburger Straße, während die Wohnungsinhaber abwesend waren. Der Dieb, der mit Nachschlüseln in die Wohnung kam, durchwühlte alle Behältnisse. Er fand nach langem Suchen eine goldene Herrenuhr und nahm sie mit.

*

In der Nöpziger Straße drangen Diebe in ein Lebensmittelgeschäft und stahlen Zigarren, Zigaretten und Wurstwaren im Werte von über hundert Mark.

*

In der Kl. Ulrichstraße versuchten Einbrecher in ein Schuhwarengeschäft einzudringen. Der Versuch mißlang.

*

Desto mehr Erfolg hatten die Spitzbuben in einem Spirituosenladen in der Geiststraße, wo sie sich ausgiebig mit Schnaps, Wein sowie Likören aller Art versorgten.

*

Auch in ein Bekleidungsgeschäft der Geiststraße drangen bisher unbekannte Täter ein. Auch hier wurden Nachschlüssel verwendet und größere Posten Strickwaren gestohlen.

*

Selbst auf Fabrikgrundstücke hatte es ein Dieb abgesehen, der in einem solchen in der Merseburger Straße einzubrechen versuchte. Er wurde allerdings durch die Hausmannsfrau gestört und flüchtete. Allerdings soll sich hier der Einbruchsversuch auf ganz harmlose Weise aufgeklärt haben.

*

Auch die Schrebergärten in der Wörmlitzer Straße wurden von Dieben heimgesucht. Etwa zwanzig Lauben wurden erbrochen, mehrere Fensterscheiben gestohlen.

„Bunte Bilder aus der Alpenwelt."

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, Sektion Halle, hielt im gänzlich überfüllten, größten Hörsaal der Universität, seinen zweiten, diesjährigen Lichtbildervortrag ab.

Prof. Dr. Kneise eröffnete den Abend und gab bekannt, daß 14 neue Mitglieder aufgenommen worden seien, weitere zahlreiche Anmeldungen lagen vor. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß am 30. November im Stadtschützenhaus der Alpenverein sein Trachtenfest, verbunden mit vielen Belustigungen, abhält. Anmeldungen zum Trachtenfest sind an Dipl.-Ingenieur Roeber zu richten. Sodann wurde Otto Schob, Leipzig, das Wort zu seinem Vortrag „Bunte Bilder aus der Alpenwelt" erteilt.

Der Vortragende führte die gern lauschende Zuhörerschaft an Hand von Aufnahmen, die von ihm selbst sehr schön koloriert worden sind, durch den Bregenzerwald mit seinen traulichen Walddörfern und durch den Rhätikon. Unter Besteigung der namhaftesten Berge ging die Wanderung weiter in die Sylvrettagruppe mit ihrem herrlichen Groß-Litzner, Piz-Buin, Fluchthorn usw. Der Abstieg erfolgte durch das Val Tuoi ins Unterengadin um auf der anderen südlichen Seite die Ofentalgruppe zu queren, von wo aus der Einfall in die Ortlergruppe erfolgte. Der Ortler, die stolze Königsspitze, der Cevedale und viele andere stolze Berge mit der alten traulichen hallschen Hütte auf dem Eisseepaß und der hochgelegenen, ebenfalls der Sektion Halle gehörigen Monte-Vioz-Hütte, die uns beide durch den Krieg verloren gingen, wurden den Zuschauern wieder lebhaft vor Augen geführt. Wehmut beschlich das Herz, daß dieses stolze Gebiet heute in italienischer Hand ist. Reicher Beifall und Dank wurde dem Vortragenden dargebracht.

Winterruhe im Zoo?

Leider herrscht in weiten Kreisen der hallschen Bevölkerung die Ansicht, daß „im Winter im Zoo nichts los wäre", und daß es sich infolgedessen nicht verlohnte, ihn zu besuchen. Genau das Gegenteil ist der Fall! Wie kaum in einer anderen Jahreszeit besteht jetzt die Möglichkeit, ungestört von anderen Besuchern Beobachtungen an den Tieren, die ja doch zum allergrößten Teil auch im Winter draußen bleiben, zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0005

Weil sie weniger beunruhigt sind, zeigen sich die Tiere viel ungezwungener und natürlicher und geben sich so, wie sie wirklich sind, weder aufgeregt noch eingeschüchtert.

Und wenn man nach tüchtiger Wanderung auf den vielverschlungenen Bergpfaden mit von der frischen Luft gerötetem Gesicht nach einem Ruheplätzchen sucht, so findet man es bestimmt in den warmgeheizten Häusern, etwa im „Affenhaus, wo man sich an den munteren Spielen von „Seppl" und „Resi" und den Kunstfertigkeiten dieser beiden prachtvollen Menschenaffen ergötzen kann.

Die Wetterlage

Wetterv. aussage: Kühler. Zeitweise sonnig. Neigung zu Regenfällen.

Hallischer Witterungsbericht.

24. 11. 9 Uhr abends, 25. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 753,4, 756,7. Thermometer Celsius: 6,1, 4,8. Rel. Feuchtigkeit: 70%, 71%. Wind: OSO 1 SSO 1. Maximum der Temperatur am 24. 11.: 8,0 C. Minimum in der Nacht vom 24. 11. zum 25. 11.: 4,0 C. Niederschläge am 25. 11. 7 Uhr morgens: 0,4 mm.

Schleuse Trotha.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 1.44 Meter. Die Saale ist seit Sonnabend um 4 Zentimeter gestiegen.

Die Schleuse passierten Dampfer Erfurt, Schiffer Knauf, Schiffer Göhre und Kahn N. D. B. beladen bergwärts, Schleppdampfer Herta-Frieda bergwärts, ein Personendampfer bergwärts nach Weißenfels von der Werft in Alsleben.

Das Ergebnis des Vorgarten- und Balkonwettbewerbs 1929

Das vom „Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverband" eingesetzte Preisgericht des diesjährigen Vorgarten- und Balkonwettbewerbs hat vor wenigen Tagen in einer Sitzung die Preise für die im Interesse des Garten- und Pflanzenschmucks der Stadt Halle aufgewendeten Leistungen verteilt. Leider war das Interesse der Einwohnerschaft an diesem Wettbewerb verhältnismäßig gering, obgleich die Aufforderung zur Beteiligung in Zehntausenden von Exemplaren durch Boten in den Haushaltungen verteilt worden war. Das Preisgericht hat häufig feststellen müssen, daß

gut und wirkungsvoll ausgeschmückte Balkone und mit verständnisvoller Liebe und Sorgfalt hergerichtete Vorgärten überhaupt nicht zum Wettbewerb angemeldet

waren. In vielen Fällen sind die Wohnungsinhaber und Hauseigentümer besonders darauf hingewiesen worden, daß sie sich die Möglichkeit, im friedlichen Wettbewerb an der Verbesserung des Stadtbildes mitzuwirken, haben entgehen lassen. Das ist umso bedauerlicher, als der Magistrat der Stadt Halle sich in Zukunft sicherlich nicht bereitfinden wird, einen nicht unerheblichen Betrag für diesen Zweck im Etat bereitzustellen. Die Verständnislosigkeit für die werbende Wirkung des Pflanzenschmuckes einer Stadt ist leider noch immer recht groß.

Bei der Bewertung der einzelnen Leistungen ist das Preisgericht nicht davon ausgegangen, welche Ausgaben sich die Bewerber gemacht hatten. Es wurde vielmehr in erster Linie darauf gesehen, ob die Balkone und Gärten sauber gehalten und während des ganzen Sommerhalbjahres liebevoll gepflegt wurden. Eine sehr erhebliche Rolle bei der Beurteilung spielte auch

die verständnisvolle Abstimmung zum Farbton des Hauses und zur Gesamtumgebung.

Man darf sagen, daß gerade die Bewerber, welche sich in den Ausgaben die größten Beschränkungen auferlegt hatten, mit die besten Leistungen geboten haben.

Allen, die sich am Wettbewerb beteiligt haben, ist die Oeffentlichkeit zu Dank verpflichtet. Es ist zu hoffen, daß in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Einsicht mehr und mehr an Raum gewinnt, daß Blumen- und Pflanzenschmuck ein verkehrsförderndes Moment ist und daß der Eindruck, den die Stadt auf die auswärtigen Besucher macht, sehr wesentlich von den Bemühungen der gesamten Bürgerschaft gerade auf diesem Gebiete abhängig ist.

Das Preisgericht hat die Bewertung nach Punkten vorgenommen. Der Ehrenpreis der Stadt Halle ist der Wohnungspachtgesellschaft Roßplatz zuerkannt worden.

Es wurden fünf 1. Preise, bestehend aus der von Herrn Carl Müller entworfenen und in Bronze gegossenen Plakette in Verbindung mit je einem Jahresabonnement auf die Zeitschrift „Gartenschönheit" verteilt an: Fr. Höschel, Reilstraße 111. Richard Bohse, Mansfelder Straße 52 I. Carl Nagel, Richard-Wagner-Straße 18. Eule, Melanchthonstraße 44 I. Steger, Melanchthonstr. 44 II. — Die Preisträger der zehn 2. Preise erhielten die Plakette. Es sind dies: Waldemar Müller, Bismarckstr. 12. W. C. Geimecke, Tiergartenstr. 8. Fr. M. Ulrich, Reilstr. 45. Fr. Dr. Elise Meyer, Seydlitzstr. 15 ptr. Fr. Schäfer, Seebener Straße 13. Fr. Stiefler, Burgstr. 45 I. Fr. T. Sachsenberger, Robert-Franz-Ring 13 a. O. Böttge, Wachtelweg 52. W. Küntzlin, Flottwellstr. 26. W. Heber, Rudolf-Haym-Straße 20 I.

Außerdem wurden 47 Anerkennungen verteilt, und zwar an: Carl Schröder, Reilstr. 32 I. Wolf, Dessauer Straße 6 c III. P. Posselt, Forsterstr. 50 I. Frau Cychy, Trotha, Mötzlicher Straße 44. A. Gießler, Humboldtstraße 22. Marie Görsbach, Yorckstr. 75 I. Fr. Stolze, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 4 II l. H. Röhnstein, Yorckstraße 10 ptr. l. Fr. Olga, Schattschneider, Reilstr. 98 c. Rich. Mandler, Liebigstr. 2 ptr. l. Konrektor E. Richter, Richard-Wagner-Str. 12 ptr. Hesse, Tannenbergstr. 17. Fr. E. Marr, Kurallee 4. Fr. M. Rehfeld, Kurfürstenstraße 18 I. Dr. Paul Noack, Falkstraße 12 II l. Karl Humt, Fritz-Reuter-Straße 7. A. Becker, Humboldtstraße 21. Helene Lenscher, Reilstraße 40 III. Elsbeth Dorn, Herderstr. 3 ptr. Elfriede Heymann, Marsstr. 4. Frau Rudloff, Dessauer Str. 7 a III. Fr. Mußmann, Seebener Str. 16. E. Theiß, Jenischstr. 11. A. Krieg, Breitestr. 14 III. Dipl.-Ing. Schulz, Klausbergstr. 7. Fr. Hedderich, Ackerweg 21. Fr. Dehne, Sonnenweg 5. Blecken, Geseniusstr. 7 II. Reuter, Wegscheiderstr. 10 I. Rappicka, Mansfelder Str. 22. A. v. Wissel, Rudolf-Haym-Straße 20 II. Emil Bothur, Humboldtstr. 5 I. Dr. Noack, Rektor der Giebichensteinschule für Knaben. Frau Moser, Dessauer Str. 14. Maria Grulich, Reilstraße 48 ptr. Erwin Boost, Wielandstr. 12 ptr. Frau Weber, Laurentiusstr. 13. Fr. Heine, Bernburger Straße 22 II. Fr. Felger, Robert-Franz-Ring 6. G. Haisler, Mozartstr. 23 III l. Saalmann, Huttenstraße 87. Pfeiffer, Westl. Ladenbergstr. 40 ptr. l. Rich. Böhme, Pfännerhöhe 42. Röbbenack-Erdmann, Ludwigstraße 48 II. Breiting, Glauchaer Str. 11 III. Hermann Kehr, Glauchaer Str. 11 III. Fr. Bruckauf, Streiberstraße 48.

Die Verteilung der Preise wird in etwa 14 Tagen erfolgen.

Gelbe Sänger geben ein Massenkonzert

Eine Kanarien-Ausstellung im Zoo.

Das rollte und zwitscherte, pfiff und knorrte gestern morgen lustig im großen Saal des Zoologischen Gartens! In den verschiedensten Tonarten, tief und hoch und hohl klang es dem Besucher entgegen, der sich die Kanarienausstellung des Vogelschutz- und Kanarienzüchtervereins „Kanaria" ansah. Auf der einen Seite stehen in langer Reihe kleine Häuschen. Sie sind nach dem Prinzip des modernen Siedlungsbaues errichtet: Jedes darin wohnende Wesen soll einen eigenen Raum haben; je vier bilden eine Gemeinschaft in einem Hause. Die Vögel, die in ihren kleinen Käfigen sitzen und sich die Wände ihrer Einraumwohnung besehen oder über die vielen großen Köpfe staunen, die durch die Gitter sehen, sind lustig und fidel. Sie springen von Wand zu Wand. Sie drehen sich unermüdlich und sie singen. Das, was sie gestern sangen, war Freudengesang, denn sie hatten eine scharfe Gesangskonkurrenz hinter sich, und sie hatten glänzend dabei abgeschnitten. Wer etwas länger stehen bleibt und ihren Liedern zuhört, findet bald heraus, daß die Sänger in ihrem Gesang voneinander ganz verschieden sind. Da gibt es welche, die pfeifen, da gibt es Schockelvögel, Knorrvögel und wundervoll tiefe und hohle Roller. In den letzten drei Tagen waren sie alle geprüft worden. Jedes Kanarienmännchen mußte eine ganze halbe Stunde lang vor einem strengen Prüfungskollegium singen. Die Prüfungsbedingungen waren nicht einfach, die Bewertung sehr streng. Aber Halle spielt eine große Rolle im Kreise der Kanarienvogelzüchter. Darum sind natürlich auch die Leistungen der kleinen Sänger relativ sehr hoch.

In Halle werden

jährlich 20 000 Kanarienvögel

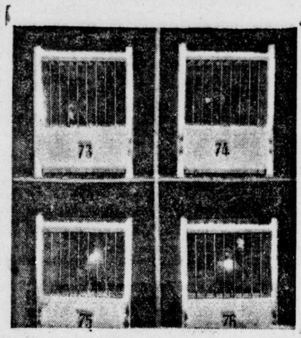
gezüchtet. 140 stellten sich der Prüfungskommission in den letzten Tagen und zeigten, was sie im Gesang durch Veranlagung oder sorgsame Pflege des Züchters gelernt hatten. Der Unwissende mag spotten darüber, daß man um die kleinen Sänger so viel Aufhebens macht. Aber wer die wirtschaftliche Seite der Dinge betrachtet, muß erkennen, daß darin doch Werte für unsere Volkswirtschaft stecken, die man nicht unbeachtet lassen darf. Die 20 000 in Halle gezüchteten Vögel brauchen Jahr für Jahr 750 Ztr. Rübsen, 200 000 Eier, 150 Ztr. Mehlprodukte; rund 90 Proz. von ihnen gehen nach dem Ausland, vor allem nach Amerika, wo jeder Haushalt so einen kleinen Kanarienvogel hat, der verhätschelt, überfüttert wird, bald stirbt und einem Nachfolger Platz macht.

Der Kanarienzüchterverein „Kanaria" hat mit seiner Kanarienvogelausstellung eine Vogelschutzausstellung verbunden. In großen Volieren werden

richtig angelegte Futterplätze

gezeigt. Die verschiedenen Arten der Nistkästen sind zu sehen. Eier- und Nestersammlungen wirken aufklärend. Zoologischer Garten und Landwirtschaftskammer haben ausgiebig die Ausstellung unterstützt, der Zoo zeigt exotische Vögel, die Landwirtschaftskammer stellt pathologisch-anatomische und bakteriologische Präparate ihrer Sammlungen zur Verfügung. Man sieht, welche Krankheiten die Kanarienvögel bedrohen, Paratyphus, Milbenplage und Darmkrankheiten müssen vom Züchter beachtet werden, um den Bestand zu erhalten. Neben den kleinen Kanariensängern, die in allen Schattierungen des „Gelb" zu sehen sind, vom hellsten Weiß bis zur dunklen, fast blauen Färbung, sieht man auch die nicht unmaßgeblichen Vertreter des weiblichen Geschlechtes. Aber sie sind hier in der Minderheit, Dagegen findet man sehr schön gefärbte Wellensittiche, vor allem die durch langjährige Züchtung erreichten kobaltblauen, himmelblauen und mauvefarbenen Exemplare zweier Züchter. Ausgestopfte Vögel und die in unserer Gegend am stärksten auftretenden heimischen Vögel sind der Kanarienschau angegliedert. Alles zusammen gibt ein umfassendes Bild unserer Vogelwelt im allgemeinen und der Kanarienzucht im besonderen.

In den letzten Tagen war die Prüfungskommission zur Beurteilung der Kanariensänger zusmmengetreten. Sie konnte außer



Vier Sieger sehen uns an.

zahlreichen Ehrenpreisen die nachfolgenden Preise verteilen. Es erhielten:

Herr Sedlacek den Pokal der Stadt Halle, den Vereinswanderpreis, die große goldene Medaille, die V. d. K.-Medaille;

Herr Engelhardt die kleine goldene Medaille, die V. d. K.-Medaille;

Herr Spahn die große goldene Medaille (allgemeine Klasse), die V. d. K.-Medaille, den Pokal des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes;

Herr Günther-Leipzig die kleine goldene Medaille (allgemeine Klasse);

Herr Sedlacek die große silberne Medaille und eine Geldpärmie (allgem. Klasse);

Herr Zausch die große silberne Medaille, die V. d. K.-Medaille und eine Geldprämie;

Herr Sommer die kleine silberne Medaille, die V. d. K.-Medaille und eine Geldprämie;

Herr Zausch die kleine silberne Medaille (allgemeine Klasse) und eine Geldprämie.

Die preisgekrönten Züchter erhielten ihre Preise, soweit sie nicht zu der allgemeinen Klasse gehören, für selbstgezüchtete und im Gesang hervorragende Kanarienvögel.

Die Ausstellung ist übrigens heute noch geöffnet.

Eine neue Erkenntnis: Der Verkehrsraum Leipzig—Leuna.

Der Zweckverbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna, Cornelius Cornely, hat unter dem Titel „Der Verkehrsraum Leipzig-Leuna — Eine Materialsammlung ohne Tendenz" geschrieben, die vom Stadtrat Dr. Leiske herausgegeben und kürzlich als Heft 15 der Schriftenreihe „Leipziger Verkehr und Verkehrspolitik" des Ratsverkehrsamtes Leipzig erschienen ist.

Damit ist, nachdem der Denkschriftenkrieg etwas geruht hatte, die Saison wieder eröffnet. Es muß deshalb die Frage aufgeworfen werden.

Wozu dient diese Denkschrift und welchen höheren Zweck verfolgt sie?

Rennt sie offene Türen ein, so muß sie als überflüssig angesehen werden; will sie aber den Dingen Gewalt antun, dann ist allerdings eine solche Untersuchung notwendig gewesen.

Man hat allen Anlaß, anzunehmen, daß — insbesondere in der letzten Zeit — sich von gewisser Seite aus das Bestreben verdichtet, die natürlichen Verbindungen des mitteldeutschen Industriekernes zugunsten von Bestrebungen zu lockern, die verzweifelt an die Hausmachtpolitik mancher kleinen Potentaten in der Blütezeit der Zersplitterung der deutschen politischen Landkarte erinnern. Von solchem Gesichtspunkt aus gesehen kann es dann allerdings nicht verwundern, daß man sogar unter Aufgabe der eigenen Selbständigkeit, die man preußischen Nachbarn gegenüber so gern zu betonen beliebte, sich um Konstruktionen bemühte, die sich bis jetzt im natürlichen Ablauf der Dinge noch nicht ergeben haben, sondern die eben nur unter dem geduldigen Dach einer Denkschrift sich zusammenzimmern lassen.

Hat man je einmal gelesen, daß der Freistaat Sachsen sein gutes Geld für Dinge ausgegeben hat, die die Belange der Mitteldeutschen Gesamtheit — wir denken hier an die (fehlende) Mitarbeit im Flugverkehrswesen — oder gar etwa seiner Nachbarn fördern, nur zu verständlich, daß sie es dann um so leichter ausgeben, wenn es sich darum handelt, seine eigenen Belange zu fördern. Aus diesem Grunde seine großen Opfer für die Finanzierung von Autostraßen, die von sächsischen Großstädten aus wie Fangarme in das benachbarte Gebiet hineinstrahlen sollen, aus diesem Grunde auch die eifrigen Bemühungen, Bahnbauten zu finanzieren, deren Bedürfnis sich infolge des geringen unmittelbaren Verbundenseins der preußischen und sächsischen Randbezirke weder vor noch nach dem Kriege nicht aus sich selbst heraus entwickeln konnte, aus diesem Grunde auch die Bereitwilligkeit von Leipzig, mit seinem Gelde Veröffentlichungen wie die vorliegenden zu ermöglichen.

Die Tendenz ist klar. Es sollen die rund 30—40 000 Menschen, die sich seit dem Kriege in und um Merseburg zusammengeballt haben, aus irgendwelchen Gründen, deren nähere Eröffnung wir mit Interesse erwarten, mit einer Großstadt zusammengebracht werden, die bis jetzt weder verwaltungstechnische, noch verkehrstechnische, noch wesentliche arbeitsmarktpolitische Beziehungen zu dem Merseburger Komplex hatte.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß diejenige hallesche Zeitung, welche die besagte Schrift bereits einer kurzen Besprechung unterzogen hat, dies in zustimmendem Sinne getan hat. Wir in Halle sind wahrhaftig keine Partikularisten und verfolgen mit regstem Interesse alle Bestrebungen, die zu einer Vereinfachung der Verwaltungsorganisation und zu einem klareren Aufbau des Reiches führen. Davor bewahrt uns sozusagen schon die Verpflichtung, die wir als

bedeutendste Industriestadt

der Provinz Sachsen gegenüber der Initiative des Landeshauptmanns und des Provinziallandtages fühlen, die beide in der Frage der Verwaltungsbereinigung bekanntlich führend vorangegangen sind. Mit schärfstem Nachdruck müssen wir uns aber dagegen wahren, daß Preußen hier in einer Weise übergangen wird, wie sie schlechterdings nicht schwerer möglich ist.

Mitteldeutsche Probleme müssen infolge ihrer Kompliziertheit mit doppelter Vorsicht behandelt werden. Es sei ins Gedächtnis zurückzurufen, wie außerordentlich groß die Verdienste des Preußischen Staates gerade um den engeren mitteldeutschen Industriekern sind und wie hier von den preußischen Stellen alles getan ist, um die Uebersiedlung zu erleichtern, obwohl diese nicht nur Vorteile, sondern auch schwerwiegende finanzielle Belastungen aller Art mit sich gebracht hat.

Preußen kann es deshalb nicht dulden, daß ihm hier die Rosinen aus dem Kuchen gepickt werden sollen, nachdem es mit seinen Gemeinden, vor allem mit Halle Merseburg und Weißenfels gut genug gewesen ist, als Wohnsitzraum nur Lasten zu haben.

Denn wir sind uns an sich schon lange darüber klar, daß in Neurössen ein von bestimmten Kreisen genährtes Bedürfnis nach gesellschaftlicher und kultureller Selbstgenügsamkeit besteht, das ausschließlich zu Lasten der nordwärts gelegenen preußischen Gemeinden, aber weniger von Leipzig geht. Die preußischen Gemeinden sind, wie gesagt, nur dafür gut genug, Häuser für die Leunaarbeiter zu bauen, Verkehrserleichterungen nach Möglichkeit zu schaffen usw.

Sind dem Verfasser eigentlich die

Beziehungen arbeitsmarktpolitischer Natur

bekannt, die sich zwischen dem Zweckverband und den nordwärts gelegenen preußischen Gebietsteilen herausgebildet haben, Beziehungen, die nach eingehenden Erörterungen dadurch ihren sichtbaren Ausdruck gefunden haben, daß die Organisation der Arbeitsämter darauf abgestellt ist. Kennt der Verfasser das mitteldeutsche Wirtschaftsdreieck, das nicht nur ein mathematisches Gebilde, sondern in der Tat ein Wirtschaftsgebilde ist?

Welche Rolle spielen die Verkehrsbeziehungen einmal im größten Rahmen: Frankfurt M. (Zentrale der J. G. Farbenindustrie)-Leuna-Halle-Bitterfeld, zum anderen im engeren Rahmen: Weißenfels-Leuna-Merseburg-Halle, bei letzterer Stadt wiederum mit seinen Abzweigungen nach Eisleben, nach der Halberstädter und Köthener Strecke hin. Sind sie in der Materialsammlung ohne Tendenz gänzlich unberücksichtgt geblieben? Kurzum, eine Menge von Gesichtspunkten ließen sich noch anführen, auf die wir noch später eingehen werden.

Nochmals sei es am Schluß hervorgehoben: alle diejenigen, die bis jetzt in tatkräftiger Mitarbeit am Ausbau der mitteldeutschen Produktivkräfte mitgearbeitet und keine Kosten gescheut haben, müssen sich dringend dagegen verwahren, daß in ihren Kreis zuouterletzt neue „Verkehrsbeziehungen" als lachender Dritter eingeführt werden. Das arbeitsmarktpolitische Kraftfeld des Ammoniakwerks ist bereits abgezeichnet. Die Verkehrslinien haben sich danach ausgebildet.

Eine Reihe von Gemeinden, darunter vornehmlich Merseburg und Halle, sind innerhalb dieses Kraftfeldes zur Arbeiterwohnsitzgemeinde geworden. Diese Gemeinden werden es auch — bleiben, denn es ist sehr verständlich, daß der Arbeiter bei den heutigen unsicheren Arbeitsmarktverhältnissen auf der strategisch günstigsten Linie, d. h. der inneren Linie, sitzen will, um von seinem Wohnsitz aus bequem verschiedene Arbeitsmärkte erreichen zu können. Diese Struktur, wie sie schon zum Teil durch gewisse Siedlungsmaßnahmen zu stören versucht wird, noch ewiter zu stören, bedeutet eine außerordentlich große Verantwortung. Hat dieses der Verfasser der Materialsammlung ohne Tendenz vorher bedacht?

Schwerer Unfall an einer Haltestelle.

An der Haltestelle der Linie 4, Ecke Margarethenstraße, passierte heute mittag ein schweres Unglück. Hinter der Elektrischen fuhr ein Lastwagen her, in langsamem Tempo. An der Haltestelle schoß der schwere Wagen plötzlich vor und überfuhr einen Mann in den Vierzigern, seine Frau wurde beiseite geschlendert. Mit Mühe konnte die Feuerwehr den Mann, der schwer verletzt ist, unter dem Wagen hervorziehen. Man nimmt an, daß der Chauffeur statt auf die Bremse auf den Gashebel gedrückt hat, um an der Bahn noch vorbeizukommen.

Robert Franz-Singakademie.

In Rücksicht auf das Totenfest hatte Prof. Dr. Alfred Rahlwes von Joh. Seb. Bach den Actus tragicus und von Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem" auf das Programm gesetzt. Wohl jeder wird diese Wahl gutheißen. In der gesamten musikalischen Literatur gibt es kein drittes Werk, das Trauer und Trost in gleicher Weise zum Ausdruck bringt. Der Todesbangigkeit des alten Testamentes steht der beseligende Glaube an eine Aufweckung und Wiedervereinigung gegenüber und kommt sieghaft zum Durchbruch.

Beide Tonschöpfungen erfuhren eine ideale Ausführung, die erhebend und beglückend auf den Zuhörer wirken mußte. Der Chor, verstärkt durch Mitglieder des Lehrer-Gesangvereins, löste seine anspruchsvolle Aufgabe wieder in einer Weise, die zwar für uns Hallenser nichts Neues darstellt und doch immer wieder mit Staunen erfüllt. Welcher Reichtum an Farben! Welche Zartheit hier, welche Kraft und Fülle dort! Mit welcher Sicherheit und Ueberlegenheit wurden die gewagtesten Einsätze und Schwierigkeiten überwunden! **Der musikalische Leiter des alt-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0006

ehrwürdigen Instituts deutete die Werke in kongenialer Art aus. Er konnte mit Stolz auf seine Taten, die in Wirklichkeit Großtaten sind, blicken, wenn er nicht nur Bewunderung erweckte, sondern auch Begeisterung, die sich in Mitarbeit, in Zulauf zu den Fahnen der Robert-Franz-Singakademie äußert.

Valerie Brohm-Voß aus Hamburg wirkte mit ihrer wundervollen, tragenden Stimme im Requiem wie eine Himmelserscheinung, die Trost und Seligkeit in die Herzen ausgießt, und Edith Niemeyer aus der gleichen Hansastadt sang ihre Altpartie in seltener Abrundung und bewies, daß sie zu den besten Vertreterinnen ihres Faches gehört. Unser hallischer Konzerttenor Ernst Meyer nötigte große Hochachtung ab und Hermann Schey, der Berliner Bassist, zeigte abermals, daß er zu den Großen in seiner Kunst gehört.

Das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise. Ein Sonderlob gebührt dem ausgezeichneten Flötisten H. Weidlich. Als Cembalist bewährte sich am Blüthner-Flügel wie immer Dr. Hans Gaartz und Oskar Rebling griff wirkungsvoll mit der Orgel ein.

Innerlich beglückt und getröstet verließ man den dichtgefüllten Dom. Martin Frey.

Lieder- und Arien-Abend.

Heinrich Schlusnus, der Bariton der Berliner Staatsoper, ist der Sänger so mancher Grammophonplatte. Ihn, den so viele zu Hause tagtäglich hören, muß man doch auch einmal gesehen haben. So erklärt sich der volle geräumige Saal des Stadtschützenhauses. Sogar auf dem Podium saßen Verehrer seiner Kunst. Madame Reklame hatte tüchtig vorgearbeitet. Auf jedem Stuhle fand sich ein Hinweis auf diese Hausmusik vor.

Heinrich Schlusnus ist der Sänger des großen Publikums. Er könnte mehr sein, wenn der Nachdichter, der Gestalter in ihm stets zu Worte käme. Allerdings, die tiefe Lage ist bei diesem Stimmkapitalisten etwas matt; auch das „piano“ ist nicht seine Stärke. Aber da, wo er aus dem Vollen schöpfen kann, wird er zum stimmlichen Krösus. Er spendet in froher Geberlaune, er singt und siegt.

Zartere lyrische Gesänge wie z. B. Schumanns „Lotosblume“, liegen ihm nicht besonders. Auch dessen „Aufträge“ führte er nicht ganz im Sinne des Schöpfers aus. Ludwig Wüllner, der 70jährige, durchfühlt, man könnte wohl auch sagen: durchgeistigt die Dichtungen und holt auf diese Weise viel mehr heraus, obgleich er sich als Sänger durchaus nicht mit Schlusnus messen kann.

Recht gut, wenn auch nicht in unerreichter Vollendung, trug Schlusnus jedoch J. H. Wetzels warm empfundenes „Ich schlaf, ich wach“, Armin Knabs „Singe, meine liebe Seele“, H. Wolfs „Es blasen die blauen Husaren“ und „Heimweh“, von Rich. Strauß „Winterliebe“ vor.

Ganz in seinem Elemente zeigte er sich aber erst in den Arien von Offenbach und Massenet. Nach diesen Meister- und Musterleistungen drängten die zahlreichen Verehrerinnen zum Podium, um seine Zugaben aus nächster Nähe in Empfang zu nehmen. Es wirkte geradezu belustigend, als er mit dem Prolog aus „Bajazzo“ dankte und sang: „Seht her! Ich bin's“. Meisterlich begleitete wieder Franz Rupp am Steinway-Flügel.

Gewänne unsere Operndirektion Schlusnus einmal zu einem Gastspiel im Theater, ein volles Haus wäre ihr wohl sicher und ein Ueberschuß dazu.

Martin Frey.

Freitod im verlassenen Bruch.

Zscherben. Am Sonnabend, den 23. d. M., wurde der seit Donnerstag vergangener Woche vermißte Häuer Ernst Zickner in einem verlassenen, ausgekohlten Bruch des Tiefbaues der Grube Altzscherben tot aufgefunden. Zickner litt in der letzten Zeit an Schwermut und hatte seiner Umgebung und Familie gegenüber wiederholt Selbstmordabsichten geäußert. Außerhalb der Schichtzeit hat er sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in einem verlassenen Bruch der Grube verkrochen und wahrscheinlich durch Wegschlagen der Stützen das Gebirge zum Einstürzen gebracht.

Furchtbares Explosionsunglück.

Bisher acht Schwer- und vier Leichtverletzte geborgen.

Essen. Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich am Montag morgen gegen zehn Uhr auf dem Weber-Platz in Essen, wo gerade Markt abgehalten wurde. Die Explosion ist offenbar auf das Undichtwerden einer Gasleitung zurückzuführen. Mit furchtbarem Getöse stürzte ein auf dem Weber-Platz stehendes massives Marktgebäude zusammen. Durch die Gewalt der Explosion wurden auch die umliegenden Häuser im Umkreis bis zu 100 Metern insbesondere die gegenüberliegende zehn Meter entfernte Häuserreihe schwer beschädigt. Nahezu sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Schwere Steine des zusammenstürzenden Gebäudes wurden in die Wohnungen und Läden geschleudert. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wüster Zerstörung. Polizei, Feuerwehr und Sanitätspersonal sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Bisher wurden acht Schwerverletzte und vier Leichtverletzte geborgen und in die Krankenhäuser überführt. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern des Marktgebäudes liegen.

Essen. Das schwere Gasunglück auf dem Weber-Platz hat bisher drei Todesopfer gefordert. Eine Marktfrau wurde von einem schweren Stein getroffen und auf der Stelle getötet. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde eine Leiche geborgen. Mit dem im Krankenhaus verstorbenen Schwerverletzten sind also bis jetzt drei Tote zu verzeichnen.

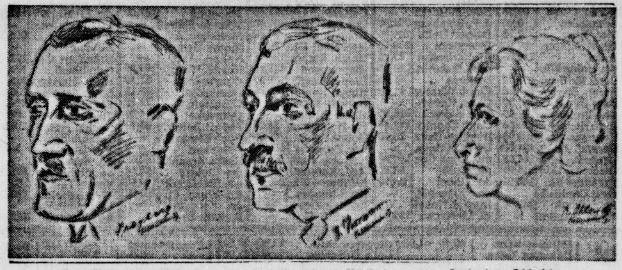
Neue Köpfe im Stadtparlament.

Neugewählte Mitglieder der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Von links nach rechts: Karl Münscher, Walter Schwarz, Wilhelm Mathy.

Von links nach rechts: Friedrich Herbert, Wilhelm Schierandt, Willi Boche.

Von links nach rechts: Generaldirektor Schweisgut, Oberfleischermeister Mangold, Emil Barthel.



Von links nach rechts: Brauereibesitzer Freyberg, Paul Herrmann, Katharina Ohlerich.

Leipziger Gastspiel im Walhalla-Theater.

Im Walhallatheater gab es gestern — zum Totensonntag — ein ernstes Stück zu sehen: „Gequälte Menschen“. Und wirklich, die ganze Traurigkeit und Trostlosigkeit des Lebens der vielen Schichten, enthüllte sich in dem dreiaktigen Schauspiel von Carl Credé vor unsern Augen. Fürchterlich die Kraßheit, in der Credé das Leben in elenden Holzbaracken, wo die Menschen nur durch dünne Bretterwände voneinander getrennt, hausen, aufzeigt. Auch die Familie Nolte teilte dieses Schicksal. Der Mann, zum großen Teil arbeitslos, ist dem Trunke verfallen, die Frau weiß nicht, wovon sie und die vielen Kinder, die lungenkrank sind, leben sollen. Dazu kommt die Sorge um die älteste Tochter, die aus ihrem Dienst entlassen ist, weil sie ihre Gefängnisstrafe antreten muß, wegen einer Verurteilung auf Grund des § 218. Carl Credé führt in seinem Drama den Kampf der Menschen gegen diesen §, deckt auf, wie sie sich wehren. Auf der einen Seite steht das menschliche Gefühl, auf der andern mit eiserner Härte das Gesetz, das wohl durchdacht, diesen Paragraphen fordert.

Die Direktion des Walhallatheaters hatte gut getan, diese Truppe vom Komödienhaus in Leipzig für den gestrigen Tag zu engagieren. Die Darsteller waren sämtlich ausgezeichnet, sie fesselten die Zuschauer durch ihr echtes und natürliches Spiel.

Reicher Beifall belohnte sie am Schluß.

55jähriges Firmenjubiläum. Am 22. Nov. konnte die Firma Adolf Brauer, Gr. Märkerstraße 25, ihr 55jähriges Bestehen feiern. Die Firma beliefert seit 50 Jahren das Evangelische Diakonissenhaus, in der Möbeltischlerei, etwa 50 Jahre die Oberpostdirektion Halle und neuerdings auch den „Volkswohl-Bund“, sowie viele andere erste Verbände und Häuser.

Tanz-Gastspiel Mary Zimmermann (Berlin), im Thaliasaal Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr. Bei diesem einmaligen Tanzgastspiel bringt die berühmte Meisterin auch ihre kleinsten Tänzerinnen mit, ihr Kinder-Ballett ist das Schönste was es auf diesem Gebiete gibt; das beweißt der begeisterte Beifall, der veranlaßt, daß fast alle Tänze Da capo getanzt werden müssen. Die Veranstaltung findet zugunsten der „Altershilfe“ statt.

Saalschloß. Restaurant — Festsäle — Gesellschaftsräume — das gegebene Haus für Festlichkeiten aller Art. Wiedereröffnung des großen Saales nach vollständiger Renovierung am 14. Dezember.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 27. Nov., 8.15 Uhr, im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Prof. Hefty (Kesmark-Zips): Die hohe Tatra und die Zips. Gäste willkommen.

Deutscher See-Verein, Ortsgruppe Halle. Dienstag, 26. Nov., 8 Uhr im Bierhaus Engelhardt Jahresversammlung mit Lichtbildervortrag: Deutsche Schiffahrt in der Nachkriegszeit. Gäste willkommen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (Saale), e. V., Gr. Märkerstr. 12. Mitgliederversammlung am Dienstag, 26. November 1929, abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des „Wintergartens“, Magdeburger Straße 66. Tagesordnung: 1. Rückblick auf die Stadtverordnetenwahl. 2. Das Städtebaugesetz. 3. Das Wohnheimstättengesetz. Die Empfangsbestätigung über den Mitgliedsbeitrag für das 4. Vierteljahr 1929 ist am Eingange des Saales vorzuzeigen. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Weinstube Bernhardt. Gr. Ulrichstr. 46. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Nach 7 Uhr Spiegelstr. 2 Auch Sonntags. Alle saisongemäßen Delikatessen aus erster Hand z. kl. Preisen

Handelsblatt

Steigender Umsatz bei der Farbenindustrie.

Die Herbsttagung des Aufsichtsrates.

Die diesjährige Herbsttagung des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie fand am Sonnabend in Leverkusen statt. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die abgelaufenen neun Monate wiederum eine Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber dem Vorjahre ergeben haben. Die Folgen der durchweg gegenüber 1928 abgeflauten Weltkonjunktur hätten somit durch die Anbahnung neuer Geschäfte mehr als ausgeglichen werden können.

Die Belegschaft der Gesellschaft

habe seit Beginn der großen Ausbauperiode, die nach dem Zusammenschluß der einzelnen Werke zur J. G. Farbenindustrie einsetzte, eine erhebliche Vermehrung erfahren. Auch heute sei die Zahl der Werkangehörigen immer noch um rund 15 000 Arbeiter und Angestellte höher als zur Zeit der Fusion.

Nach jahrelangen Verhandlungen habe man sich über die Hauptpunkte in den Weltbeziehungen zwischen der

Standard Oil Company of New Jersey und der J. G. Farbenindustrie

auf den folgenden Grundlinien geeinigt:

Die Patente der J. G. Farbenindustrie und der Standard Oil Co. für die Hydrierung von Kohle und Oel werden für die gesamte Welt mit Ausnahme von Deutschland durch eine Gesellschaft übernommen, die sich im gemeinsamen Besitz beider Parteien befindet. Die Standard Oil Company in New Jersey wird die Geschäftsführung dieser Gesellschaft übernehmen.

Eine Sondervereinbarung für das von der J. G. Farbenindustrie hergestellte Benzin ist für den deutschen Markt vorgesehen unter Bedingungen, die die Interessen der J. G. Farbenindustrie wahren.

Die Bedeutung der vorstehend erwähnten Vereinbarungen liege darin, daß der J. G. Farbenindustrie A.-G. für Deutschland eine Vorzugsstellung nebst finanziellen Vorteilen eingeräumt werde. Die Finanzlage der Gesellschaft ist befriedigend. Soweit die Gewinne des laufenden Jahres vorliegen, dürfte unter dem üblichen Vorbehalt mit derselben Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden.

„Die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft.“

In einem aufsehenerregenden Artikel berechnet das linksdemokratische „Berliner Tageblatt“ an der Spitze seiner Sonntagsausgabe unter der Ueberschrift „Die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft“, daß

70,7 v. H. der deutschen Erzeugung vom Fiskus beschlagnahmt werden.

Es wird die Steuerrechnung einer normalen deutschen offenen Handelsgesellschaft wie folgt aufgemacht: Vom Einkommen gehen 40 v. H. für Einkommensteuer, 11,1 v. H. für Gewerbesteuer, 6,6 v. H. für Umsatzsteuer, 5,5 v. H. für Vermögenssteuer, 2,9 v. H. für Industriebelastung, 2,4 v. H. für Kirchensteuer, 2,2 vom Hundert für Hauszins- und Grundsteuer. Zusammen 70,7 v. H. des Einkommens für alle Steuern. In dem Artikel heißt es dann: „Wenn also ein Betrieb Kredit zu 9 v. H. aufnimmt, so muß er damit über 13 v. H. verdienen, ehe sich ein Gewinn ergibt, ehe also die Kapitalaufnahme lohnend wird. Die Wirkung dieser Steuerlast auf die Preishöhe ist bei den vielen Stadien und Steuerzugriffsstellen durch die eine Ware geht, ehe sie den Konsumenten erreicht, unschätzbar groß.

Hier liegt der Grund für unsere ungenügende Konkurrenzfähigkeit in der Ausfuhr,

für mangelnden Absatz im Inland, für Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne. Im Abbau dieser Lasten, die die Wirtschaft lähmen, liegt das wirkliche Interesse der Arbeiterschaft, aber nicht in dem Ideal der hohen Besteuerung des reichen Unternehmers. Viele ahnen, daß bei aller Unabänderlichkeit unserer Reparationspflicht die ungeheure Steuerlast wesentlich erleichtert werden könnte durch eine gute Finanzpolitik. Bleibt es bei dem heutigen Zustand, so kann weder die jetzige Wirtschaftsform noch die jetzige Staatsform bestehen bleiben.

Kapitalerhöhung um 60 Mill. RM.

Der Aufsichtsrat des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks in Essen (Ruhr) schlägt der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 181 Mill. RM. um zunächst 30 Mill. RM. Stammaktien vor, die den alten Aktionären im Verhältnis von 6 : 1 zu 130 Prozent zum Bezuge angeboten werden sollen. Darüber hinaus sollen weitere 30 Mill. RM. Vorratsaktien geschaffen werden und zum Zweck der Erhaltung des Einflusses der öffentlichen Hand 2 Mill. RM. neue Namensaktien abgegeben werden. Die Kapitalerhöhung dient der Erweiterung der Anlagen infolge der ständig zunehmenden Abgabe von Strom. Im letzten Jahr ist die Abgabe an Strom um 1 auf 3 Millionen Kilowattstunden gestiegen.

Scharfe Konkurrenz in der Mühlenindustrie.

Die Magdeburger Mühlenwerke A.-G. weisen in ihrem Geschäftsbericht einen Reingewinn von 136 000 (118 000) RM. aus, aus dem eine Dividende von 8 (8) Proz. auf Vorzugs- und 5 (5) Proz. auf die Stammaktien verteilt und 5800 (2400) RM. vorgetragen werden sollen. Die Geschäftslage wird infolge angespannter Konkurrenzverhältnisse als schwierig bezeichnet.

Die Dividendenherabsetzung der Maschinenbauanstalt Kirchner & Co. A.-G. in Leipzig.

Für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr wird die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. (i. V. 6 Proz.) auf die Stammaktien und von wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien zur Verteilung vorgeschlagen. Die gegenüber dem Vorjahr verminderte Dividende wird für notwendig gehalten, um die finanzielle Position der Gesellschaft bei der immer noch unübersichtlichen Wirtschaftslage nicht unnötigerweise zu schwächen.

Unveränderter Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 19. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 135,3 gegenüber der Vorwoche unverändert. Ein Rückgang der Indexziffer für Agrarstoffe und Kolonialwaren wurde durch eine Erhöhung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ausgeglichen.

Wieder Wollversteigerung.

Daß Halle der Mittelpunkt der mitteldeutschen Landwirtschaft ist, wird dadurch erneut unterstrichen, daß zu Beginn des neuen Jahres die Deutsche Wollgesellschaft in Berlin wiederum eine Wollversteigerung in Halle abhält.

Wie wir hören, findet die Versteigerung in der alten Straßenbahnhalle am Roßplatz sowie im alten Elektrizitätswerk statt. Beide Lagerhäuser sind von der Stadt für diesen Zweck hergerichtet.

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 25. November 1929

Diskontsenkung auch in Wien.

Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat den Zinsfuß heute von 8½ auf 8 Proz. ermäßigt. Dieser war, wie erinnerlich, am 27. September im Zusammenhang mit der Geldverteuerung auf den internationalen Diskontmärkten von 7½ auf 8½ Prozent hinaufgesetzt worden.

Weitere Diskontsenkung in den Vereinigten Staaten.

Wie ein Funkspruch aus Neuyork meldet, hat die Bundesreservebank von Chikago ihre Rediskontrate um ½ Prozent auf 4½ Prozent ermäßigt. — Der Abbau der Rediskontraten innerhalb des amerikanischen Bundesreservesystems nimmt somit seinen Fortgang. Es ist anzunehmen, daß sich auch die übrigen Federal Reserve Banken sämtlich anschließen werden, so daß binnen kurzem ein einheitlicher Rediskontsatz in den Vereinigten Staaten erreicht ist.

Deutsch-englische Finanzgründung.

Unter der Firma Continentale Finanz Corporation A.-G. wurde gestern in Berlin eine Finanzierungsgesellschaft mit 1 Mill. RM. Kapitol gegründet. Dem Aufsichtsrat gehören an als Vorsitzender Staatssekretär a. D. Hagedorn, Direktor Sobernheim, H. v. Stein, sowie Vertreter mehrerer Hypothekenbanken und — von ausländischen Gesellschaften — ein Vertreter von Llods Bank.

Zwei neue Bankinsolvenzen.

Die Bankgeschäfte Otto Meine und Julius Blanck, beide in Hannover, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die erstere hofft, bei ruhiger und sachgemäßer Abwicklung ihre Kunden teilweise befriedigen zu können, während bei der Firma Julius Blanck der Treuhändler glaubt, alle Gläubiger voll befriedigen zu können.

Kasseler Bank-Insolvenz.

Die Kasseler Privatbank Fiorino & Sichel hat ihre Zahlungen eingestellt und bei dem Amtsgericht Kassel Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt. Fiorino & Sichel ist das drittgrößte Kasseler Privatbankhaus.

9¾ Mill. Mark Verlust Gotha-Waggon.

Zwei Abschlüsse, der von 1927/28 und der von 1928/29 unter Berücksichtigung der zu erfolgenden Sanierung 10:1 werden nunmehr der Oeffentlichkeit vorgelegt. Durch die Abstoßungstrans der Werke Eisenach und Mylau, die noch kurz vorher unter Aufwendung erheblicher Mittel ausgebaut und umgestellt wurden, ergaben sich neue Schwierigkeiten. Gotha erreichte es nicht, beim Verkauf auch nur den Einstandswert der Anlagen herauszubekommen, und so kam zu dem Nennverlust des Jahres 1927/28 von 5,29 Mill. Mk. und außer einem Verlustvortrag 891 700 Mk. noch ein Verkaufsverlust von 3,79 Mill. Mk. Der Gesamtverlust stellt sich also auf nicht weniger als 9,08 Mill. Mk., erreicht also beinahe das volle Aktienkapital. Die Gesellschaft mußte naturgemäß Anzeige laut § 240 HGB. machen.

Unter diesen Umständen war die scharfe Sanierung 10:1 unvermeidlich. Es bleibt nach Abdeckung des Gesamtverlustes noch ein geringer Buchgewinn von 95550 Mark.

Plauener Spitzenfabrik A.-G.

Wie wir hören wird der auf den 17. Dezember einberufenen Generalversammlung für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ein Abschluß vorgelegt werden, der einen Reingewinn von etwa 5000 Mark ausweist, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt demnach wieder nicht zur Verteilung.

Die Bergarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

In dem Lohnschlichtungsverfahren im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die eingesetzte Schlichterkammer unter Vorsitz des Herrn Ministerialrat Dr. Hauschild Sonnabend abend einen Schiedsspruch gefällt, dessen wesentlicher Inhalt der folgende ist:

Der tarifliche Durchschnittslohn wird in den Kernrevieren I auf 6.20 Mark erhöht. Die Durchschnittslöhne der übrigen Reviere erhöhen sich im gleichen Verhältnis. Die Löhne der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen erfahren gegenüber dem bisherigen Zustand eine Erhöhung. Die niedrigsten Lohngruppen E 10 und E 11 kommen in Fortfall. Die Arbeiter dieser Gruppen werden nach der nächsthöheren Lohnklasse E 9 entlohnt. Außerdem werden die im Tarifvertrag noch vorhandenen Spannungslöhne beseitigt, indem die unteren Gruppen fortfallen. Ueber die von Arbeitgeberseite beantragte Versetzung einzelner Werke des ostdeutschen Reviers in eine niedrigere Randreviergruppe soll ein besonderes Verfahren stattfinden. Außerdem haben die Arbeitgeber sich bereit erklärt, Belegschaftsmitgliedern zur Teilnahme an Belehrungskursen der Gewerkschaften unbezahlten Urlaub zu gewähren, soweit nicht dringende betriebliche Verhältnisse dem entgegenstehen. Die neue Regelung der Löhne soll erstmalig zum 30. November 1931 kündbar sein. Den Parteien ist eine Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis zum 26. d. M. gestellt.

Durch den Schiedsspruch wird der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau mit einer neuen Belastung bedacht, obwohl ihm durch die Arbeitszeitverkürzung am 1. Oktober bereits eine Erhöhung des Lohnkontos um 5,5 Proz. erwuchs und die Arbeitnehmerschaft durch die Senkung der Knappschaftsgefälle in den Genuß einer direkten Lohnerhöhung im Ausmaß von 1,3 Prozent gesetzt war.

Funktionärkonferenz gegen den Schiedsspruch.

Am Sonntag fand im „Wintergarten" in Halle eine von etwa 500 Delegierten der Belegschaften des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus besuchte Vertretertagung der am Lohntarif beteiligten Gewerkschaften statt. Ueber den Schiedsspruch vom 22. November sprach der zweite Vorsitzende des Bergbauindustriearbeiterverbandes Schmidt (Bochum). Auf Antrag wurde in eine Aussprache über den Schiedsspruch überhaupt nicht eingetreten. Die Konferenz lehnte den Schiedsspruch ab und beauftragte die Führer der Gewerkschaften, 1. die Durchführung der Kündigungsaktion mit aller Kraft fortzusetzen, 2. alle Vorbereitungen für die Durchsetzung der berechtigten Lohnforderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu treffen.

Der Schiedsspruch bei der Mansfeld A.-G. — Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Der in der Lohn- und Arbeitszeitfrage bei der Mansfeld A.-G. gefällte Schiedsspruch ist von Arbeitgeberseite angenommen worden, während die Arbeitnehmer ihn bekanntlich abgelehnt haben. Von Arbeitgeberseite ist Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt worden Verhandelt hierüber wird am 26. November.

Einheitsverband Mitte Januar

Die Verhandlungen der Einigungskommission der in dem Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammenzuschließenden Organisationen wurden unter Vorsitz des Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Frankfurt am Main zu Ende geführt. Die Konstituierung des Einheitsverbandes ist für Mitte Januar kommenden Jahres in Berlin in Aussicht genommen.

Die deutsche Zuckerausfuhr.

Der Verwaltungsausschuß der Ausfuhrvereinigung der Deutschen Rübenzuckerfabriken GmbH., Berlin, hat für das Betriebsjahr 1929/30 eine Ausfuhrmenge von zunächst 6 v. H. der Erzeugung festgesetzt und sich vorbehalten, zu dieser Frage erneut Stellung zu nehmen, sobald die statistischen Unterlagen über Erzeugung und Inlandsverbrauch eine zuverlässige Uebersicht gestatten.

Aktien-Bierbrauerei Gohlis in Leipzig.

Bei der Gesellschaft ist das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr zufriedenstellend verlaufen. Die Malz- und Hopfenpreise waren gedrückt, und auch der Bierabsatz war gut. Wie wir hören, schlägt der Vorstand die Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent (8 Prozent) vor.

Schwächer.

Berlin, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete auf die neuen Bankinsolvenzen verstimmt. Infolge Exekutionen war das Gesamtbild schwächer.

Amtliche Devisenkurse vom 23 November

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,175	4,183	1 Pfund Sterl.	20,358	20,398
100 holl. Guld.	168,43	168,77	100 italien. Lire	21,85	21,89
100 franz. Frks.	16,43	16,47	100 span. Peset.	57,72	57,84
100 schweiz. Fr.	81,005	81,165	1 argentin. Peso	1,723	1,727
100 Belga	58,37	58,49	100 finnische		
100 tschech. Kr.	12,38	12,40	Markka	10,493	10,513
100 schwed. Kr.	112,22	112,44	100 bulgar Leva	3,019	3,025
100 norweg. Kr.	111,81	112,03	1 japan. Yen	2,043	2,047
100 dän Kron	111,85	112,07	1 brasil. Milrs.	0,49	0,492
100 östr. Schill.	58,69	58,81	100 jugsl. Dinar	7,392	7,406
100 ung. Pengö	73,04	73,18	100 portug. Esc.	18,80	18,84

Berliner Produktenbörse vom 23 November

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbsen	30,00 - 38,00
76—77 kg	239—240	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Roggen, märk.	173—175	Futtererbsen	21,00—22,00
Braugerste	187—203	Peluschken	20,50—22,00
Futter- und		Ackerbohnen	19,00 - 21,00
Industriegerste	167—179	Wicken	23,00 - 26,00
Hafer, märkischer	160—167	Lupinen, blaue	13,50—14,50
Mais, zollbegünstigter		Lupinen, gelbe	16,50—17,25
loko Berlin	190 - 191	Seradella, neue	—
Weizenmehl	28,75—34,50	Rapskuchen	18,50—19,00
Roggenmehl	24,50—27,25	Leinkuchen	23,40—23,60
Weizenkleie	10,25—11,00	Trockenschnitzel	9,00 - 9,40
Roggenkleie	9,25—10,00	Soya-Schrot	18,70—18,80
Raps	—	Kartoffelflocken	15,20—15,70

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 25. Nov. Weizen Dez. 258, März 269; Roggen Dez. 194, März 211; Hafer gut 190—200, mittel 178—189; Futterweizen 250—260; Roggenkleie 104—108; Weizenkleie 116—120. Alles andere unverändert.

Leipziger Produktenbörse vom 23 Nov. Weizen, inländ. 76/77 kg 236 - 242; Roggen, hies., 72/73 kg 181—185, Sandroggen 181—185, Sommergerste, inländ. 210—225, Wintergerste, neu 176—184 Hafer, inländ. 165—175, Mais, amerik. runder 203—205 cinquant. 215—222. Raps 345—355. Viktoria-Erbsen 290—320. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Leipziger Malzfabrik A.-G. in Schkeuditz. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der am Dienstag, 26. November, tagende Aufsichtsrat 6 Proz. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen beschließen.

Deutsche Solvay-Werke A.-G. in Bernburg. Die anhaltische Regierung verlieh der Gesellschaft unter dem Namen „Annemarie" Bergwerkseigentum in den Feldmarken Osternienburg und Elsnigk zur Gewinnung der dort anstehenden Braunkohle.

Zur Zahlungseinstellung der Getreidehandlung S. J. Rapp in Erfurt. Die Verbindlichkeiten der zahlungsunfähig gewordenen Getreidehandlung S. J. Rapp, Inhaber Hans Nußbaum, in Erfurt betragen rund dreiviertel Millionen Mark. An Aktiven hat man mit etwa 300 000 Mark zu rechnen.

6proz. Weizenwertanleihe der Stadt Aschersleben von 1923. Die im August 1929 ausgelosten Stücke werden ab 1. Februar 1930 von der Stadthauptkasse der Stadt Aschersleben eingelöst. Der Einlösungspreis für den Zentner Weizen beträgt 11,50 Mark.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 24. Nov. 170,25.

Wasserstände. + bedeutet über. — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	23	+0,78	02	—	Außig	23	—0,37	11	—
Trotha	23	+1,4	10	—	Dresden	23	—1,86	-	02
Bernburg	23	+0,52	02	—	Torgau	23	—0,30	—	—
Calbe, O.-P.	23	+1,41	—	—	Wittenberg	23	+0,82	06	—
„ Unterp.	23	+0,06	—	—	Roßlau	23	+0,16	05	—
Grizehne	23.	+0,20	—	02	Aken	23	+0,32	—	—
Havel					Barby	23.	+0,31	01	—
Brandenburg					Magdeburg	23.	+0,20	-	03
Oberpegel	22.	+2,20	-	-	Tanger-				
Unterpegel	22.	+0,58	-	06	münde	23	+0,78	-	07
Rathenow					Wittenberge	23	+0,44	01	—
Oberpegel	22	+1,66	—	—	Lenzen	22	+0,68	—	—
Unterpegel	22	+0,04	04	—	Dömitz	23.	0,00	01	—
Havelberg	22.	+1,19	—	—	Darchau	22.	—	-	—

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. November

Ablösung 1-3	50,10	Accumulator.	—	El. Licht-Kraft	166,50	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	70,00
Abl. Neubesitz	8,28	Adlerwerke	—	Essen Steink.	124,00	Laurahütte	—	Sachsenwerk	—
Hapag	101,25	Allg. Elektr. G.	128,50	Fahlberg. List	71,25	Leopoldgrube	-	Salzdetfurth	311,00
Hamb. Hochb.	69,50	Aschaffenbrg.	158,00	I. G. Farben	175,00	Ludwig Loewe	160,25	Sarotti Schok.	—
Hamb. Süd	162,50	Augsb.-Nürnb	138,00	Feldmühle	157,25	L. Lorenz	—	Schles Bg Zk.	83,00
Hansa Dampf	146,75	Basalt	—	Felten Guille	115,25	Mannesmann	93,50	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	99,25	Bayr. Motoren	—	Gelsenk. Berg	121,50	Mansfeld	107,00	do. Elekt. „B"	153,00
Schantung	3,00	J. P. Bemberg	196,00	Ges. f. elektr. U.	161,50	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	-
Ver. Elbe	17,00	Berger Tiefb.	291,00	Goldschmidt	64,00	Metallges. AG	112,62	Schneider, H.	215,50
Otavi Minen	52,00	Bergmann	200,00	Hackethal Dr.	85,50	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	149,00
Adca	116,75	Bl.-Karlsruhe	71,75	Hamb. Elektr.	176,75	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	179,00
Bk. elektr. Wk.	—	Berl. Maschin.	56,25	Hammersen	125,00	Nordd. Wollk.	101,00	Schultheiß	274,00
Bank für Brau	140,00	Buderus	61,25	Harpen Bergb.	129,50	Oberbedarf	67,75	Siem.-Halske	285,50
Barm. Bankv.	117,50	Charl. Wasser	91,50	Hirsch Kupfer	120,00	Oberkoks	95,12	Stöhr Kammg.	106,00
Bayr. Hyp.-Bk.	136,50	Chem Heyden	—	Hoesch Eisen	107,62	Orenstein	71,25	Svenska	316,50
do. Vereinsbk.	139,00	Comp. Hispan	326,00	Hohenlohew.	—	Ostwerke	214,00	Thür. Gas	120,00
Berl. Handlsg.	179,50	Conti Caoutch	143,37	Ph. Holzmann	83,25	Phönix Bergb.	98,75	Leonh. Tietz	1.4,00
Commerzbk.	153,00	Daimler-Benz	38,50	Hotelbetrieb	209,00	Pöge Elektriz.	—	Transradio	—
Darmst. Bank	234,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Ilse, Bergbau	188,00	Polyphon	—	Ver. Glanzst.	—
Deutsch. Bank	148,25	do. Conti Gas	157,00	Kali Aschersl.	132,00	Rhein Braunk	242,62	do. Schuh	—
Disconto-Ges	148,25	do. Erdöl	93,50	Rud. Karstadt	92,00	do. Elektro	143,50	do. Stahlwerk	101,00
Dresdner Bk.	146,00	do. Kabel	56,50	Klöckner-Wk.	106,62	do Stahlwerk	100,50	Vogel Telegr	66,75
Oest. Credit-A	-	do. Eisenhdl.	—	Köln-Neuess.	—	Rh.-Westf. El.	196,00	Westeregeln	183,75
Reichsbank	249,50	Dynam. Nobel	-	Körting, Gebr.	—	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	-
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	159,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	-	Zell Waldhof	187,00

Berliner Börse vom 23 November

Reichsbankdiskont 7%

Deutsche Anleihen

	23. 11.	22. 11.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	–	—
6 do. für 2. 9. 35	84,25	84,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	76,75	76,75
7 do. Rm. 27 u. La B	—	—
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,40	97,40
8 Pr Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt Anl Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,50	8,30
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring Anleihe-Auslosungssch.	47,00	46,75
Dt. Wertbest. Anl.	106,00	106,00
4 Dt. Schutzg. Anl	3,85	3,85

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verkehrsw.	118,25	119,00
Brnschw. Land-E.	—	45,00
Canada-Abl-Sch.	66,50	67,50
Dt. Eisenb.-Betr.	72,25	71,25
do. Reichsb. V.-A.	86,00	86,00
Elektr. Hochbahn	–	-
Gr Casseler Strb.	72,00	72,00
do do. V.-A	92,00	92,00
Halb.-Blankenbg.	53,00	55,50
Halle-Hettstedt	36,00	36,00
Hbg.-Amer. Pack.	102,00	102,25
Hamburg. Hochb.	69,25	69,25
do. Südam. Dpfsch	162,00	162,00
Hansa Dampfsch.	—	145,50
Neptun Bremen	103,50	103,50
N. Lausitz Eisenb.	12,50	12,75
Norddtsch Lloyd	99,37	99,75
Nordh.-Werniger.	41,00	41,00
Oestr.-Ung. Stlsb.	-	-
Schant Eisenb.	3,00	3,00
Verein. Elbschiff.	17,25	17,25
Zschipk. Finsterw.	—	200,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	117,00	117,50
Adler Portl.-Zem.	96,00	96,50
Adlerhütten Glas	93,25	93,25
Adlerwerke	–	–
Alexanderwerk	87,50	36,00
Allg. Elektr.-Ges.	158,37	158,50
do. do. Vorz. A.	—	97,00
Alsen Portl.-Cem.	169,00	169,50
Ammendf. Papier	144,75	144,75
Anhalt. Kohlenw.	75,75	77,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	205,00	205,00
Annaburg. Steing.	10,00	10,00
Augsb. Nbg. Mlbr.	79,75	80,00
Bachm & Ladewig	143,00	142,00
P. J. Bemberg	198,50	198,50
J. Berger Tiefbau	295,00	295,00
Bergmann Elektr.	200,50	200,25
Berl.-Guben. Hutf.	236,50	236,50
Berlin Holz-Kont.	45,50	45,50
do.-Karlsruh. Ind.	73,00	69,00
do. Maschinenb.	59,00	59,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	59,00	—
Brauhaus Nürnbg	162,75	162,75
Braunk. & Brik. Ind	150,00	150,00
Braunschw. Kohl.	228,00	228,00
do. Jute-Spinn.	127,00	125,50
do. Maschinen	–	-
Breitenb. Portl.-C.	120,00	118,50
Brown, Boveri Co.	115,00	117,00
Buderus Eisenw.	63,00	63,00
Busch Opt. Indstr.	109,00	107,00
F. W. Busch, Lüden	-	—
Calmon, Asbest	20,00	20,00
Capito & Klein	58,00	59,00
Cartonnagen-Ind.	40,00	42,00
Charl. Wasserwk.	92,25	98,50
Chem Fbr Buckau	95,00	95,00
do do Grünau	64,50	64,50
do. do. v. Heyden	61,50	62,00
do. Ind. Gelsenk.	63,00	—
do. Werke Albert	45,75	45,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	115,25	115,25
Concord. chem. F.	15,75	15,75
do. Spinnerei	57,50	57,50
Contin. Caoutch.	141,25	141,25
Corona Fahrrad	9,00	9,75
Cröllwitz Papier	154,00	154,00

Daimler-Benz	40,00	41,00
Demmer, Gebr.	–	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	100,25	101,00
Deutsche Asphalt	130,50	130,50
do. Babcock & W.	118,00	117,50
do. Cont. GasDess.	160,00	160,37
do. Erdöl-A.-G.	94,87	95,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	97,50	—
do. Kabelwerke	56,12	56,25
do. Linoleumwk.	237,50	240,00
do. Post-u Eb. Vk.	—	-
do. Schachtbau	95,00	95,00
do. Spiegelglas	89,50	90,00
do. Steinzeug	174,50	174,50
do. Teleph. u. Kab.	57,00	57,25
do. Ton-u. Steinz.	126,12	127,50
do. Wollw.-Man.	–	12,50
Dtsch. Eisenhdl.	66,50	67,50
do. Metallhandel	52,00	53,50
Dommitzsch Ton	216,50	216,50
Döring & Lehrm.	–	—
Dortmund. A.-Br.	211,00	211,00
Dürener Metallw.	186,00	186,00
Dynamit A. Nobel	82,50	82,12
Eilenburg. Kattun	66,00	66,00
Eintracht Braunk.	139,00	140,00
Eisenb.-Verk.-M.	171,75	172,75
Elektra Dresden	151,50	150,00
Elektr.-Lief.-Ges.	159,50	159,75
Elek. Licht u. Kraft	167,75	166,62
Engelhardt-Brau.	208,25	208,25
Eschweil. Bergw.	197,00	197,00
Essen. Steinkohl.	125,25	125,25
Excelsior Fahrrad	19,25	19,50
Fahlb. Saccharin	71,50	74,00
Falkenstein Gard.	113,00	114,00
I G. Farbenindust.	176,50	176,00
Felbisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	160,00	160,00
Felt. & Guilleaume	116,50	116,50
Flensb. Schiffbau	54,50	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichsh. Kali	-	-
Friedrichshütte	-	
R. Frister & Co.	125,00	125,00
Froebeln Zuckerf.	56,87	56,87
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	93,00	—
Gebhardt & König	—	-
Gelsenkirch. Berg	121,50	121,00
Germania Portl. C.	177,50	178,00
Ges. f. elekt. Unt.	162,25	162,50
Gildemeister & Co.	102,00	102,00
Gladbacher Wolle	148,00	148,00
Glanziger Zucker	67,00	67,00

Glockenstahlw.	23,25	23,50
Gebr Goedhart	175,50	175,00
Th. Goldschmidt	64,50	64,50
Hallesche Masch.	85,00	85,00
Hamburg. Elektr.	128,00	128,00
Hammersen A.-G.	124,00	124,00
Hannover Masch.	86,00	36,75
Harburger Eisen	76,25	76,12
Harburg. Gummi	68,25	70,00
Harpen. Bergbau	128,00	129,75
Hedwigshütte	91,00	91,00
Heidenau Papier	46,50	46,50
Hildebrd. Mühlen	30,00	29,00
Hilgers A.-G.	64,50	66,00
Hilpert Maschin.	103,50	103,50
Hirsch Kupferw.	121,00	121,00
Hirschberg, Leder	91,00	90,00
Hoesch, Eis. u. St.	110,00	115,00
Hoffmann, Stärke	67,50	68,00
Hohenlohewerk	—	83,50
Holstenbrauerei	178,50	180,00
Horchwerke	69,50	70,00
Hotelbetriebsges.	149,50	147,50
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	-
Huta Breslau	100,00	101,00
Ilse Bergbau	209,00	209,00
Industriebau A.-G	101,50	101,50
Max Jüdel & Co.	133,50	133,25
Jülich Zuckerfabr.	56,00	
Kahla Porzellan	56,50	56,50
Kaiser-Keller AG.	-	95,00
Kaliw. Aschersib.	191,00	194,75
Klöckner-Werke	93,25	93,87
C. H. Knorr A.-G.	159,00	159,50
Köln-Neuess Bgw	114,00	113,00
Köln-Gas- u. Elktr.	79,50	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	-
Körting, Gebr.	60,50	—
Körtings Elektrw.	94,00	94,00
Kyffhäuserhütte	40,00	40,00
Lahmeyer & Co.	159,75	157,00
Laurahütte	55,00	55,12
Leipz. Br. Riebeck	137,50	137,50
do. Immobilien	104,00	105,00
do. Landkraftw.	81,50	81,50
do Pianof. Zimm.	32,50	32,00
Leonhard Braunk.	157,50	157,50
Leopoldsgrube	76,00	74,00
Linde's Eismasch.	156,87	157,00
Lindström A.-G.	475,00	460,00
Lingel Schuhfabr.	46,25	—
Lingner-Werke	73,00	73,00
L. Loewe & Co.	161,50	162,50
C. Lorenz A.-G.	143,00	145,00

Löwenbrauerei	—	270,00
Luckau u. Steffen	5,12	5,12
Lüdensch. Metall	66,50	66,50
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg Gas	48,75	49,00
do. Bergwerk	63,50	63,50
do. Mühlen	58,25	58,00
Mannesmannröh.	94,75	94,75
Mansfeld Bergb.	106,37	106,37
Maschib. Buckau	114,25	114,00
do. Kappel	59,25	60,00
Mech. Web. Lind.	117,50	118,00
Motorenfb. Deutz	65,25	65,25
Neckarwerke	128,00	128,00
Niederl Kohlenw.	137,00	138,00
Nordd. Kabelwerk	130,00	128,00
Nordd. Wollkäm.	102,00	102,12
Oberb. Ueberl. Z.	90,00	90,50
Oberschl. Eis.-Bd.	61,75	70,00
do. Kokswerke	96,00	96,25
do. do. Genuß	83,25	84,12
Odenw. Hartst Ind	-	—
Oeking. Stahlw.	25,00	-
Orenst. & Koppel	71,50	72,00
Ostwerke	214,00	216,00
Phönix Bergbau	100,00	100,25
do. Braunkohlen	67,12	67,12
Jul. Pintsch A.-G.	-	—
Pittler Lpz. Werkz	165,00	165,00
Plauen Gardinen	92,00	91,00
do. Spitzen	30,00	81,50
do. Tüll u. Gard.	37,50	37,50
Pöge, Elektrizität	21,00	21,25
do. Vorz.-Akt.	—	—
Rathgeb. Waggon	67,00	67,25
Rauchw. Walter	48,50	50,00
Ravensbg Spinn.	38,75	38,75
Reichelt Met Schr.	50,00	50,00
Reisholz Papier		
Reiß & Martin	17,00	17,00
Rhein. Braunkohl.	241,00	242,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	143,50	143,00
do. Spiegelglas		126,00
do. Stahlwerke	101,87	102,00
Rh.-Westf. Kalkw.	100,25	100,25
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	167,62	167,50
A Riebeck Mont.	103,00	102,75
Rockstroh-Werke	68,00	67,00
Roddergrube	740,00	740,00
Ph. Rosenth. Porz.	88,00	88,00
Rositz Zuckerraff.	35,25	36,00
Ruscheweyh	35,25	83,00
Rütgerswk. A.-G.	71,00	71,75

Sachsenwerk	96,25	96,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	119,50	120,00
Salzdetfurth Kali	313,75	314,00
Sangerhs. Masch.	107,50	111,00
Sarotti-Schokol.	135,00	135,00
Sauerbrey Masch.	21,00	21,00
Saxonia, Zement	183,00	182,50
Schieß-Defries.	91,00	91,50
Schneider, Hugo	102,50	102,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	218,00	219,00
Schuckert & Co.	182,00	181,00
Schulth.-Patzenh.	274,00	274,00
Schwabenbräu	267,00	265,00
Siegen-Sol. Guß	6,75	6,75
Siegersdrf. Werke	79,00	77,00
Siemens Glasind.	118,00	118,00
Siemens & Halske	286,00	285,75
Sinner A.-G.	112,00	112,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	-
Stadtberger Hütte	70,00	70,00
Staßfurt. Chem. Fb		18,50
Stickerei Plauen	108,00	108,00
R Stock & Co.	84,00	88,50
Stöhr Kammgarn	113,25	113,25
Stoewer Nähmsch	-	—
Stolberger Zinkh.	108,00	111,00
Gebr Stollwerck	111,75	109,50
Stralsund. Spielk.	225,00	220,00
Svenska Tändst.	320,00	325,00
Conr. Tack & Cie.	102,50	102,50
Taf.-, Sal u. Spgl.	—	—
Telefon-F., Berlin.	48,00	48,00
Tempelhofer Feld	44,25	43,75
Teutonia Misburg	220,25	220,00
Thür. Bleiweißfbk.	-	
do. Elektr. u. Gas	169,50	170,00
do Gasg. Leipzig	121,00	124,50
Leonhard Tietz	155,00	156,50
Trachenbg. Zuckf.	28,25	27,00
Triptis Akt.-Ges.	64,00	64,50
Tüllfabrik Flöha	54,00	58,00
Ver. Glanzstoff.	179,00	180,50
do. Gothaniawerk	108,00	108,00
do Harz. Portl.-C.	104,12	104,50
do. Jutespinn. LtB	114,00	114,00
do. Laus. Glasw.	40,00	40,00
do. Märk. Tuchfbk.	35,90	36,50
do. Prtl. Schimisch	187,00	187,00
do. Schuhfb. Bern.	—	-
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	163,00	163,00
do. Thür. Metall	53,50	54,50

Vogel, Tel-Drähte	67,87	67,50
Vogtl. Maschinen	77,12	77,00
do. Spitzen	117,25	119,50
do. Tüllfabrik	53,00	53,25
Volkstedt. Porz.	22,00	23,00
Vorwohler Portl.	130,25	130,25
Wanderer Werke	45,00	45,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	122,00	125,50
Wasser Gelsenk	124,50	125,00
Wayss & Freytag	79,50	79,00
Wegelin Rußfabr.	103,50	104,00
Wegelin & Hübner	84,00	84,50
Wenderoth	66,00	68,00
Wersch-Weißenf	127,87	128,00
Westeregeln Alk.	199,00	200,00
H. Wissner Metall	90,00	91,00
Wittener Gußstahl	-	—
Wittkop, Tiefbau	92,00	—
Wrede Mälzerei	123,50	122,50
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	108,25	109,75
Zellstoff-Verein	115,87	115,87
do. Waldhof	188,25	188,25
Zuckfb. Rastenbg.	35,75	36,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	115,75	116,25
Bank f. Brau-Ind.	138,00	137,00
Berl. Handelsges.	180,00	180,00
do. Hypoth. Bank	181,00	185,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	171,00	171,00
Commerz- u. Pr. B	154,00	154,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	235,25	236,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	148,75	150,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	116,00	117,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	180,00	180,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	148,75	150,00
Dresdner Bank	146,00	146,50
Getreide-Kreditb.	91,00	90,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	114,50	114,25
Hamburg Hyp.-B.	130,00	131,50
Hannov. Bodenkr	213,00	213,00
Meckib. Strel. Hyp	153,00	153,00
Meining. Hyp.-Bk.	116,00	116,12
Mitteld. Bod Cr A	253,00	253,00
Niederlaus Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	116,37	115,75
Reichsbank	249,00	246,25
Sächsische Bank	151,00	151,00
do. Bodencredit	145,00	144,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0008

Turnen Spiel Sport

Montag, den 25 November 1929

Fußball-Fiasko in Chemnitz.

Mitteldeutschland gegen „Dänemark" 11:1.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat bei der Verpflichtung einer dänischen Provinzmannschaft keine glückliche Hand gehabt. Er hätte es nicht nötig gehabt, gegen die Auswahlmannschaft der „Seelands Ballspiel-Union", die das Gebiet der Insel Seeland umfaßt, seine beste Garnitur ins Feld zu stellen. Die Entäuschung der 12 000 Zuschauer war natürlich riesengroß, da das Spiel der Dänen höchst primitiv war. Die Mitteldeutschen gaben von Anfang bis Ende den Ton an und siegten mit 11:1 (5:0). Nur unmittelbar nach der Pause hatten die Gäste einige lichte Momente, in dieser Zeit konnten sie auch das Ehrentor erzielen. Die Tore der mitteldeutschen Verbandself fielen in regelmäßigen Abständen. Kraus (Dresden) sandte das Leder fünfmal ein, Helmchen (Chemnitz) war dreimal, Werner (Jena) zweimal und Edy (Leipzig) einmal erfolgreich.

Fürth schlägt Dresdner S. C.

Aus Anlaß seiner Klubhaus- und Tribünenweihe, die der mitteldeutsche Verbandsvorsitzende Hädicke (Halle) vornahm, hatte der Dresdner Sportklub den deutschen Meister Spielvereinigung Fürth zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Im Beisein von 25 000 Zuschauern siegten die Süddeutschen mit 3:0 (1:0) Toren. Alle drei Erfolge kamen auf das Konto des Halblinken Frank. Mit Ausnahme des Verteidigers Kraus, der durch Guthmann ausgezeichnet erseht wurde, war die Meisterelf aus Fürth vollzählig zur Stelle. Im großen und ganzen war das Spiel verteilt. Der Sieg Fürths war verdient, aber nicht in der Höhe. An zwei Toren der Süddeutschen war die Verteidigung des Mitteldeutschen Meisters nicht ganz schuldlos.

1. F. C. Nürnberg geschlagen!

Bei den Meisterschaftsspielen der Gruppe Nordbayern erlitt der 1. F. C. Nürnberg in Hof durch die dortigen „Bayern" eine unerwartete Niederlage. Die Hofer trugen mit 2:0 (1:0) einen etwas glücklichen, aber durchaus verdienten Sieg davon. Der zweite Treffer resultierte aus einem von Kugler wegen „Hand" verschuldeten Elfmeter. Ein drittes Tor der Einheimischen konnte im letzten Moment verhindert werden. Stuhlfauth war überspielt, doch rettete Kugler auf der Linie durch Kopfstoß. Durch die neuerliche Niederlage des Klubs hat die Spielvereinigung Fürth 5 Punkte Vorsprung erlangt, die kaum noch aufzuholen sind.

Aus dem Saalegau.

Für Neumark waren die hallischen Sportbrüder ein harter Prüfstein auf dem Wege zur Meisterschaft. Wenngleich der Sieg über Sportbrüder nur knapp 2:1 (2:0) ausfiel, so war er dennoch sicher errungen. — Mücheln scheint stark ins Rutschen zu kommen, denn auch gegen Schkeuditz mußten sie mit 0:3 die Punkte lassen. — Rössen verbesserte weiterhin seine Tabellenposition, indem sie die Nietlebener 2:0 geschlagen nach Hause schickten. — Preußen Merseburg konnte in seiner Heimstadt über die Giebichensteiner einen 5:2-Sieg buchen. Giebichenstein legte gegen dieses Spiel Protest ein, da beim Gleichstand von 2:2 der sonst unsichtige Pfeiffer die Preußen durch eine sehr zweifelhafte Entscheidung mit 3:2 in Führung brachte. — Olympia unterliegt auf eigenem Platz gegen Wacker Fürbig 2:4. — Während PSV. gegen Osmünde mit 4:2 weiter seine Spitzenstellung behauptet. — Bfl. Teutschenthal mußte sich Lettin mit 1:5 beugen. — Und Schleipzig gewann knapp gegen Dölau 3:2? — VfL. Merseb. Ref.—Wacker Ref. 4:3. — Sportfr. Ref. gegen Amm. Ref. 2:3 — Bor. Ref. gegen Kayna Ref. 5:2 !! — Fav. Ref. gegen 99 Ref. 1:6.

Der V. f. L. ehrt seine Toten.

Am Vormittag des Totensonntages versammelten sich eine größere Anzahl Mitglieder des VfL. 96 um an dem vor dem Klubhaus am Angerweg errichteten Ehrenmal seiner während des Weltkrieges gefallenen Kameraden zu gedenken. 57 wackere Vereinsmitglieder waren es, die während des großen Völkerringens ihr Leben fürs Vaterland lassen mußten. Ihnen zu Ehren hat der Verein den schlichten Gedenkstein aufgestellt. Die Feier wurde eingeleitet durch den ersten Vers des Liedes vom guten Kameraden. Hierauf nahm der Sportlehrer und Trainer Herr Kittel das Wort zu einer erhebenden Ansprache. Er pries die Tugenden der Dahingegangenen und hob ihr Wirken für den Verein im allgemeinen und für die Sportbewegung im besonderen hervor. Er mahnt die Ueberlebenden und die heranwachsende Jugend, ihnen nachzueifern im Dienste am Wohl des Volkes. Die Erinnerung an die gefallenen Kameraden werde in den Reihen des VfL. unvergessen bleiben. An dem Ehrenmal wurden sodann mehrere Kränze niedergelegt. Leise verklang die dritte Strophe des oben erwähnten Liedes: Bleib' du im ew'gen Leben, mein guter Kamerad. Eine schlichte und doch erhebende Feier hatte damit ihren Abschluß gefunden.

Silberschild-Zwischenrunde.

Berlin und Süddeutschland wieder im Endspiel.

Die am Sonntag ausgetragene Zwischenrunde um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes nahm den erwarteten Verlauf. In Berlin siegten die Einheimischen mit 4:0 (3:0) über Norddeutschland, auf der anderen Seite war Süddeutschland in Leipzig mit 6:3 (3:1) über Mitteldeutschland erfolgreich. Berlin und Süddeutschland, die bereits dreimal das Endspiel unter sich ausmachten, werden also im Frühjahr 1930 die Entscheidung unter sich ausmachen.

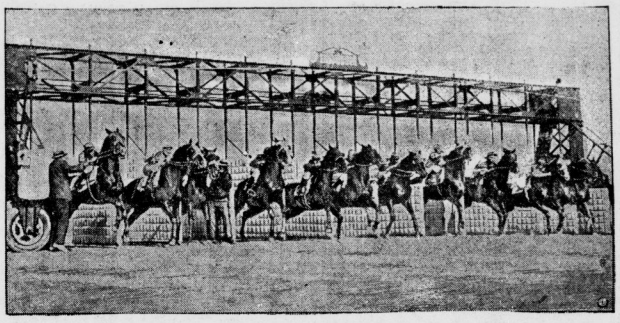
Deutscher Hockeysieg in Zürich

Ein Damen-Hockeykampf zwischen Süddeutschland und der Ostschweiz gelangte in Zürich zur Austragung. Die süddeutschen Damen hatten das Heft jederzeit in der Hand und siegten mit 3:1 (2:0) Toren.

Reichsausschuß-Sitzung.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hielt am Wochenende in Berlin mehrere Sitzungen ab. Unter dem Vorsitz von Exz. Lewald tagte zunächst der Vorstand, der sich in erster Linie mit Ergänzungswahlen beschäftigte. Prof. Dr. Berger hatte gleichzeitig mit der Amtsniederlegung als 1. Vorsitzender der D. T. auch seinen Posten als 2. Vorsitzender im D. R. A. zur Verfügung gestellt. An seine Stelle wurde der neue Vorsitzende der D. T., Dominicus, gewählt, während den Posten des stellv. 2. Vorsitzenden Dr. Thiemer (Dresden) einnimmt. Als Beisitzer wurde der Präsident des Deutschen Landgemeindetages Gerecke (Berlin) gewählt. Prof. Dr. Berger erhielt für seine verdienstvolle Mitarbeit im Reichsausschuß die höchste Auszeichnung, die Adlerplakette, die übrigens auch dem Wiener Segelflieger Kronfeld und dem jetzt zurückgekehrten Weltumflieger Frhr. v. Königswarthausen verliehen wurde. Die Mitgliederversammlung, die im Reichsministerium des Innern stattfand, war überaus stark besucht. Die vorgesehenen Beratungen über die Festlegung des deutschen Amateurbegriffes wurden vertagt.

Eine neue Startvorrichtung für Pferde.



Auf dem Rennplatz von Pimlico bei Baltimore wurde diese neuartige Startvorrichtung vorgeführt, die sich sehr gut bewährt hat. Die Pferde werden gewissermaßen in eine enge Box geleitet, die gepolstert ist und vorn durch eine schmale Barriere verschlossen wird. Durch einen elektrischen Kontakt geht beim Startschuß die Barriere hoch und die Pferde haben freien Auslauf.

Sportfreunde enttäuscht abermals.

Sportfreunde von Ammendorf 1910 mit 2:1 geschlagen! — Borussia, Wacker und 99 weiterhin siegreich!

Auch der gestrige Punktspieltag brachte seine Ueberraschung. Borussias hartnäckigster Rivale Sportfreunde wurde von Ammendorf 1910 mit 2:1 geschlagen! Durch diesen Sieg haben die Ammendorfer nicht nur ihren 1. Sieg im Spieljahr 1929/30 überhaupt errungen, sondern sie haben auch für die Borussen wertvolle Schrittmacherdienste geleistet. Durch eine verspätete Umstellung wurde der Sportfreundemannschaft die Wucht genommen, wodurch die Niederlage erklärlich ist.

Borussia fertige nach Kampf Kayna mit 3:1 ab und 99-Merseburg siegte über Favorit knapp 1:0, obwohl die Domstädter mit Ersatz antreten mußten.

Wacker siegte in Merseburg über VfL. verdient 5:3.

Nach diesem Spieltag ist die Stellung der Borussen um ein weiteres gefestigt; bei ihrer Spielweise und Steigerung ihrer Spielhandlungen sollten sie wohl auch in diesem Spieljahre den Meistertitel erringen.

Die Kämpfe um den Abstieg werden aber wohl noch manches interessante Spiel bringen. Ammendorf (4), Favorit (5), Kayna (6) und 96 (7 Punktpunkte) liegen noch dicht beisammen. Hier heißt es jetzt: Wer hat die besseren Nerven — oder das größere Glück?

Die Spiele brachten folgendes:

Der 2:1-Ueberraschungssieg der Ammendorfer.

Daß der bisherige Meisterschaftsanwärter ausgerechnet über Ammendorf 1910 — den Tabellenletzten — stolpern würde, hatte wohl keiner der Fußballinteressenten erwartet. Aber eine vollkommen außer Form spielende Elf traf in den 1910ern auf einen Gegner, der nicht nur gut beraten war, sondern auch eine Energieleistung zuwege brachte, die den Ueberraschungssieg als vollkommen verdient für sich in Anspruch nehmen durfte. So ohne Sorgen, wie die Sportfreunde das Spiel selbst behandelten, durfte es von einer Mannschaft in Spitzenposition nicht erwartet werden. Ihre Interessen vertraten: Behrend; Hartmann, Bohnhardt; Ente, Böttger, Winter; Hüttenrauch, Acke, Godau, Richter, A. Böhme. Ohne die Routiniers O. Böhme, Roth, H. Böhme, ein Unterfangen, was für solche Spiele zu gewagt ist. Godaus unmögliches Stürmerspiel und Böttgers unüberlegte und dem Tempo nicht gewachsene Mittelläuferarbeit nahmen der Mannschaft jeden Halt und machte aus der bisher sehr erfolgreichen Elf ein Chaos. Leistungen, wie sie Drigalla, Häußler, Mehnert, Mutterlose I und der verletzte Torwart Erich von 1910 fertigbrachten, konnten die Beisehen nicht entgegensetzen. Aber auch die restlichen Spieler des Siegers gaben ihr alles her und ließen sich nie die Waffe „Kampf auf jeden Fall" aus der Hand nehmen. In punkto Torchancen hatte ja auch 1910 ein Plus.

Zum Spielverlauf selbst, der ein Kasseermes Spiel zeigte, kurz folgendes: Richter, Acke und Godau sündigen vor dem Tor der Gäste ungemein und verhehlen in der Zeit, wo die Beisehen erfolgreich sein mußten, den sicheren Sieg. Der Eifer der 1910 erzwingt kurz vor der Pause das 1:0 durch Breitschneider. Nach dem Wechsel hat Sportfreunde umgestellt. Godau und Winter haben die Plätze getauscht, doch unbezwingbar ist der Feuereifer des Tabellenletzten. Drigalla als rechter Läufer rettet immer und immer wieder. Hüttenrauch gelingt Mitte der zweiten Hälfte das Ausgleichstor. 1910 spielt in den hinteren Reihen auf Halten, im Sturm aber auf Sieg. Während die Beisehen einen Elfmeter nicht verwerten können, gelingt Ammendorf 7 Minuten vor Schluß durch Schloßbeck (Linksaußen) der Sieg durch einen blitzschnellen Durchbruch. Leicht hätte Behrend diesen Erfolg verhindern können. Durch diese Niederlage enttäuschten die Beisehen ihre Anhänger wieder einmal mehr.

Als Unparteiischer fungierte Naumann (Olympia), der bei den aufgeregten Gemütern keinen leichten Stand hatte, aber korrekt blieb. Richter wurde kurz vor Schluß wegen Aeußerungen gegen den Unparteiischen des Feldes verwiesen.

Wacker gegen VfL.-Merseburg 5:3 (5:1).

Schlechte Bodenverhältnisse und ein fanatisches Publikum machte den Blauweißen das Siegen in der Domstadt nicht leicht. Die VfLer führten in den ersten 10 Minuten das Kommando an, mußten dann aber vor Wackers Kombinationsmaschine kapitulieren. Fünf Tore waren die Früchte wirklich guter Stürmerarbeit, denn die stets geschrischen Domstädter kurz vor dem Wechsel ihren ersten Treffer entgegensehen konnten. Nach der Pause wird der Kampf äußerst hart und hatte außerdem unter der Ausleihnahme des Merseburger Publikums stark zu leiden. Obwohl die Domstädter zu zwei weiteren Toren kamen, war an dem Sieg der Blauweißen, der zudem redlich verdient war, nichts zu ändern. VfL. hatte in den Stürmern Sander, Swatschina und Vollmer seine Stärke. Wendt (Magdeburg) hätte in diesem Spiele mehr durchgreifen können.

Favorit—99-Merseburg 0:1 (0:1).

Der Favoritplatz in der Delitzscher Straße sah gestern ein Verbandsspiel, das nicht als solches gewertet worden wäre, falls die Platzbesitzer die Partie gewonnen hätten. In diesem Falle hätte das Spiel wiederholt werden müssen weil Brödel in der mitteldeutschen Elf in Chemnitz repräsentativ mitwirkte. — Nun, die Rothosen erfuhren den Domstädtern eine Wiederholung, indem sie sich von einer stark ersatzgeschwächten Elf unnötigerweise mit 1:0 schlagen ließen. 99 erschien ohne Rodeck, Brödel und Thon. Der eingestellte Ersatz konnte nicht befriedigen. Der Torwächter war äußerst unsicher, Heidkamp auf halblinks und der Rechtsaußen glatte Verfager, der linke Verteidiger ganz mäßig. Trotzdem legte die Mannschaft einen Siegeswillen an den Tag, der vorbildlich genannt werden kann. Ueberragend Schütt, der wohl der beste Mann auf dem Platze war. Bei den Rothosen war das Schußbereiek wie immer gut. Einige ganz schwere Brocken hielt Schiemann in verblüffender Manier. Alles übrige Durchschnitt. Läufer und Stürmer hielten den Ball zu lange und schossen äußerst ungenau, so daß die toischsten Sachen verseht wurden. Der Schiedsrichter hatte alle Hände voll zu tun, um das in der zweiten Halbzeit unnötig harte Spiel in den Grenzen des Erlaubten zu halten.

Zum Spielverlauf:

Favorit hat Anstoß, kommt sofort vor das Tor des Gegners, verspielt jedoch eine ganz große Chance. Das völlig offene Spiel bringt in der Folge beide Tore gleichmäßig in Gefahr, doch können die beiderseitigen Verteidigungen die Lage immer klären, wobei Merseburg mehrmals das Glück auf seiner Seite hat. In der 15. Minute kommt der Linksaußen der Domstädter zum Schuß, den er unhaltbar in die linke obere Torecke placiert. Während der ersten Halbzeit bleibt das Spiel gleichwertelt. Nach Wiederbeginn wird Favorit für etwa 25 Minuten feldüberlegen, da 99 nachläßt, vermag aber nichts zählbares zu erzielen. Alle noch so gut gemeinten Angriffe scheitern an Wittner. Auch eine ganze Anzahl Eckbälle bringen nichts ein, was aufs Tor kommt, wird verschossen. In den letzten 20 Minuten drückt Merseburg etwas, und Schiemann muß mehrmals seine ganze Kunst aufbieten, um weitere Erfolge zu verhüten. So kommt der Schluß heran; knapp und glücklich bringen die Domstädter die beiden Punkte unter Dach und Fach. Eckenverhältnis 7:3 (4:2) für Favorit.

Borussia gegen Kayna 3:1 (1:0).

Auf dem Sportplatz im Sanssouci bekamen etwa 1200 Zuschauer ein wohl flottes, jedoch nur auf mittelmäßigem Niveau stehendes Fußballspiel zu sehen. Beide Mannschaften traten allerdings erfolgeschwächt an. Trotz des Remisspieles mit Wacker gingen die Geiselstädtler bestimmt nicht mit den besten Hoffnungen in diesen Kampf, da sie in der ersten Runde von Meister 6:0 geschlagen wurden. Und doch konnten diese trotz technischer Ueberlegenheit desselben diesmal für sich in Anspruch nehmen, wenigstens eine erträgliche Tordifferenz erzielt und die Ehre noch in letzter Minute gerettet zu haben. Daß sie so glimpflich davonkamen, verdanken sie in erster Linie ihrem ausgezeichneten Torwart Schäller, ferner dem Fehlen Meißners im Borussseninnensturm und teilweise dem Schußpech des letzteren. Gute Leistungen zeigten bei Kayna gestern außer dem Torwächter nur noch die Verteidiger, sowie der rechte und linke Läufer. Die Fünferreihe war auffallend schwach besetzt. Aus dem Rahmen der heimischen Elf stach Paulmann als Mittelläufer wieder besonders gut hervor, auch war das Verteidigerpaar, wie immer, gut. Der Rechtsaußen war eine Niete. Die Leistungen der übrigen Spieler reichten trotz leidlich guter Technik nicht an die sonst gewohnten heran.

Das Spiel selbst stand von Anbeginn, wie es im Resultat zum Ausdruck kommt, im Zeichen zweier guter Hintermannschaften. Obwohl der Weiser im ersten Spielabschnitt lange Zeite eine leichte Feldüberlegenheit erzielte, wollte es scheinbar zu keinem zählbaren Treffer reichen da der Sturm einerseits im Schußbereiek des Gegners zähen Widerstand fand und andererseits genaue Schußleistungen vermissen ließ. Bis dann in der 42. Minute der Halbrechte Arno Krampe den Bann erfolgreich brechen kann und das Resultat auf 1:0 stellt.

Nach der Pause verstärken die Borussen das Tempo und kommen bereits in der 3. Minute zum zweiten Treffer, und zwar wiederum durch A. Krampe. Nachdem dann dieselben weiter tonangebend bleiben, kommen sie trotzdem nur noch einmal zum erfolgreichen Torschuß durch den Mittelstürmer Schubert, während der Kaynaer Halblinke Petz kurz vor Abpfiff das Ehrentor erzielen kann.

Vorbereitungen zum Olympia-Kongreß.

Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Am Sonntag vormittag versammelte sich das Deutsche Olympische Komitee im Sportforum Grunewald zu einer Sitzung, in der das Programm für den in der Zeit vom 25. bis 30 Mai 1930 in Berlin stattfindenden Internationalen Olympischen Kongreß beraten wurde. Es ist dem D. R. A. gelungen, für diese Tagung die Räume des ehemaligen Herrenhauses, sowohl den großen Sitzungssaal, als auch Räume für die Komitee- und Ausschußsitzungen zu erhalten. Dem Kongreß gehen in der Zeit vom 21. bis 24 Mai Sitzungen des Internationalen Olympischen Komitees und seines Vollzugsausschusses voraus. Der Kongreß in dessen Vorsitz sich der Präsident des J. O. C. Graf Baillet-Latour (Belgien) und die vier Vizepräsidenten, darunter Exz. Lewald, teilen, wird am 25. Mai, 11.30 Uhr, in feierlicher Weise in der alten Aula der Berliner Universität eröffnet. Die ursprüngliche Absicht, die Eröffnungsfeier in der prächtigen Tempelhalle des Pergamon-Museums abzuhalten, erwies sich leider wegen der zu wenig vorgeschrittenen Bauarbeiten als undurchführbar. Der Eröffnungsfeier geht als sportlicher Auftakt am Sonnabend nachmittag eine große

Auffahrt der Ruderer

in Grünau voraus, wie sie mit eindrucksvollem Erfolge 1913 veranstaltet worden ist. Am Eröffnungstage selbst werden am Nachmittag im Opernhaus sport-gymnastische Uebungen von der Hochschule für Leibesübungen und einer der großen Gymnastikschulen gezeigt. Dagegen wurde davon Abstand genommen, ein Sportfest des D. R. A. zu veranstalten, da bei dem frühen Termin des Kongresses ein vollwirkendes Sportfest sich nicht sicherstellen läßt. Für die Vollsitzungen des Kongresses sind drei Tage vorgesehen. Am 26. Mai kommt das olympische Standardprogramm (deutscher Referent v. Halt), am 27. Mai die Amateur-Bestimmungen und am 29. Mai die Grundsätze des Sport- und Spielplatzbaues (Referent Exz. Lewald) zur Beratung. Der 28. Mai ist den Kommissionsberatungen vorbehalten. Am 30. Mai findet die Schlußsitzung und Schlußfeier statt.

Die Festveranstaltungen aus Anlaß des Kongresses sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands auf ein Mindestmaß internationaler Höflichkeit beschränkt:

Gartenfest beim Reichspräsidenten,

Begrüßung durch die Preußische Regierung in den Potsdamer Schloßgärten, ein Festessen der Stadt Berlin und eine Galaoper. Dafür soll aber auf dem Tempelhofer Flugplatz ein großer Flugtag veranstaltet werden. Außerdem ist eine Besichtigung der bedeutendsten Sportplatzanlagen in Berlin, Potsdam und Wannsee vorgesehen. Die Vertretung Deutschlands auf dem Kongreß wurde neben den drei Mitgliedern Exz. Lewald, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Dr. v. Halt, die dem J. O. C. angehören, und den etwaigen deutschen Vertretern der internationalen Verbände noch Staatsminister a. D. Dominicus und Felix Lammann mit Reg.-Präs. Pauli als Stellvertreter übertragen.

Für die Einheit im Radsport

Jubiläumstagung der Radfahrer-Union.

Die Hauptversammlung der vor zehn Jahren gegründeten Deutschen Radfahrer-Union nahm am Sonnabend in Hannover ihren Anfang. Besonderes Interesse beanspruchte der Vortrag des Generalsekretärs Schirmer (Hannover) über die Stellung der D. R. U. im deutschen Radsport und gegenüber dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0009

Bund Deutscher Radfahrer. Seine Ausführungen gipfelten in folgender **Entschließung**, die dem Präsidium der B. D. R. V. zugeleitet werden wird: „Die D. R. U. stützt auch weiterhin ihre Spitzenorganisation, die Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände, und begrüßt die Schaffung einer sportlichen Einheitsfront, soweit die Selbständigkeit der Verbände und ihre sich segensreich auswirkende sportliche Tendenz nicht gefährdet wird.“

Jugend-Fuß- und Handball.

Handball-Ergebnisse vom Bußtag.

Borussia 1. Jun. — Marathon-Leipzig 1. Jun. 6:5.

Die Leipziger Marathonen liegen hinter VfB. an zweiter Stelle, wodurch der Erfolg der Borussiaelf recht beachtenswert ist. Es war ein rassiger Kampf, in dem die Hallenser stets knapp führten. 5 Minuten vor Abpfiff stand das Spiel 5:3 für Borussia. Die Leipziger versuchten, angefeuert durch das zahlreiche Publikum, im Endspurt wenigstens noch gleichzuziehen; die hervorragende Abwehr der Borussen mit ihrem überragenden Torhüter hielt jedoch allen Angriffen stand und konnte mit 6:5 einen knappen, aber doch verdienten Sieg infolge besserer Gesamtleistung buchen. Durch das außergewöhnlich schnelle Tempo bis zum Schluß bot das Spiel spannende Momente und es fand beim Publikum lebhafte Anteilnahme. Schiedsrichter Naegler (Spielv. L.) sehr gut.

*

Borussia 1. Jugend gegen Marathon-Leipzig 1. Jugend 2:3.

Die Leipziger hatten den besseren Sturm und gewannen dadurch das Treffen verdient.

Borussia 1. Knaben gegen Marathon-Leipzig 1. Knaben 8:0.

Die Borussen zeigten ein recht systemvolles Stürmerspiel und ließen den Gastgeber nicht groß aufkommen. Die Marathonen gaben sich zwar viel Mühe, aber an der durchdachteren Spielweise der Hallenser scheiterten sie immer wieder.

Alle drei Spiele hinterließen den besten Eindruck, sie dürften für den Jugendsport recht werbend gewesen sein. Erfreulich ist die verständnisvolle und starke Anteilnahme der zahlreichen Zuschauer.

Punktspiele im Handball.

Wacker allein am Ende. — Eintracht schlägt HRC. — Post verliert wieder einen Punkt.

Obgleich nur wenige Spiele in Halle waren, so brachten sie doch eine vielleicht tief einschneidende Veränderung in der Tabelle zuwege. Das Ende der Tabelle erfuhr eine Umwälzung insofern, als Eintracht durch Punktgewinn sich vom Ende ein Stück entfernen konnte. Wacker ist der Leidtragende allein. Der Punktvorsprung von Eintracht will erst wieder eingeholt sein. Wer weiß, ob er noch eingeholt werden kann. Das nächste Spiel Wacker—Eintracht wird bisher erst die Entscheidung fällen. — Ein Vorschlag sei hier dem Ausschuß unterbreitet, und zwar der, daß die Spiele früher gelegt werden müssen, um der Dunkelheit zu entgehen. Nun zu den Spielen selbst:

Eintracht gegen HRC. 5:4 (3:2).

Es sei vorausgesagt, Eintracht siegte verdient. Dem Spielverlauf nach, besonders der ersten Hälfte, lag ein höherer Sieg leicht im Bereiche der Möglichkeit. Viele Gelegenheiten verdarb Eintracht hier durch Fernschüsse und ungenaues Schießen, so daß das knappe Mehr vom Spielverlauf zuerst nicht zum Ausdruck kam. HRC. dagegen kam zu zwei Treffern durch entschlossenes Handeln des Sturmes. Erst gegen Schluß der ersten Hälfte kam Eintracht zu Treffern, die Ausgleich und Führung ergaben. Nach der Pause stellte der H. R. C. um. Schimpfe ging in die Verteidigung, was bezweckte, das die Hintermannschaft besser wurde, dem Sturm aber die Führung genommen wurde. Eintracht erhöhte durch eifriges Spiel auf 4:2. HRC. holt einen Treffer auf. Durch je einen weiteren Treffer wird das Schlußergebnis hergestellt. In der zweiten Hälfte war das Spiel ausgeglichener, doch der Sturm der Ruderer trieb Ueberkombination. Mit 5:4 errang Eintracht Sieg und Punkte. Beim HRC. war die Läuferreihe der schwächste Teil. — Die Reserven trennten sich unentschieden mit 2:2. Erst kurz vor Schluß kamen die Ruderer zum ausgleichenden Treffer.

Wacker gegen 98 2:8 (0:6).

Nach einer ganz im Zeichen der 98er stehenden ersten Hälfte, ergab sich eine fast offene zweite Halbzeit. 98 kam in der ersten Zeit durch besseres Stürmerspiel zu sechs Treffern, während Wacker leer ausging. Buschendorf hielt sein Tor rein, obgleich manch gut gemeinter Schuß sein Heiligtum bedrohte. 98 auf der anderen Seite verschoß zahlreiche Gelegenheiten. Nach der Pause ließen die 98er etwas nach. Der Sturm fand nicht mehr die rechte Unterstützung und war auf sich allein angewiesen, so daß seinen Aktionen der rechte Druck fehlte. Zwei Treffer waren die Ausbeute. Wacker kam dadurch etwas mehr auf und errang zwei Tore, die die Höhe des Resultates milderte. Der Sieg der 98er ist jedoch verdient nach den Leistungen vor der Pause. 98 hatte Ersatz für Seidel, Wacker für Abramowitz. — Hier trennten sich die Reserven mit 8:4 für 98.

Reichsbahn gegen Post 4:4 (0:1).

Abermals verlor die Post einen Punkt, der aber kaum Einfluß auf die Erringung der Meisterschaft mehr haben dürfte. Beide Parteien lieferten sich einen wechselvollen, schnellen Kampf, der fast torlos zu verlaufen schien. Ein einziger Treffer für die Post war die Ausbeute. Nach der Pause kam die Post in kurzer Zeit zu drei Toren, da die Reichsbahn nachließ. Mehr und mehr machte sich die Reichsbahn dann frei und errang bis zum Schluß den Ausgleich, der dem Spielverlauf gerecht wurde.

Weitere Resultate

sind uns leider nicht bekannt geworden. In der Damenklasse fand kein Treffen statt, da auch das Spiel Wacker—98 abgesetzt wurde.

David schlägt Goliath.

Schönrath besiegt Santa nach Punkten.

Jacob Domgörgen wird deutscher Leichtgewichtsmeister.

Das gute Programm des Berliner Sportpalastes hatte die Arena doch nicht in dem erwarteten Maße zu füllen vermocht. Immerhin waren aber doch noch mehr als 6000 Zuschauer erschienen, um den riesigen portugiesischen Schwergewichtsmeister José Santa gegen den Krefelder Hans Schönrath kämpfen zu sehen. Als die beiden zusammen im Ring standen, Santa 111,4 Kilogr., Schönrath 85,7 Kilogr. schwer, kam man unwillkürlich zu dem Vergleich zwischen David und Goliath, bei rund 52 Pfund Gewichtsdifferenz nicht weiter verwunderlich. Und doch zog sich der tapfere Westdeutsche mit bewundernswertem Mute und ausgezeichneter Taktik aus der Affäre. Schönrath bearbeitete vornehmlich Magen und Leber seines Gegners, schoß auch mitunter einige Kopfhaken ab, die unter großem Beifall des Publikums den Riesen auch einmal zu Boden brachten. Santa kam jedoch bald wieder hoch und ließ sich dann nicht mehr so hart erwischen. Aber auch fast alle übrigen Runden endeten durch die tapferen Angriffe Schönraths, der wiederholt mit der scharf gestochenen Linken seines Gegners Bekanntschaft machen mußte, mit einem kleinen Plus für den Deutschen, so daß dieser zum Schluß unter starkem Beifall den Punktsieg zugesprochen erhielt. — Der Kampf um die Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft sah Jacob Domgörgen, Köln (60,4 Kilogr.) in der zehnten Runde als entscheidenden Sieger über den früheren Titelhalter Fritz Reppel, Herne (59,4 Kilogr.) Domgörgen boxte kalt und ruhig, nur auf eine k. o.-Chance wartend. In der 8. Runde mußte Reppel auf einen schweren rechten Kinnhaken zum ersten Male den Boden aufsuchen, und von diesem Treffer konnte er sich nicht mehr ganz erholen. Nach vier weiteren Niederschlägen wurde Reppel in der 10. Runde ausgezählt.

Europameister Riebschläger geschlagen.

Das alljährlich stattfindende Gefallenen-Gedächtnis-Wettschwimmen im Berliner Hallenbad Wedding wartete mit einer großen Ueberraschung auf. Im Springen gelang es dem stark verbesserten Spandauer Neumann, dem Europameister Riebschläger (Zeitz) eine klare Niederlage zu bereiten. Eine bestechende Form zeigte auch der Berliner Goltz, der das 200 m Freistilschwimmen in der hervorragenden Zeit von 2:28,2 ganz überlegen nach Hause schwamm.

Schamberg siegt in Paris.

Beim Länderkampf Frankreich—Belgien im Radfahren auf der Pariser Winterbahn, gelangte als Einlage ein 10 Kilometer-Punktefahren zum Austrag, das der Krefelder Fritz Schamberg in 13:38,4 mit 14 Punkten überlegen gegen den Franzosen Rohrbach mit acht Punkten gewann. Der Länderkampf selbst sah die Franzosen im Gesamtergebnis mit 2:1-Siegen erfolgreich.

W. Hauser wieder Champion.

Zum vierten Male in ununterbrochener Folge konnte der ungarische Hindernisjockey Willi Hauser das Championat der deutschen Hindernisreiter an sich reißen. Kämpften Hauser und Bismarck 1928 bis zum Schluß erbittert um den Titel, wobei der Ungar schließlich auf 63 Erfolge kam, Bismarck bei 61 Siegen stehen blieb, so erreichte diesmal keiner von beiden auch nur annähernd eine derartig hohe Zahl von gewonnenen Rennen. Nur 38 Erfolge konnte Hauser in diesem Jahre feiern, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß er auch in der abgelaufenen Rennzeit durch einen folgenschweren Sturz längere Zeit zum Pausieren gezwungen war.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Mameluck, 2. Potage Bisque, 3. Roi Galant. Tot. 507, Pl. 86, 28, 21. 2. Rennen: 1. Kara Bouroum, 2. Bolivar, 3. Casaquin. Tot. 32, Pl. 14, 14, 13. 3. Rennen: 1. Lilas, 2. Double Dutch, 3. Rustic. Tot. 15, Pl. 13, 23. 4. Rennen: 1. Javelot II, 2. Vigorneau, 3. Isolateur II. Tot. 21, Platz 13, 15, 15. 5. Rennen: 1. La Faldetta, 2. Aryan, 3. Surprenant. Tot. 27, Pl. 14, 21, 14. 6. Rennen: 1. Tea for two, 2. Fleurac, 3. Good Shot. Tot. 52, Platz 23, 19, 21.

Voraussagen für Enghien, 26. November:

1. Ibaritz — Dom Luco, 2. Fine Orange — Kerange, 3. Domino — Erigan, 4. Scandale — Jane Grey, 5. Francus — Ravahout, 6. Merry Legend — Christabelle.

Halle 96 Damen gegen VfB. Leipzig Damen 1:1.

Die Blau-Roten benutzten die Anwesenheit in Leipzig zugleich zu einem Freundschaftsspiel gegen die spielstarke Damenelf des VfB. Das Unentschieden ist als ein großer Achtungserfolg für den Saalekreis zu buchen. Das flotte Spiel stellte an die Hintermannschaften hohe Anforderungen. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Auch nach der Pause war das Tempo lebhaft. Halle 96 erzielte durch Halbrechts den Führungstreffer. Einen Fehler der Hintermannschaft nutzten die Gastgeber zum Ausgleichstor aus.

Amtliches aus dem Saalegau.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

Saalegau im DMVB.

Verbindliche Mitteilung Nr. 31.

Nachstehend veröffentlichen wir sämtliche noch ausstehenden Spiele der zweiten Serie und zwar für:

Sonntag, den 1. Dezember 1929.

Klasse 1a: Nr. 254: 11 Uhr 96 gegen 98 (Thieme, Wa.); Nr. 255: 14,30 Uhr Bor. gegen PSV. (Faust. 96); Nr. 256: 11 Uhr Wacker geg. Eintracht (Gottschalk, 96); Nr. 257: 15 Uhr HRC. gegen Blauweiß (Benn, 99).

Reserve: Nr. 258: 10 Uhr 96 gegen 98 (Werner, Blauw.); Nr. 259: 13,30 Uhr Bor. gegen PSV. (Heidler, Post); Nr. 260: 10 Uhr Wacker gegen Eintracht (Lutze, Bor.); Nr. 261: 14 Uhr HRC. gegen Blauweiß (Sprachmann, 98).

1b-Klasse: Nr. 262: 14,30 Uhr Böllberg gegen VfL. Mers. (Groß, 96); Nr. 263: 14,30 Uhr Preußen gegen 99 (Schimpf, VfL. Mers.); Nr. 264: 14,30 Uhr Zscherben gegen Post (Schiedsrichter ausw. Gau. Antragst. Post).

2a-Klasse: Nr. 265: 13 Uhr VfL. Mers. gegen Neumark (Lauchstädt); Nr. 266: 14,30 Uhr Lauchstädt gegen Pol. Mers. 2. (Sportbr.).

2b-Klasse: Nr. 268: 13 Uhr Post 2. gegen 1910 (Reichsbahn); Nr. 269: 14 Uhr Reichsbahn 2. gegen Schkeuditz (Kanu).

3. Klasse: Nr. 271: 11 Uhr PSV. 3. gegen Bor. 3 (98); Nr. 272: 10 Uhr PSV. 4. gegen Blauw. 4. (Bor.); Nr. 273: 11 Uhr 96 3. gegen Wettin 1. (Post).

Damen: Nr. 274: 10,15 Uhr 96 gegen Wacker (Boesack, 98); Nr. 275: 13 Uhr Blauw. gegen Giebichenstein (Meuer, Wa.).

Sonntag, den 8. Dezember 1929.

1a-Klasse: Nr. 276: 11 Uhr 98 gegen Bor. (Oswald, 96); Nr. 277: 14,30 Uhr PSV. gegen Blauw. (Thiem, Wa.); Nr. 278: 11 Uhr Eintr. gegen 96 (Räder, Bor.); Nr. 279: 14,30 Uhr Wacker gegen HRC. (Boesack, Wa.).

Reserve: Nr. 280: 10 Uhr 98 gegen Bor. (Heine, Reichsb.); Nr. 281: 13,30 Uhr PSV. gegen Blauw. (Muswieck, Spbr.); Nr. 282: 10 Uhr Eintr. gegen 96 (E. Piater, Blauw.); Nr. 283: 13,30 Uhr Wacker gegen HRC. (v. Dollen, PSV.).

1b-Klasse: Nr. 284: 11 Uhr VfL. Mers. gegen Pol. Mers. (Gottschalk, 96); Nr. 285: 14,30 Uhr 99 gegen Böllberg (Meuer, Wa.); Nr. 286: 14,30 Uhr Post. gegen Preuß. (Schiedsrichter ausw. Gau. Antragst. Post); Nr. 287: 11 Uhr: Reichsb. gegen Zscherb. (Hayn, Wa.).

2a-Klasse: Nr. 288: 14 Uhr Pol. 2. gegen Neumark (VfL. Mers.); Nr. 289: 10 Uhr VfL. 2. gegen Braunsdorf (Preuß. Mers.); Nr. 290: 14,30 Uhr Kayna gegen Lauchstädt (Polizei Merseburg).

2b-Klasse: Nr. 291: 14 Uhr Kanu gegen Reichsb. (98); Nr. 292: 14 Uhr Schkeud. gegen Post 2. (Reichsbahn); Nr. 293: 14,30 Uhr Alsl. gegen 1910 (Bor.).

3. Klasse: Nr. 294: 11 Uhr PSV. 3. gegen Blauw. 4. (Post); Nr. 295: 13 Uhr Blauw. 3. gegen Bor. 3. (PSV.); Nr. 296: 10 Uhr PSV. 4. gegen 96 3. (Kanu).

Damen: Nr. 297: 10,30 Uhr Blauw. gegen Wacker (Füllgraf, 98); Nr. 298: 14,30 Uhr Gieb. gegen 98 (Zwanzig, Eintr.).

Sonntag, den 15. Dezember 1929.

1a-Klasse: Nr. 299: 14,30 Uhr PSV. gegen 98 (Holzhausen, Röss.); Nr. 300: 11 Uhr Eintr. gegen Bor. (Lange, 98); Nr. 301: 14,30 Uhr HRC. gegen 96 (Füllgraf, 98); Nr. 302: 11 Uhr Blauw. gegen Wacker (Faust, 96).

Reserve: Nr. 303: 13,30 Uhr PSV. gegen 98 (Lutze, Bor.); Nr. 304: 10 Uhr Eintr. gegen Borussia (Rost, PSV.); Nr. 305: 13,30 Uhr HRC. gegen 96 (Meuer, Wa.); Nr. 306: 10 Uhr Blauw. gegen Wacker (Muswieck, Spbr.).

1b-Klasse: Nr. 307: 14,30 Uhr Pol. Mers. gegen 99 (Block, VfL. Mers.); Nr. 308: 14 Uhr Böllb. gegen Post (Schiedsrichter ausw. Gau. Antragst. Post); Nr. 309: 14 Uhr Zscherben gegen Preußen (Zabel, Blauw.); Nr. 310: 11 Uhr VfL. Mers. gegen Reichsbahn (Oswald, 96).

2a-Klasse: Nr. 311: 14 Uhr Lauchstädt gegen VfL. 2. (Kayna); Nr. 312: 13,30 Uhr Pol. 2. gegen Kayna (Neumark).

2b-Klasse: Nr. 313: 11 Uhr 1910 gegen Reichsbahn (Kanu).

3. Klasse: Nr. 314: 11 Uhr PSV. 3. gegen PSV. 4. (98); Nr. 315: 11 Uhr Bor. gegen Blauw. 4. (Post); Nr. 316: 14 Uhr Blauweiß 3. gegen 96 3. (Reichsbahn).

Damen: Nr. 317: 13.15 Uhr Blauweiß gegen 96 (Heine, Reichsbahn).

Wir bitten, die Ansetzungen auf ihre Richtigkeit bezüglich Platzbau und Zeit zu prüfen, und uns die Irrtümer umgehend wegen Richtigstellung zu melden.

Oswald. Bormann.

Vereinsnachrichten.

Sportverein 98. Alle diejenigen, welche sich am abendlichen Waldlauf beteiligen wollen, treffen sich am Dienstag, 20 Uhr, in Schillers Garten.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Straßenbahn-Verlängerung Gertrauden-Friedhof— Siedlung Alter Flugplatz.

Wann mag die vielbesprochene Straßenbahnverlängerung nach dem alten Flugplatz kommen?

Man sollte meinen, es dürfte im Interesse der Stadt liegen, auch diese Verlängerung baldigst durchzuführen. Wenn man berücksichtigt, daß hier der hebräische Friedhof, Schrebergärten-Siedlungen, alter Flugplatz mit zirka 100 Wohnungen liegen, aus denen nicht allein die Männer auf Arbeit müssen, sondern bei den heutigen kargen Arbeitsverdienstmöglichkeiten auch die Frauen, und die Kinder zur Schule, wo ferner „Posthorn“, Mötzlich usw. liegen. Außerdem zieht der Sportplatz Sanssouci mit dem Platzpächter Sp. V. Borussia mit zirka 500 Mitgliedern in Zukunft bald jeden Sonntag wieder Tausende von Interessenten und wochentags die vielen unteren Abteilungen zum Training usw. hinaus.

Ueberall Verlängerungen, nach der Heide, Rosengarten, Beesener Straße, nur hier nicht, wo es doch unserer Meinung nach eine unbedingte Notwendigkeit ist. Sind wir nicht auch hallesche Bürger?

Eine einsichtige Verwaltung würde so schnell wie möglich eine Verlängerung durchführen.

Diverse Interessenten.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Aetherkampf. — Mein Erlebnis mit Tante Frieda. — Programm-Vorschau.

Unsere Antennen befinden sich jetzt in einer Zeit, die genau so rücksichtslos ist wie die Zeit zwischen Wintersende und Frühlingsanfang. Der Uebergang vom Herbst zum Winter ist ein Aetherkampf. Wir Rundfunkhörer erleben diesen Kampf; es brodelt und zischt, als würden sämtliche elektrischen Energien erschlossen. Der Kampf ist hart und dauert einige Wochen, endet aber mit einer Stille auf der ganzen Linie. Dann beginnt die große Funksaison, die große Wellenjagd. Und in dieser Zeit liegt das Weihnachtsfest, das uns wieder eine große Anzahl neuer Funkfreunde bringen wird. Wir Rundfunker schenken natürlich nur Rundfunkgeräte. Das große Basteln ist längst im Gange; da ist bereits ein Detektor für den kleinen Heinz fertig, der schon längst so ne Kiste haben wollte, auch für Freund Max ist das Einröhrengerät in Ordnung, Onkel Ottos Dreiröhriger ist noch in Arbeit; es muß ein ganz besonders guter Apparat werden, — ist dieser gute Onkel doch immer derjenige, der sich am leichtesten anpumpen läßt.

Nur Tanten, und vor allem Erbtanten, beschenke ich nicht wieder mit Radioapparaten. Tanten verstehen nichts von der neuen Funktechnik. Darf ich Ihnen einmal mein böses Erlebnis mit meiner Tante Frieda erzählen?

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
Halle (S.) Leipziger Str. 86
Telephon 28925

Tante Frieda hatte Geburtstag, und da sie nun meine Erbtante ist, mußte ich ihr natürlich etwas schenken. Es mußte auch etwas Besonderes sein, durfte aber auch nicht viel Geld kosten. Also ein selbstgebauter Radioapparat mit Lautsprecher und Zimmerantenne! Am Tage des Geburtstages trat ich also an mit einigen großen Paketen und überreichte der Tante nun alles. Sie war sehr erfreut über die vielen Pakete. Als ich den Radioapparat ausgepackt hatte und meine Tante nun meinte, daß sie sich schon längst eine Kochkiste gewünscht habe, sank meine Begeisterung schon ganz erheblich. Als ich ihr erklärte, das sei ein Rundfunkapparat, die neueste Errungenschaft der Elektrotechnik, machte sie ein entsetzliches Gesicht und bat mich, doch den ganzen Kram wieder einzupacken. Sie liebe solche neuen Erfindungen nicht. Neue Erfindungen explodieren immer. Ich habe einmal von deinem Vater eine Spirituslampe erhalten, die ist auch explodiert!

Aber liebe Tante, dieser Radioapparat wird nicht explodieren, du wirst begeistert sein, wenn du durch diesen Apparat die ganze Welt hören kannst, versuchte ich sie umzustimmen und schnell hatte ich die Anlage montiert. „Paß auf, Tante, jetzt geht's los!“ Ich stellte den Apparat ein und huiiii, ffffft, rrrrrrrr, machte der Lautsprecher. „Höre auf, Junge so machte die Spirituslampe auch, als dein Vater sie anbrannte und dann explodierte sie.“

Mir standen Perlen auf der Stirn. Ich mußte meine Ehre retten, ich mußte meine Tante überzeugen, daß ich ihr etwas Großartiges geschenkt habe. Ah, jetzt hörte ich eine Stimme, endlich: „Sie hören jetzt die neuesten Notierungen: Ochsen achtundneunzigeinhalb, Schafe hundert, Schweine hundertacht, ft, ft, ft, rrrr — — —“

Vor Entsetzen schlug meine Tante Frieda die Hände über dem Kopfe zusammen und wurde blaß. „Junge, wenn du mich noch weiter ärgern wirst, enterbe ich dich! Packe diese Teufelsmaschine wieder ein. Ich will sie nicht länger in meiner Wohnung sehen!“ Das waren Worte, die keine Widerrede duldeten und so packte ich die schöne Anlage wieder ein. Ich muß dabei wohl das niedergeschlagenste Gesicht gemacht haben, denn die Tante wurde wieder etwas weicher: „Lieber Junge“, sagte sie begütigend „ich weiß ja, daß du mir eine Freude bereiten wolltest, aber so eine Höllenmaschine ist nichts für mich. Sage mir, wo du diese Radiokiste gekauft hast, ich will sie dann umtauschen, vielleicht erhalte ich dafür eine Kaffeemühle, die brauche ich gerade.“ — — —

Seit diesem Tage habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß man einen Rundfunkapparat nie mit einer Erbtante in Verbindung bringen soll.

*

In England stellt man den Bildfunk ein; er muß dem Fernsehfunk weichen. Auch Deutschland wird eines Tages

die Königswusterhausener Bildfunkversuche abbrechen,

da er zu wenig Interessenten findet. Der Bildfunk wird damit allerdings nicht zu Grabe getragen, im Gegenteil, er wird in den Dienst der Presse und der Polizei gestellt, wo er der beste Mitarbeiter sein wird. Für uns Rundfunkhörer war er ja auch nur ein Uebergang zum Fernsehen.

*

Die nächste Programmwoche

ist eine Woche guter Musik. Der Montag beginnt mit einer Walzerstunde in Leipzig, anschließend gibt es noch ein Sinfoniekonzert. Berlin-Königswusterhausen senden Werke von Ludwig van Beethoven, später ungarische Musik. Am Dienstag abend bringt Leipzig Werke von Paul Graener unter Mitwirkung des Komponisten. Königswusterhausen überträgt aus Frankfurt die Oper „Gringoire“. Am Mittwoch hören wir auf der Leipziger Welle Militärkonzert. Berlin sendet ein Hörspiel von Felix Mendelssohn „Der Ueberfall auf Prof. Weltmann“, danach noch bunte Musik auf zwei Klavieren. Am Donnerstag gastiert die Dresdner Staatskapelle unter Leitung von Fritz Busch im Leipziger Sender. Zum hundertsten Geburtstage Anton Rubinsteins bringt Berlin einige seine. bekanntesten Werke. Ein volkstümliches Konzert sendet am Freitag Leipzig. Königswusterhausen überträgt aus der Städtischen Oper „Samson und Dalila“. Besonders lebendig ist das Programm des Leipziger Senders am Sonnabend; 19,30 Uhr hören wir einen Leo-Fall-Abend, 20,45 Uhr eine lustige Szene von Friedell und Polgar „Goethe“ darauf die Uebertragung des „Funkballs der Werktätigen“ Nach der Tanzmusik wird man uns die Befreiungsfeier aus Aachen übertragen. Das Mittagskonzert am Sonntag, dem 1 Dezember, wird vom Merseburger Mandolinen-Orchester-Verein ausgeführt. Am Abend bringt man noch ein Orchesterkonzert. Eine kleine Anfrage noch, Frau Müller, nehmen Sie auch am Funktanzunterricht teil? — — — F. L.

Eigentum Verlag und Druck: Mitteld. Verlags A.-G. Otto Hendel-Druckerei Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Etz. Verantwortlich für den Anzeigenteil Fr. Boettger sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0010
DFG

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Unseren herzlichsten Dank sagen wir allen auf diesem Wege für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten, unvergeßlichen

Willy Walther

Besonders danken wir Herrn Superintendent Meinhof für die tröstenden Worte, den Herren vom Lehrer-Gesangverein für den erhebenden Gesang, seinen Kameraden vom Stahlhelm, vom Verein ehemaliger 27er und vom Halleschen Schützenbund für das ehrenvolle Geleit und dem gesamten Personal der Fa. E. Walther für den letzten Gruß.

Das innige Mitgefühl hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Charlotte Walther geb. Staudtmeister
Ernst Walther nebst Frau und Kinder
Edmund Staudtmeister nebst Frau und Sohn

Halle (Saale), im November 1929
Mühlweg 20

Am 20. November 1929 verstarb unser Kollege, der frühere Konditoreibesitzer

Johannes Wilhelm

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein der Gastwirte
von Halle a. S. und Umgegend.
Herm. Kaufmann, Vors.

Die Einäscherung hat bereits stattgefunden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schütz für seine trostreichen Worte am Sarge.

Familie Julius Dänhardt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag abend verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Onkel und Großonkel, der Museumsbeamte i. R.

Franz Emil Hellwig

im 76. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. d. Saale, den 25. November 1929.
Reilstr. 87.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt „Pietät" (M. Burkel), Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Gestorben:

Halle. Albert Szarzinsky, 41 Jahre. — Rolf Geist, 7 Jahre. — Frau Anna Bierdümpel geb. Sinner. — Frau Wilhelmine Gohlke geb. Below, 79 J. (Beerd. 26. 11., 14.30 Uhr.) — Frau Friederike Tasche geb. Maasch, 85 Jahre.
Bernburg. Ludwig Höpfner, 66 J. — Kurt Richter, 78 J. (Beerd. 26. 11., nachm. 15.30 Uhr.)
Eisleben. Gustav Dietrich, 69 J. (Beerd. 26. 11., 15 Uhr.)
Frohndorf. Frau Wilhelmine Kunst geb. Röhre, 54 Jahre.
Langenreichenbach. Karl Roßberg, 80 Jahre.
Könnern. Hermann Kaufmann, 78 Jahre. — Wilhelm Köhler, 79 Jahre.
Laucha a. d. Unstr. Gustav Bergner, 67 Jahre.
Merseburg. Karl-Heinz Körber, 6¾ Jahre.
Naumburg a. S. Oberstleutnant Max von Lessel, 80 J.
Staschwitz. Wilhelm Reichardt, 79 Jahre.
Forsthaus Thalwinkel. Wilhelm Wolff.
Batterode. Emmi Krausen, 8 Mon.
Wörlitz. Erna Kaiser, 19 Jahre.

Nach längeren schweren Leiden verschied am Sonntag mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Louis Weise

In tiefem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Weise geb. Thym

Halle a. S., den 25. November 1929
Richard-Wagner-Straße 8

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Geboren:
Halle. Paul Bock und Frau Else geb. Plier ein Sohn.

Verlobte:
Könnern u. Halle. Aenne Kniep u. Otto Walther.
Lebendorf und Unterpeißen. Lisbeth Krähe und Heinrich Loßin.
Zeitz. Hilde Drahotta und Willy Lohmann.

Vermählte:
Leipzig u. Köthen. Paul Jänichen und Frau Hebe verw. Müller.
Naumburg a. S. und Plauen i. V. Rudolf Schmedt und Frau Mariechen geb. Krain.

In der vergangenen Woche starb unerwartet der Häuer unserer Grube Altzscherben

Herr **Ernst Zickner**

aus Zscherben.

Der Verstorbene hat uns lange Jahre treue Dienste geleistet. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Hallesche Pfännerschaft
Werksdirektion Halle.

Am Sonntag abend verschied nach längerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Friederike Großmann

geb. Hilbrecht

im 82. Lebensjahre.

Halle (Saale), Rainstraße 8,
Schönebeck (Elbe),
den 25. November 1929.

In tiefer Trauer:
Geschwister Großmann

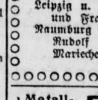
Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr auf dem Giebichensteiner Friedhof statt.

Pelze
auf Teilzahlung
— gleiche Preise — wie bei Barzahlung
Erste Rate 1. Januar 1930.
Putzgeschäft
A. Wiedekind
Halle a. d. S.
Rannische Str. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses
Werner Diederich
Leipzig C 1.
Damenhüte
wie bekannt schick und preiswert!

Federn
werden geschlossen. Postkarte genügt, hole selbst ab. *
Haring, Steigra b. Carsdorf.

Wo? lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei
Franz Rickell
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Metall- Holz- **Betten** Stahlmatratzen
Kinderb., Polst., Schlafzimm., Chaiselong. an Private. Ratenzahlung. Katal. 461 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Billige böhmische
Bettfedern
Nur reine gutfüllende Sorten:
1 Kilo graue geschlissene RM 3.—, halbweiße RM 4.—, weiße RM 5.—, bessere RM 6.— u. RM 7.—, daunenweiche RM 8.— u. RM 10.—, beste Sort. RM 12.— und RM 14.—. Versand portofrei zollfrei geg. Nachn. Must. frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 193 b. Pilsen, Böhmen.**

Im Trauerfall
rufen Sie bitte
32920
an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Auswahl
Trauerhüte
Haus der Hüte
Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11.

Preis-Abbau!
Sie sparen 32%.
Gr. Farmer-Zigarre
Aus nur besten Ueberseetabaken hergestellt. Ladenpreis à St. 10 Pfg. Ab Fabrik 100 St. nur M 6.80. — 300 St. Ausnahmepreis nur M 20.- portofrei gegen Nachn. ff. Uebersee-Rauchtabake von 50 Pfg. p. Pfd. an. Garantie Rücknahme. Gr. Preisl. umsonst. Zigarrenfabr.
Gebr. Weckmann
Hanau - C

Monogramme
stickt sauber und preiswert
Käte Zahn, geb. Körner,
Halle, Sternstraße 10, parterre.

Hohe Zinsen
trägt die kleine Ausgabe, die Ihnen durch den täglichen Genuß von „Köstritzer Schwarzbier" erwächst. Dieser Kräftigungstrunk übt auf den gesamten Organismus einen äußerst wohltuenden Einfluß aus, und Schwächezustände irgendwelcher Art werden in kurzer Zeit behoben. Was tausende von Ärzten immer wieder empfehlen, wird auch bei Ihnen von bester Wirkung sein. Generalvertreter: A. Scheibe, Karlstraße 4; Fernsprecher 263 98

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Frau Ida Braunsdorf geb. Baumann (Herrenartikel) in Halle, Reilstraße 133, ist bei Bestätigung des Vergleichs aufgehoben worden.
Das Amtsgericht in Halle.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 26. Novbr., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Ammendorf, Elstertal, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Ruhebett, 2 Küchenschränke, 1 Hobelmaschine, 3 Personenautos, 1 Ausziehtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 Ladentisch, 1 Ladenregal, 1 Nähmaschine, 1 Fischtransportfaß, 1 Waschwanne, 1 Eisschrank.
Krebs, Obergerichtsvollzieher, Halle, Tel. 255 78.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 26. Nov., mittags 12 Uhr, versteigere ich in Halle, Dessauer Str. 2, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Registrierkasse, 1 dreiteiligen Ladentisch mit Glasaufsätzen, 2 Fenstervorbaue, 1 Eckschrank;
um 15 Uhr in Büschdorf, Sammelpunkt Delitzscher Straße 16, Restaurant Zschorsch:
1 Ausziehtisch (Eiche).
Kiehnlopf, Obergerichtsvollzieher.

Auktion. Gr. Märkerstr. 21.
Dienstag, den 26. Nov., vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Bettstellen m. Matr., Vertiko, Tisch, Sofaumbau, Kinoapparat, Geldschrank, Flügel, Kleidung u. div. a. S. Die Sachen sind gebraucht. Besicht. v. 8 Uhr. Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 252 09.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch!
Gebildete Frau, 33 Jahre alt, aus gut bürgerlich. Familie, sucht die Bekanntschaft eines gebildet., soliden und netten Herrn zwecks spät. *
Heirat
Gemütliches Heim vorhanden. Ang. erb. unt. A 7683 an die Exp. d. Ztg.

Junger * **Kaufmann**
Anf. 30er, ev., im elterlich. Handwerksbetrieb tätig, anständ. Char., schlicht. Wes., ersehnt Liebesheirat mit gleichaltr. oder jüngerer Gefährtin, auch junge Witwe, keine Mode- od. Vergnügungsdame, mit guten hausfraulichen Eigenschaften, mögl. vom Lande. Vermög. erwünscht, da z. Verbesserung d. Geschäfts nötig, kann erstklass. sichergestellt werden. Ausführl. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, erbeten unt. A 7686 an die Exp. d. Ztg. Diskretion zugesichert.

Jung. Herr, Kaufmann, welcher im elterlichen Geschäft tätig ist, sucht Bekanntsch. einer Dame bis 21 Jahre, bis 1,60 groß, zw. spät.
Heirat
Einwandfreie Vergangenheit und guter Charakter Vorbeding. Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Anschriften unter P 5576 an die Exped. d. Ztg.

Jung. Mann, 31 Jahre alt, Gastwirtssohn, von Beruf Fleischer, ca. 170 groß, wünscht Damenbekanntschaft zw. späterer
Heirat
Witwe auch angen. Einheiratung bevorz. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. Y 30239 an die Exp. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Gebild., fröhliches, natürl. Mädel, 28, ev., angen. Aeußere, gute Familie, gutes Vorleben, sucht
Ehegefährten
am liebsten Akad. in sich. Position, Alter 30—40. Auf Tanzen lege ich nicht viel Wert, dagegen auf Gesundheit u. Treue. Aussteuer u. Verm. vorhanden. Off unt. X 30238 an die Exp. d. Ztg.

Akademiker, Mitte dreißig, in gesicherter Position, lebenslustig und naturliebend, wünscht mit gebildeter junger Dame in Briefwechsel zu treten. Spätere *
Heirat
nicht ausgeschlossen. Blond oder schwarz muß sie sein und blaue Augen haben, verträglich und musikliebend. Name und Adresse ist der Diskretion wegen nicht anzugeben, sondern eine Chiffre hauptpostlagernd. Offerten unter U 30214 an die Expedition dieser Zeitung.

Neigungsehe
wünscht blond. schl. Mädel, Ende 20, wirtschaftlich tüchtig, musik- u. naturlieb. Gute Aussteuer. Spät. Vermögen. Diskret. zugesichert. Off. unt. D 7126 an die Exp. d. Ztg.

Wer sucht alterhalb. tätigen
Teilhaber
mit Interesseneinlage oder verkauft sein Geschäft? Suchend. ist strebsam u. geschäftsgewandt. Angeb. unt. V. 16909 an die Weimarische Zeitung, Weimar, erb. *

Kapitalien

Suche
5000 Mark
auf schuldenfr. Landwirtschaft von Selbstgeber. Off. unt. T 30234 an die Exp. d. Ztg.

Darlehen
od. 1. Hypothek von 1000—1500 Mk. auf Landwirtschaft von Selbstgeber sof. ges. Off. unter D 7114 an die Exp. d. Ztg.

I. Hypothek von 20000 Mk.
auf Geschäftsgrundst., Brandtaxe 54 000 M. für sofort gesucht. Angebote erbeten unter A 7682 an die Expedition dieser Zeitung. *

Unterricht

Zur Tanzstunde für Fortgeschrittene
bitte ich Anmeldungen
Trude Geiseler
Tanzlehrerin
Lafontainestr. 32,II. - Tel. 23728
Täglich von 10—12, 18½—20 Uhr
Ungenierte Einzelstunden
Aufführungstänze

Esperanto-Unterricht erteilt
Willy Weilepp, Lehrer, Halle a. S., Forsterstraße 3, Tel. 28681. *

Wer lehrt
Bridge
in d. Abendstunden? Off. unt. D 7136 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

4/20 PS. Apollo
4-Sitzer, mit allen Schikanen, verkauft für jeden annehmbar. Preis
Heuse, Sandersleben, Anh., Hetzelsberg

Rudge-Motorrad
verkauft wegen Anschaffung eines Wagens *
Krüger, Possenhain, Post Prittitz.

Kaufe ein
Motorrad
mit oder ohne Beiwagen oder tausche auch meine Dicktenhobelmaschine gegen guterh. Lieferwagen. Offert. unt. N 30243 an die Exp. d. Ztg.

4/16 PS
Opel
Roadster (2 Notsitze), mit Kühn-Karosse, guter Bergsteiger und Läufer, fast neue Bereifung, Benzinuhr, Starterklappe u. a. Schikanen, fahrbereit, für 2000 Mark zu verkaufen. Anfragen unter S 30212 an die Expedition dieser Zeitung. *

Vermischtes

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A). Preis M. 2.75, unter Garantie beseitigt. Gegen
Sommersprossen
(Stärke B) Preis M. 2.75. Parf. F. A. Patz, Große Ulrichstraße 4/5, Engel-Drogerie, Magdeburger Straße 50.

1 Monat lang umsonst und portofrei
erhält jeder Interessent für Kleintierzucht und Gartenbau die illustr. Wochenschrift
Der Kleintier- u. Gartenfreund.
Bezugspreis monatlich nur 80 Pfennig. Aeusserst günstige Bezugsbedingungen: Frei-Inserat, Begräbnisbeihilfe usw. Zuschriften an: Verlag „Der Kleintier- und Gartenfreund" Rodalben (Pfalz).

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin", Wirkung überraschend. Preis 1.50 und 2.75 M. Depot: Engel-Apotheke.

Bei Magerkeit
gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraftnährpulver „PLENUSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne, volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmitttel für Blut und Nerven. Von Ärzten und Professoren empfohlen. In Apoth. u. Drog. bestimmt:
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Reklame? . . .
Selbstverständlich.
Und Anzeigen? . . .
Ebenso selbstverständlich! Wie Anzeigen textlich wirkungsvoll gestaltet und typographisch ansprechend abgesetzt werden, zeigt unsere neue Hauszeitschrift
„Der Werbehelfer"
die Sie bitte kostenlos und unverbindlich von der Werbe-Abteilung der „Saale-Zeitung" anfordern wollen. Fernruf 274 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0011

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Suche für sofortig. evtl. späteren Antritt bestempfohlen., verheirat., nationalen

Kutscher-Chauffeur

oder Dien.-Chauffeur für größeres Rittergut in Thür. Angeb. erbet. unt. A 7688 an die Exp. d. Ztg.

Suche 1. Dez. einen ruhigen, kräftigen

Unterschweizer

flotter, flink. Arbeiter und guter Melker Bedingung. Solche, denen an Dauerstellg. gelegen ist, mögen sich melden.
Adolf Schmid, Oberschweizer, Neumark, Kr. Weimar

Kaufmann

mit fr. Kenntnissen, als Teilhaber evtl. ohne Interesseneinl. für neu zu gründendes, gewinnbringend. Unternehmen, sofort gesucht. Off. unt. R 30232 an die Exp. d. Ztg.

Tagelöhner

auch zu Pferden brauchbar, mit Hofgänger stellt ein
Koch, Bauernhof Gorsleben.

Sohn achtbar. Eltern, welcher Lust hat, das

Konditoreifach

zu erlernen, kann Ostern 1930 in die Lehre treten.
Park-Konditorei und Café, Zeitz, Weberstraße 12 (Provinz Sachsen).

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, Kost und Wohnung im Hause, stellt Ostern 1930 ein *

Hubert Zöller, Weimar
Kolonialwaren und Kafferösterei.

Krankenpfleger

mit längerer Praxis sofort gesucht. Alter bis 35 Jahre. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an das

Arbeitsamt Halle a. d. S.,
Salzgrafenstraße 2. — Fernruf 276 81.

Sehr geschickt., sauberes, umsichtiges Unabhängige

Frau

gesetzt. Alters in ruh. Haush., 2 Pers., aufs Land ges. Am liebst. vom Lande. Angebote erb. unt. A 7696 an die Exp. d. Ztg. *

Suche zu baldigem Antritt zuverlässige

Mamsell

erfahren im Kochen, Backen sowie in neuzeitlich. Geflügelzucht. Angebote mit Zeugn. und Gehaltsforderungen an *
Frau Gusta Pfordte, Rittergut Schwabhausen bei Gotha.

Zuverlässige, kinderliebe

Stütze oder Kindergärtnerin

für 3 Kinder, i. gute Stellung gesucht. Off. mit Bild Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an
Frau Else Holle, Modewaren, Bad Friedrichroda. *

Solides, nicht zu jg. Mädchen als einfache

Stütze

in Landpfarrhaus f. zum 1. Dezember
Frau Oberpfarrer Topf, Utenbach bei Apolda. *

Hausmädchen

für alle Arbeit in Etagenhaushalt ges. (Jena). Es kommen nur gesunde, durchaus zuverläss. Person. mit prima Zeugn. in Betracht. Offerten mit Lohn, Bild, Zeugn. erbet. unt. A 7689 an die Exp. d. Ztg. *

Hausmädchen

mit Koch- u. Nähkenntnissen, das zu Hause schlafen kann, zum möglichst baldig. Antritt gesucht.
Schoene, Halle a. S., Prinzenstraße 19, I

Suche für sofort od. 1. Dezember solides

Hausmädchen

Restaurant Schloßgarten Zörbig.

Saub., sympathisches

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen, sucht
Korbziak, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 114. *

Suche zum 1. Dez. ehrl., solid., jüng.

Hausmädchen

Angeb. mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen an Frau Bankier Krüger, Bad Kösen. *

Suche für meinen Haushalt für sofort od. 1. Dez. sauber., einfaches *

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren. Angeb. mit Bild und Ansprüchen erbet. an Frau Buchhändler Wollmer, Bad Friedrichroda.

Mädchen

mit guten Zeugniss., das schon in besserem Haushalt tätig war, solid, tüchtig und kinderlieb ist, für bald gesucht. Frau Bankdirektor Horn, Merseburg, Markt 31.

Saubere, ehrliche

Aufwartung

gesucht. Bollmann, Halle, Reilstr. 125. *

Stellengesuche

Kohlenreisender

eingeführt, sucht sof. Stellung. Off. unter P 5581 an die Exp. dieser Zeitung.

Gutsverwalter

40 J. alt, besserer Mensch, Ia Zeugnisse, best. Ackerwirt, groß. Schweinezüchter, sucht sof. passende Stelle. Off. unt. Z 30240 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 1. Januar 1930 auf gr. Begüterung Stellung als

Beamter

mögl. direkt unter Prinzipal. Bin 20 Jahre alt, evgl., vier Jahre Praxis, davon ziemlich zwei Jahre selbst. Lege hauptsächlich Wert auf vielseit. Ausbildung
Werner Schade. Domäne Aurich, Post Ziltendorf, Kreis Guben.

Erfahrener

Kaufmann

in größ. Porzellan- u. Metallwarenfabriken tät., seit 31 Jahren im Fache, organisatorisch gut durchgebildet, zielbewußt, sucht neuen, passend. Wirkungskreis. Ia Referenzen, lückenlose Zeugnisse. Angebote erb. unter A 7520 an die Exp. d. Ztg. *

Jg. Buchhändler

21 J., sucht Stellung in Buch- od. Papierhandlung, wo evtl Gelegenheit ist, die Buchbinderei zu erlernen.
Offert. unter P 30230 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Jg. Stahlhelmer, 25 Jahre alt,

Schlosser

sucht Beschäftig. gleich welch. Art. Off. unt. P 5580 an die Exp. dieser Zeitung.

Melker

sucht zum 1. Dezemb. Stellung als Unterschweizer, am liebst. als alleinig. Gehilfe beim Obermelker. Nähe Halle bevorzgt. Werte Zuschriften u. O. R. 100 postlag. Weißenfels a. S.

Aeltere

Wirtschafterin

perfekte Köchin, Ia Zeugn., sucht Stellung zum 1. Dez. Anerbietungen sind zu richten an *
Fräul. Scheer, z. Z. bei Fr. Hütter, Potsdam, Kl. Exerzierplatz 3.

Solide, unabhängige Frau, sympath. Erscheinung, Beamtentochter, 29 Jahre, perfekt i. Haushalt, sucht passenden

Wirkungskreis

i. frauenlosem Haushalt. Werte Angeb. erbittet Frau Elsbeth Thürk, Gernrode (Harz), Neuestr. 6.

Gastwirtstochter, 24 J., sucht Stelle als

Servierfräulein

in gutem Hotel. Bes. Zeugnisse. *
P. Wenninger, Augsburg 9, Zollern 7.

Suche Lehrstelle als

Volontärin

in Konditorei oder Konfitüren. Habe in solchen 1½ Jahre gelernt. Offerten unt. D 7135 an die Exp. dieser Zeitung.

Schwester

übernimmt Kranken- und Wochenpflegen. Zuschriften an Schwester *
E. Petri, Ilmenau, Waldstr. 20.

Suche Stellung als

Wirtschafterin

oder Köchin. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. erb. unter A 7673 an die Exp. d. Ztg. *

Mädchen, 20 J., mit g. Kochkenntn., erf. im Haushalt, sucht sofort Stellung als

Stütze

Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erbeten unter A 7674 an die Exp. dieser Zeitung. *

Für junges Mädch. aus geb. norddeutsch. Landwirtsfamilie wird Stellung als

Haustochter

mit 30 Mk. Taschengeld gesucht. Angeb. erbeten unter A 7672 an die Exp. d. Ztg. *

Junges Mädchen

20 Jahre, sucht Stellung i. gutem Hause. Angeb. unter P 5569 an die Exp. d. Ztg. *

Wir müssen
um allen Kunden Gelegenheit zu geben, von unseren außerordentlich
billigen Extra-Preisen
zu profitieren, unsere
Winter-Woche
verlängern!
Wir bieten die gleichen Vorteile wie an den ersten Tagen!
Wir erwarten Sie.
Mäntel-Sernau
im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54 — Kein Laden!
Die große Etage mit den kleinen Preisen!

Gebildetes Mädel, 26 Jahre alt, ev., sucht

Vertrauensstellung

in gutem Hause. In allen Arbeit. erfahr. u. bereits selbständig tätig gewes. Famil.-Anschluß Bedingung. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 100 postlagernd Freyburg a. d. Unstr.

Tüchtiges Mädchen vom Lande, 28 Jahre alt, erfahren in all. Arbeiten der Landwirtschaft und Haushalt, sucht z. 1. Dez. oder später *

Stellung

Angeb. an U S 135 postlag. Schönstedt b. Langensalza.

Anständiges

Mädchen

19 J., sucht Stellung als Stütze oder Stubenmädchen zum 1. Dez. Off. unter P 5556 an die Exp. dieser Zeitung.

---

1. Friseuse

perf. in all. Fächern, sucht Stellung f. sof. Off. unter D 7129 an die Exp. d. Ztg.

20jähriges

Mädchen

tüchtig und ehrlich, hat im letzten Jahr Kochen erlernt, sucht Stellung in gutem Haushalt. Off. an
Frl. Schröder, Burgliebenau Nr. 10

Möbl. Zimmer

für 2 Herren zu vermieten. Halle a. S., Steinweg 13 III r.

Für Alleinstehende

2 schöne Zimmer

teilweise möbl., evtl. Küchenbenutzung, abzugeben. Anerbieten unt. P 5577 an die Exp. d. Ztg.

Christbaumstand

groß. Hof u. Torweg zu vermieten. Halle, Lindenstr. 54 pt.

Garage

zu vermieten. Halle, Brandenburger Straße 7.

Unterstellraum

für Auto (Wettiner Platz) zu vermieten. Offert. unter D 7116 an die Exp. d. Ztg.

Die gute
Casino-Butter
Kein Rübengeschmack, nicht talgig ganz tadellos!
Engros: Paul Lindner, Halle a. S.

Zu vermieten

Große Lagerräume

Ausstellungsraum nebst Werkstatt und Kontor, passend für Handl. v. landwirtschaftl. Maschinen, Automobilen, kaufm. Engrosgeschäft oder dergl., in Bahnnähe, Merseburger Str. 158, gelegen, zum 1. April 1930 zu vermieten.

Justizrat Dr. Pursche, Halle a. S.,
Brüderstraße 6.

Vernickeln von Metallgegenständen — Verchromen Erneuern Verzinnen
Ferdinand Haassengier
Metallwarenfabrik, gegründet 1839, Halle S. Barfüsserstr. 9, Fernsprecher 21196

Mietgesuche

Eilt! Eilt!
Beschlagnahmefreie

4-Zimmer-Wohnung

(evtl Zentrum, Bahnhofsviertel) gesucht. Evtl. Tausch, 3 Zimmer usw. nach Kassel.
Angeb. unter Qu 30231 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu verpachten

Fabrikgrundstück

mit Wasser- und Dampfkraft sofort zu verpachten, Wohnung vorh. Angebote erb. unter A 7681 an die Exp. dieser Zeitung. *

Grundstücksmarkt

Schönes, groß. zweistöckiges

Haus

mit Wirtschaftsgeb. und zwei Baustellen zu verkaufen. Off. u. D 7132 an die Exp. d. Ztg.

Sichere Existenz

Wohnhaus mit Geschäft, 14 Zimmer, groß. Laden mit 2 Schaufenst., Keller, Stallungen u. Gart., in Kleinstadt v. 3000 Einwohn. bei 15 000 Mark Anzahlung sof. zu verkaufen (sofort beziehbar). Off. unt. V 30236 an die Exp. dieser Zeitung.

Zinshaus

in gutem Zustand v. Selbstkäufer gesucht. Off. unter D 7122 an die Exp. d. Ztg.

Zwei-Familien-

Wohnhaus

Nähe Naumburgs, sofort zu verkaufen. Pferdestall, Scheune, Stallung, 2½ Morg. Feld. Anzahlg. 3000 Mark.
Hugo Flemming, Naumburg a. S., Kleine Salzstraße.

Kiesgrube

(Nähe Halle) m. verkäufl. masch. Anlage zu verpachten. Off. unter D 7133 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Fein gespalt. Brennholz verkauft Herberge zur Heimat, Ludw.-Wuch.-Str. 11.

Junge Zwetschenbäume

gibt ab *
Riese, Liedersdorf, Kr. Sangerhausen.

Lichtecht gefärbte
Holz-Rollos
verschönen d. Heim, schützen gegen Kälte, Sonne und Sicht. Fabrikpreise.
Gustav Hönemann
Jalous.-Werkstätten Große Märkerstr. 7

Blütenstauden

(Goldrute) usw., zur Bepflanz. von Zäun. u. Mauern, 500 Stck. Preis 30 Mark.
Halle a. S., Reilst. 83 (Hausmann).

Billige gute
Pianos
Weltmarken.
Größte Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Mietverrechnung
Katalog kostenfrei.
Pianohaus Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.

Gebr., guterh.

Vertiko

u. 4flamm. Eßzimm.-Krone für Gas und el. Licht zu verkauf. Off. u. D 7125 an die Exp. d. Ztg.

Radioapparat

4 Röhren, mit sämtl. Zubehör, im Betrieb zu hören, zu verkaufen. Halle a. S., Kl. Brauhausstr. 1.

Wenig gebrauchte

Nähmaschine

60 M., Laufbank für Erwachsene 5 M., zu verkaufen. Halle, Meckelstr. 14a, part.

Knieschutzleder

für Motorradfahrer, gut gefüttert, verk. Willy Wilke, Klostermansfeld.

Guterhaltene *

Mandoline

billig zu verkaufen. Halle, Reilstr. 51, II.

Sofakissen

neu, Handarbeit, billig zu verkaufen. Halle, Hohenzollernstraße 40, part.

Billige

Schreibmaschin.

75, 125, 175, 225 M., Ideal, Royal, Merz, Oliver usw. verkauft Schuh, Halle a. S., Hedwigstraße 3.

Kaufgesuche

Gebrauchtes

Ladenregal

zu kaufen gesucht. Off. unt. W 30237 an die Exp. d. Ztg.

Dezimalwaage

zu kaufen gesucht. Off. unt. P 5578 an die Exp. d. Ztg.

Puppenwagen

gesucht. Offert. unt. D 7137 an die Exp. d. Ztg.

Ca. 600 qm alte, gebrauchte

Pflastersteine

zu kaufen gesucht. Off. unt. E 30241 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Flott. Ostpreuße

m. Wagen, billig zu verkaufen.
Kuhlhorn, Halle, Volkmannstr. 1.

Russe

mit Geschirr, Federtafelwag. (Milchtr.), gut erhalt., Geschirr zu verkaufen. Halle, Krausenstr. 20.

Windspiel

Rüde, am liebsten Whippel, zu kaufen gesucht. *
Müller, Gotha, Café Loesche.

Zwei Katzen

(Ratten- u. Mäusefänger) zu vergeben. Voigt, Halle a. S., Mansfelder Str. 47, H. I. part.

Jung. Rassehahn

(Minorka) zu verkaufen. *
Lehmann, Seeben, Hallesche Str. 14.

Weg. Ueberfüllung meiner Spez.-Zuchten verkaufe

Rassetauben

Reise- u. Schönheitsbriefer, reinweiß, rot- und schwarz-getigert, Cob.-Lerch., Tromml., erbsgelb, Mohrenköpfe, 1929er und ält., mit und ohne B.-R., Paar 8 M., Stück 4,50 M. einschl. Verp.
Carl Hoppe, Jena-Zi., Ruf 3824.

---

2 schwere

belg. Pferde

u. 2 Lastwagen zu verkaufen.
Offert. unter D 7131 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Lederne

Aktenmappe

Sonnabend nachts König-, Merseburger Straße verloren. Inhalt Brille, Zig.-Etui, Notizbuch. Rückgabe gegen Belohnung erbeten. Halle, Merseburger Str. 48, Laden.

Kleines

Portemonnaie

m. Sicherheitsschlüss. (05568) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.. W. Gärtner, Halle, Gr. Steinstr. 82.

Vermischtes

Landhausschlächter!

sucht noch Hausschlachten bei billigster Berechng. Halle, Reideburger Str. 36, parterre links.

Rohrstühle

werden sauber geflochten. Halle, Grafeweg 3.

Nicht nur lesen, sondern abonnieren!

sollte jeder die „Saale-Zeitg.“ die an Reichhaltigkeit und Billigkeit von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Ihr Nachrichtendienst ist zuverlässig u. schnell. Durch die kostenlose Unfallfürsorge macht sie sich einfach unentbehrlich

---

Schneider

empfiehlt sich für Wenden, Reparatur und Aendern. Off. unt. V Z 4933 an d. Exp. d. Ztg.

In unserer Bettfedernfabrik
werden die schönen daunigen Gänsefedern, welche wir direkt vom Erzeuger einkaufen, von Schmutz und Staub gereinigt und gedämpft. Derartig behandelte Federn sind alsdann locker und füllkräftig, sie bilden, in ein Bett gefüllt, den Stolz eines jeden Haushaltes.
Daunen-Steppdecken mit allen Zutaten, Daunen, Satins Kunstseide
Weiße volldaunige Gänsefedern Mk. 12.00 10.00 9.00 per Pfd.
Graue Gänsefedern Mk. 6.50 per Pfd.
Halbdaunen Mk. 8.00 7.00 6.50 5.00 per Pfd.
Weiße gerissen Gänsefedern Mk. 12.00 10.00 7.50 6.00 5.00 per Pfd.
Steppdecken, Reform-Unterbetten, Bettwäsche Inlettstoffe
Kress & Co., Bettfedernfabrik, Halle (S.), Pfännerhöhe 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0012

Aus der Heimat

Des Wilderers Ende.

Beyernaumburg. Zu dem schon berichteten Zusammenstoß zwischen Förster und Wilderern ist noch folgendes zu melden: Am Bußtag nachmittag wurde in Beyernaumburger Forst bei Othal der berüchtigte Wilddieb Alwin Pilz von Sangerhausen von dem Hilfsförster Stärke aus Ruhla, der auf Besuch bei seinem Schwager, Förster Fritsche in Beyernaumburg weilte, beim Wildern ertappt und angeschossen. Dem Förster Fritsche wurde gemeldet, daß in seinem Revier zwei Wilderer ihr Unwesen trieben. Er und sein Schwager gingen auf die Suche. Hilfsförster Stärke stieß auf beide Wilderer. Als Pilz den Förster ansichtig wurde, trat er hinter einer Eiche hervor und legte auf den Förster an. Dieser kam ihm aber zuvor und durchschoß ihm den linken Oberschenkel. Pilz wurde in das Sangerhäuser Krankenhaus gebracht und ist an den Folgen des Schusses gestorben. Damit hat einer der berüchtigsten Wilderer der Umgebung sein Schicksal erreicht. Seinem Kumpan, der flüchtete, ist man auf der Spur.

*

Zwei Wilddiebe gefaßt.

Holzweißig. Freitagmittag konnten in dem Teil der Gothsche zwischen Zöckeritz und Holzweißig von dem Zöckeriger Förster und einem Holzweißiger Jagdpächter K. zwei Wilddiebe gestellt werden. Die beiden Burschen waren dreist genug, am hellichten Tage mit einem zusammenlegbaren Gewehr in der Gegend herumzuknallen, obgleich auf dem wenige hundert Schritte entfernten Verbindungsweg Zöckeritz - Holzweißig eine Kolonne von Holzweißiger Gemeindearbeitern mit Wegeausbessern beschäftigt war. So war es denn nicht schwierig, die Beiden dingfest zu machen, ihnen das Gewehr und einen gewilderten Hasen abzunehmen und ihre Personalien festzustellen.

Autounglück durch Nebel.

Holdenstedt. Das Postauto, welches die Regelfahrt 5 ab 14,20 Uhr Bornstedt nach Sangerhausen auszuführen hatte, ist 14,30 Uhr bei der Einfahrt in Holdenstedt mit einem von Holdenstedt nach Bornstedt fahrenden Personenauto zusammengestoßen. Beide Führer fuhren vorschriftsmäßig und langsam, so daß keinem eine Schuld beizumessen ist. Schuld des Unglücks ist der dichte Nebel, die unübersehbare Kurve und die schlüpfrige Straße, wodurch beide Wagen schleuderten. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden. Der Besitzer des Personenautos, Gastwirt Kaiser aus Ahlsdorf sowie eine Frau mit Kind, trugen erhebliche Verletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Von einem Leoparden zerrissen

Leisnig. Das „Leisniger Tageblatt" berichtet: Die Schwester der Freifr. von Reiswitz-Holzbrink in Podelwitz bei Taundorf, Frau Baronin v. d. Wilden geb. v. d. Rupp, die sich längere Zeit besuchsweise in Podelwitz aufhielt, begab sich dieser Tage auf die Reise, um ihrem in Afrika weilenden Gatten nachzufolgen. Unterwegs erhielt sie die traurige Nachricht, daß ihr Gatte in Afrika vor den Augen seines mit dort weilenden Sohnes von einem Leoparden zerrissen worden ist.

Die Entlassungen bei der J. G. Farbenindustrie.

Delitzsch. Bei den behördlichen Stellen liegen aus Arbeiterkreisen Mitteilungen vor, wonach die Entlassungen bei den Leunawerken noch nicht abgeschlossen seien. Es wird behauptet, daß ebenso wie in den Bitterfelder J. G. Farbenbetrieben täglich (?) in Leuna 40 bis 50 Arbeiter ihre Papiere erhalten. In erster Linie werden Arbeiter gekündigt, die einen langen Anmarschweg von ihrem Wohnsitz zur Betriebsstätte zurückzulegen haben. Besonders stark werde dadurch der Kreis Delitzsch betroffen, aus dem bisher täglich rund 10 000 Arbeitnehmer nach Leuna oder Bitterfeld-Wolfen in die J. G. Farbenbetriebe fuhren. Die Arbeitslosigkeit sei daher im Kreisgebiet sehr stark gestiegen. Der Landrat hat sich jetzt veranlaßt gesehen, genaue Ermittlungen über den Umfang der bisherigen Entlassungen anzustellen.

Erweiterter Geschäftsverkehr vor Weihnachten.

Dessau. Die Anhaltische Regierung, Abteilung des Innern, hat als Ausnahmesonntage, an denen ein erweiterter Geschäftsverkehr und eine Beschäftigung von Lehrlingen, Gehilfen und Arbeitern gestattet ist, die drei letzten Sonntage vor dem ersten Weihnachtsfeiertag bestimmt. Am 8., 15. und 22. Dezember darf danach ein erweiterter Geschäftsverkehr von 12,30 Uhr bis 18,30 Uhr stattfinden.

Die Sparkassenräuber sämtlich hinter Schloß und Riegel.

Schwere Jungen.

Braunschweig. Nachdem es gelungen war, bei der Verfolgung der Sparkassenräuber den vielfach vorbestraften Banditen Banysch festzunehmen, sind jetzt auch die beiden andern Täter, die zunächst flüchten konnten, verhaftet worden. Die beiden Raubgenossen Banyschs wurden in der Nacht in einem Hotel aus den Betten heraus festgenommen. Bei beiden Verhafteten, den Goldschmied Bernhard Polczyk, 29 Jahre alt, aus Hindenburg (Oberschlesien), und den Monteur Alfons Wollny, 25 Jahre alt, aus Mislowitz, handelt es sich, wie nunmehr festgestellt wurde, um diejenigen Räuber, die in Gemeinschaft mit dem schon vor 14 Tagen in Hindenburg festgenommenen Emanuel Polczyk auch den Raubüberfall auf die Sparkassenstelle in Braunschweig am 1. November verübt haben. Mit der Festnahme dieser vier Verbrecher ist es der Polizei gelungen, eine gefährliche Bande dingfest zu machen, die nicht nur Braunschweig, sondern auch andere Städte unsicher gemacht haben und zum Teil bereits wegen schwerer ähnlicher Delikte vorbestraft worden sind. Emanuel Polczyk und Wollny haben in der Zeit zwischen dem ersten und dem neuen Ueberfall in Braunschweig, auch in Benthen einen ähnlichen Raubüberfall begangen.

Hoteleinbrecher.

Fördderstedt. Am hellichten Tage wurde in dem „Hotel zur Eisenbahn" ein dreister Einbruchsdiebstahl verucht. Am Vormittag, gegen 10 Uhr, hörten die Gastwirtsehelente Große Schritte in dem über ihnen liegenden Zimmer. Die Ehefrau Große begab sich hinauf, um nachzusehen, wer da sei. Als sie die Tür des Privatzimmers aufmachte, trat ihr ein Einbrecher entgegen und schüchterte sie mit vorgehaltenem Revolver ein. Dann stürzte der Einbrecher die Treppe hinunter, an den inzwischen aufmerksam gewordenen Gastwirt Große mit vorgehaltenem Revolver vorbei, lief durch den Tanzsaal und flüchtete dann durch ein Bühnenfenster. Große setzte sofort die Polizei ins Kenntnis, die, nachdem sie den Einbrecher vergeblich gesucht hatte, einen Polizeihund auf die Spur setzte. Der Hund verfolgte die Spur bis zur Straße. Von dort muß sich der Täter entweder im Auto oder mit einem Fahrrad entfernt haben. Die Pakete mit Diebesgut, die er schon fertiggemacht hatte, hat er liegen lassen müssen.

*

Diebesbande.

Löbejün. In der näheren Umgebung sind in der letzten Woche mehrere Einbrüche und Diebstähle verübt worden. Die Täter hatten es hauptsächlich auf Geschlachtetes und Geflügel abgesehen. Der Landjägerei ist es gelungen, das Diebeslager zu entdecken. Der Haupttäter der Diebesbande wurde ins hallische Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Abfindung von Friedrichshall-Arbeitern.

Neundorf. Da im Dezember die Fabrik Friedrichshall stillgelegt werden soll, haben sich etwa 50 Leute von hier abfinden lassen. Jeder Mann hat etwas über 1000 Mark Abfindung erhalten. Besonders ist festgestellt worden, daß sich entgegen der Annahme nur meist jüngere Leute haben abfinden lassen. Die älteren Leute haben die Versetzung in andere Arbeitsstätten angenommen. Einige der Abgefundenen haben sich mit der Summe eine Existenz gegründet und kleinere Geschäfte gepachtet oder gekauft.

Jagdergebnisse.

15 gegen 1.

Ritzgerode. Die Gemeindejagd, die von Fabrikant Hunold-Aschersleben gepachtet ist, brachte bei der diesjährigen Jagd, an der 15 Schützen teilnahmen, einen Hasen.

Bornstedt. Bei der vom Rittergut Klosterrode abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen 43 Hasen und 1 Fuchs geschossen.

Jeder Jäger schießt 27 Hasen.

Plötzkau. Auf der „Schloßjagd", der Treibjagd der Domäne Plötzkau, wurden von 25 Schützen 682 Hasen und zwei Kaninchen erlegt. Das Ergebnis tut den Schützen alle Ehre an, bestätigt aber auch die Beobachtung, daß die Hasen im linksfaalischen Gebiet unseres Kreises — wahrscheinlich wegen guter Winterfütterung und anderer Pflege — in diesem Jahr stark zugenommen haben.

Eisenbahnwagen als Wohnung

Burzen. Eine eigenartige Notwohnung hat sich ein hiesiger Einwohner geschaffen. Er kaufte sich zwei Eisenbahnwagen; davon verwandte er den Schmalspurwagen als Küche und einen Normalspurwagen als Wohn- und Schlafstube. Unter dem Wagen hat er sich einen Keller als Kohlenspeicher ausgegraben.

Von einer Eiche erschlagen.

Thalwinkel. Am Donnerstag wurde im Heidelberg bei Tröbsdorf der gräfliche Förster Wolf von einer stürzenden Eiche erschlagen. Mit einem Holzhauer hatte er gefällte Eiche vermessen und beide gingen auf die anderen arbeitenden Holzhauer zu, nicht ahnend, daß die bereits angesägte Eiche so schnell stürzen könnte. Als beiden der Ruf entgegentönte: „die Eiche fällt", sprang der begleitende Holzhauer aus der Gefahrzone, während der Förster gerade in verkehrter Richtung ins Unglück hineinlief. Die Stammspitze zerschlug ihn den Hinterkopf und tötete ihn auf der Stelle.

Provinzialtag der Schuldirektoren.

Halberstadt. Die Direktoren der höheren Schulen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt weilten Donnerstag, Freitag und Sonnabend zu einer amtlichen Konferenz in Halberstadt. An der Tagung nahmen etwa hundert Damen und Herren sowie Vertreter der preußischen Regierung und des Provinzialschulkollegiums teil. Freitag früh begannen die Vorträge, deren Hauptthema lautete: „Wie können die künstlerischen Fächer für die Gesamtbildungs- und Erziehungsaufgaben der höheren Schulen nutzbar gemacht werden?" Freitag abend waren die Konferenzteilnehmer Gäste der Stadt bei einem Begrüßungsabend im Restaurant „Vaterland". Der Sonnabend fand die Konferenzteilnehmer wieder zu ernster beruflicher Tätigkeit versammelt. Es wurden noch folgende Vorträge gehalten: „Gesichtspunkte für die Auswerung der freien Arbeitsgemeinschaften", „Die Bedeutung der Landheime für die Erziehung an den höheren Schulen", „Die Bedeutung, Gestaltung und Beurteilung der Jahresarbeiten und „Die individuelle Gestaltung der Zeugnisse."

Funde im Stadtarchiv.

Mühlhausen. Im Mühlhäuser Stadtarchiv wurden bei Ordnungsarbeiten neue wichtige Funde gemacht. Man entdeckte eine große Anzahl eigenhändiger Unterschriften Friedrichs des Großen, ferner eigenhändige Unterschriften der Kaiser Karl VI. und VII., sowie Augusts des Starken und Leopolds von Dessau. Weiterhin fand man neue Akten über die Mühlhäuser Stadtsoldaten und eine unbekannte Hymne auf die Geburt eines kaiserlichen Prinzen; Text und Musik von dem bekannten Mühlhäuser Musiker Joh. Georg Ahle (1678).

Freispruch in einem Wilderer-prozeß.

Stendal. Am 30. Juni traf der Gutsbesitzer Ernst Rogge, Wendemark, an der Gemeindegrenze Wendemark-Rengerslage am großen Wässering auf zwei Wilddiebe, von denen er den einen nach mehrmaligem Anruf anschoß; später erlag der Getroffene seinen Verletzungen. Das Schwurgericht verhandelte jetzt gegen Rogge, der sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten hatte. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Erschossene ein gewerbsmäßiger Wilddieb war. Das Jagdgewehr, das der Erschossene an jenem Tage bei sich führte, wurde von einem Zeugen als sein Eigentum erkannt, das seinem Sohne Ende vorigen Jahres in der Elbeinlage bei Neukirchen fortgenommen worden war. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Auch der Verteidiger bat um Freisprechung. Das Gericht verkündete nach einer halben Stunde Freispruch; es war Notwehr angenommen worden.

Die Welt ohne Mutter.

Roman von Wilhelm Schussen.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Daß der Vater sich aber auch damals mit dem Onkel entzweien mußte! Nächtens schrieb man selber noch heimlich an ihn, um ihm die neue Lage ans Herz zu legen ... Aber man wußte ja nicht einmal seine Adresse ..

Klaus stapfte durch die lautlosen, weißen Straßen der stillen Stadt, deren Hausgiebel sich immer tiefer zu neigen schienen. Schneewind flog ihm ins Gesicht, Schneewind sprang pfeifend an den Häusern hinauf.

Dieser Onkel Leopold war ein sehr merkwürdiger Mann, aber auch Vater Johannes hatte ihm gegenüber seine Eigenheiten leuchten lassen. Nur hatte Vater Johannes Frau und Kinder, während der Onkel für niemand zu sorgen hatte. Dieser Onkel war wirklich ein sehr merkwürdiger Kauz.

Der Schneewind raste immer heftiger, an einer Straßenecke tat er wie besessen, aber plötzlich fiel er wieder in sich zusammen und blies es fast sanft und heimelig aus den beschneiten Jungfichten eines Gartens.

Manchmal schien es, als spröde Onkel Leopold aus diesem Wind heraus „Sieh in mich wie in dich" so hieß der wunderliche Spruch auf der wunderlichen Tafel, die er nach seiner überstürzten Abreise von Leipzig aus dem Vater Johannes als Andenken übersandt hatte - Oder hieß er: „Sieh in dich wie in mich?" Man mußte wieder einmal danach sehen. Aber es lief so eigentlich auf dasselbe hinaus, ob man den Spruch nun umkehrte oder nicht. Freilich, darin hatte Vater Johannes recht, mit einem bloßen Spruch konnte man jedenfalls keine Klinikrechnung begleichen.

Oder doch? Oder doch?

Man konnte zum Beispiel die Zähne zusammenbeißen und die Hände rühren und sich selber helfen ...

Ganz richtig, das konnte man.

So war es wohl auch gemeint. Nun hatte man den Sinn dieses wunderlichen Spruches, der selbst in seiner Umdrehung noch das nämliche sagt, plötzlich entdeckt. Nun war einem plötzlich ein Licht aufgegangen, nun wußte man auf einmal, was man zu tun hatte.

Aber Klaus pfiff leise in den heftig lärmenden Wind hinein, pfiff den ganzen Weg vor sich hin und hüpfte sogar einmal über einen vergessenen verschneiten Milleimer hinweg. Man würde die Zähne zusammenbeißen und die Hände rühren, bis man wieder festen Grund unter sich hatte.

Er dachte an nichts anderes mehr. Er sann und grübelte in einem fort. Unabänderlicher und beharrlicher konnte selbst ein Erfinder sich seiner Sache nicht hingeben. Tag und Nacht sann er nun darüber nach.

Aber da bot sich auch schon eine Gelegenheit ...

Ein Traum.

Diesmal schien der Himmel selber in den Gang der Dinge einzugreifen.

Es war eigentlich ergötzlich, wie die Reichen manchmal wider ihren Willen den Bedrängten Hilfe brachten. Es war wirklich ergötzlich, was in allernächster Nähe vorgefallen war.

Da hatte plötzlich also der Herr Nachbar Steidle in der Zeitung bekanntgegeben, daß ihm sein kostbarer dunkelbrauner Edeldachshund entlaufen oder entführt worden sei, und daß er eine hohe Belohnung auf die Wiederbringung des vermißten Tieres aussetzte.

Da lag also das Geld wirklich einmal auf der Straße. Da brauchte man sich wirklich nur zu bücken und es aufzuheben. Dann konnte man gleich morgen das abgehobene Geld wieder auf die Sparkasse zurücktragen. Dann war Vater Johannes wenigstens von dieser Sorge befreit, dann würde auch alles andere wieder gut werden. Diesmal hatte in der Tat der Himmel selber in den Gang der Dinge eingegriffen.

Klaus erinnerte sich jetzt auch sofort daran, daß er gestern oder ehegestern eine schwarzhaarige, zottelige alte Zigeunerin unten in der Seestraße hatte vorbeigehen sehen. Die Alte schob einen ausgebrauchten, wackeligen Kinderwagen vor sich her. In dem Wagen stand eine Kiste. Aus der Kiste aber schaute ein Hundekopf heraus. Klaus sah auch, daß Steidles Dackel dem Wagen nachlief. Als die Zigeunerin aber an einer Hofeinfahrt ihren Wagen neu ordnete und dabei den Inhalt auf den Boden stellte, sprang plötzlich der Dackel zum andern Hund in die Kiste hinein. Was sich weiter ereignete, hatte Klaus nicht mehr abwarten können, aber nachdem er nun diese Anzeige in der Zeitung gelesen hatte, hegte er nicht mehr den geringsten Zweifel über das Schicksal des verschwundenen kostbaren Dackels. Also war der arme Dackel eben bei den Zigeunern. Darauf hätte man jetzt schwören können.

Diese Zigeuner hausten seit längerer Zeit draußen vor der Stadt in einem hüttenartigen Bau jenseits des Flusses. Es war eine größere Sippe mit vielen Kindern, von denen sogar einige in der Stadt die Schule besuchten. In mancher Hinsicht führten diese Zigeuner ja auch schon ein ziemlich seßhaftes Leben. Die jungen Männer arbeiteten im Taglohn auf den Eisweihern der Brauerei, bei der infolge der Ueberschwemmungen nötig gewordenen Ausbesserung der Uferböschungen und ähnlichen Gelegenheiten. Aber zwischenhineinen fah man sich auch wieder da und dort umherstöbern. Eisen und Blech und Gott weiß was alles aus Schuttabladestellen herausklauben, Brunnenkresse und Froschschenkel aus den Wiesengräben herausziehen oder Jagd auf Igel, junge Krähen und andere Tiere machen. Als Klaus einmal im Sommer an der Zigeunerhütte vorbeiging, stand ein rauhhaariges Pferd unter einem Baum, ganz eingehüllt in den Rauch eines kleinen Feuers, das die Bremsen abhalten sollte. Damals lag ein kunterbuntes Knäule von Weibern und Kindern vor der Tür, auch einige Hunde liefen herum. Ein andermal hatte er jenes Pferd oben am Talhang unmittelbar unter einem Wald in einer Pfahlsandhöhle angetroffen. Dort stand es ganz allein, angebunden an einen großen Stein und fraß an einem Bündel grünen Klees. In jener Höhle war auch ein aufgemachtes (übrigens durchaus nicht verwahrlostes) Bett, wie es ärmere Leute zu haben pflegen.

Falls der gestohlene Dackel sich also nicht in der Hütte am Fluß vorfand, war er eben in der Pfahlsandhöhle, wo das Zigeunerpferd gestanden hatte. Denn darüber, daß die zottelige, braunhaarige Alte den kostbaren Hund hatte mitlaufen lassen, bestand gar kein Zweifel mehr.

Was diese langfingerigen Zigeuner wohl mit dem armen Dackel im Sinne hatten?

Wahrscheinlich wollten sie das wertvolle Tier an einem fernen Ort verkaufen. Sie hatten ja weitverzweigte Beziehungen. So erzählte man, daß beim Begräbnis eines alten Zigeunervaters ein ganzes, aus allen Richtungen der Windrose herbeigeströmtes Volk drunten am Gehölz beim Fluß versammelt gewesen sei.

Man durfte demnach keine Zeit verlieren, wenn man den Hund wieder einbringen wollte.

Aber am Ende hatten sie den armen fetten Dackel einfach kurzerhand geschlachtet und verzehrt? In diesem Falle wäre guter Rat allerdings teuer gewesen. Klaus hatte ja selber einmal zugesehen, wie sie einst einen verkohlten Tierkörper unzerteilt über ein Holzfeuer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0013

Verhaftung des Bankdirektors Hirschfeld.

Merseburg. Am Freitagmittag wurde in Merseburg in der Wohnung seiner Mutter der Direktor der zusammengebrochenen Lübecker Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Hirschfeld, verhaftet. Hirschfeld wurde sofort dem Untersuchungsrichter zugeführt und dann nach Lübeck abgeschoben. Hirschfeld, ein gebürtiger Merseburger, war zusammen mit seiner Frau am Mittwoch geflüchtet und wollte mit ihr nach Paris fahren. In der Nacht zum Donnerstag hat er in Hamburg in einem Hotel übernachtet und den Zug nach Paris bestiegen. Weshalb er unterwegs plötzlich seinen Fluchtplan geändert hat und nach Merseburg gefahren ist, ist noch nicht bekannt. Die Koffer, die für den Pariser Zug aufgegeben und mit diesem weiter expediert worden sind, befinden sich schon jenseits der Grenze. Darüber, ob sie besondere Wertsachen oder für die Flucht des Direktors aufschlußreiches Dokumentenmaterial enthalten, hat sich der Verhaftete noch nicht geäußert.

200000 Mk. für Kinderspeisung

Merseburg. Aus Zollmitteln, deren Verteilung in die Hände der Landesversicherungsanstalt gelegt ist, sind der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg etwa ¼ Mill. Mark zugeflossen. Aus diesem Fonds sollen an den Freistaat Anhalt 20 700 Mark, an die Provinz Sachsen 203 940 M. überwiesen werden, die für die Kinderspeisung bestimmt sind. Für die Unterverteilung werden von der Landesversicherungsanstalt Richtlinien ausgearbeitet.

Eisenwerk Schafstädt — altes Eisen.

Schafstädt. Vor einigen Wochen wurde das Werk durch die Stadt an den Prokuristen Wernicke verkauft. Allgemein nahm man an, daß es bald wieder in Betrieb genommen würde. Aber der Besitzer hat es nun an eine Berliner Abbruchfirma verkauft. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, sämtliche Maschinen herauszureißen und zu verkaufen. Auch die Gebäude (Maschinenhallen, Kesselhaus, Montagehallen) sind auf Abbruch verkauft, und mit dem Niederreißen ist bereits begonnen. Die Stadt verliert damit fast ihre gesamte Industrie, während in Normalzeiten über zweihundert Arbeiter und Angestellte in dem Eisenwerk Beschäftigung fanden.

Ein Zug fährt auf ein Geschirr.

Schafstädt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitagabend auf der Eisenbahnstrecke Merseburg—Schafstädt. Der in Merseburg 19,09 Uhr abfahrende Personenzug nach Schafstädt hatte die Station Bad Lauchstädt verlassen und wollte gerade die Straße Schotterey-Teutschenthal passieren, als ein mit Mauleseln bespanntes Fuhrwerk noch über die Schienen zu kommen suchte. Der Zug fuhr direkt in das Geschirr hinein. Beide Maulesel wurden auf der Stelle getötet. Der Geschirrführer kam dadurch mit heiler Haut davon, daß er ein Stück vor dem Geschirr her gelaufen war.

Weidegang der Schafe.

Laucha. Mit dem Verkauf des Oertelschen Stadtgutes verschwand hier ein altgewohntes Bild: „Die ein- und ausziehende Schafherde", die etwa 200—250 Stück zählte. Wie oft konnte man die Schafe beim Weidegange beobachten und wie lustig war es anzusehen, wenn namentlich die Lämmer in munteren Sprüngen umhertollten und dann, falls sie abseits gerieten, von den treuen aufmerksamen Wächtern wieder zurückgetrieben wurden. Die Herde wurde allgemein vermißt. Seit einigen Tagen hat sich jedoch ein auswärtiger Schäfer mit einer neuen Herde hier niedergelassen, die nunmehr Felder, Wegeränder und Berghänge abweidet.

Zum Wechsel in politischen Stellen.

Merseburg. Das preuß. Staatsministerium hat beschlossen: Regierungsvizepräsident Fehrmann wird von seiner Stelle abberufen und bezieht vorläufig Wartegeld; Oberregierungsrat Corneel vom Polizeipräsidium Stettin wird einstweilen mit den Dienstgeschäften des Regierungsvizepräsidenten in Merseburg beauftragt; Landrat Dr. Guske wird einstweilen mit den Dienstgeschäften des Vizepräsidenten beim Oberpräsidium Koblenz beauftragt; Regierungsrat Bähnisch im Ministerium des Innern wird einstweilen mit der Verwaltung des Landratamts Merseburg beauftragt.

Grundsteinlegung zum Ehrenmal.

Eisleben. Ein wunderbarer Totensonntagmorgen im sterbenden Hindenburgpark. Groß war die Beteiligung der Bürger an der schlichten eindrucksvollen Feier. Als erster Redner sprach Superintendent Valentin von der evangelischen Gemeinde. Wir wollen unsere Toten ehren, die nicht tot sind, wenn wir sie nicht vergessen. In Trauer grüßt die Gefallenen die lebende Gemeinde Eisleben. In Dankbarkeit wurde auch der Heimgebliebenen, der Mütter, Brüder und Schwestern gedacht, die heute die Leidtragenden sind. Das Denkmal soll ein Tor der Mahnung sein. Es soll uns zur Treue und zur Einigkeit mahnen. An dieser Stätte, vor der Majestät des Todes, vor der Erhabenheit der Opfer des Krieges sollen Unterschiede schweigen. „Lerne von deinen Toten" so mahnt uns das Tor der Mahnung! Als zweiter Redner sprach Dechant Dr. Vogt, der Vertreter der katholischen Gemeinde Eislebens. Das Denkmal wird errichtet im Scheine der glühenden Kupferhütten; es muß erglühen im Feuer der Einigkeit." Hier soll man groß sein, ohne andere zu verachten. Wir müssen durch nationale Einigkeit zum Frieden, durch Frieden aber zur Größe des Vaterlandes kommen. Das Tor der Mahnung soll uns zurufen: „Besinne dich! Sei opferstark!" Lehrer i. R. Mosbach sprach im Namen der jüdischen Gemeinde. Das Tor der Mahnung soll ein Tempel des Friedens werden. Bürgermeister Waltsgott verlas die Urkunde, die eingemauert wird. 834 Helden sind aus Eisleben gefallen. Der Bürgermeister führte unter dem Spruch: „Einigkeit und Recht und Freiheit" drei Hammerschläge aus und deutet den Sinn der Worte. Vorher senkten sich die Fahnen, als der Männerchor sang: „Ich hatt' einen Kameraden." Das Deutschlandlied beschloß die eindrucksvolle Feier.

*

Wippra. (Weihe des Kriegerdenkmals.) Mit einem gemeinsamen Kirchgang, woran sämtliche örtliche Vereine teilnahmen, nahm die Feier ihren Anfang. Nach dem Kirchgang bewegte sich der Zug nach dem Denkmal auf dem Marktplatz. Mit dem Liede „Des Pilgrimms Trost" durch den Männergesangverein wurde dort die Feier eingeleitet. Hierauf übergab der Erbauer des Denkmals, Herr Fritz Ermisch aus Braunschwende, dem Herrn Bürgermeister sein Werk. Es enthält auf zwei Tafeln 55 teure Namen unserer Lieben, die fast alle in der vollen Entfaltung ihres jugendfrischen Lebens im Weltkriege für die heimatliche Scholle den Heldentod erlitten. Bürgermeister Weinreich führte in warmen Worten aus, daß es der Gemeinde Wippra schon längst ein Bedürfnis gewesen sei, die gefallenen Krieger zu ehren. Er freue sich, daß nun endlich der Tag gekommen sei, die Ehrenschuld abzutragen. Er dankte dem Erbauer und den Mitarbeitern Oertel und Birnstiel und allen, die ihr Scherflein zu dem edlen Werke beitrugen. Hierauf legten die Führer und Vorstände der vaterländischen Vereine, Bruder- und Schwesternschaft des Jungdo, der sozialistischen Fraktion, der Radfahrervereine, des Turn- und Burschenvereins, sowie des Reichsbundes, Invalidenbundes und der Gemeinde Wippra ihre Kränze am Denkmal nieder. Jeder Spender hatte ein kleines Gedicht oder ein paar Worte tiefster Ehrfurcht für die gefallenen Krieger. Hierauf sang der Gesangverein noch ein Lied „Den Gefallenen zur Ehre". Mit der Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die denkwürdige Feier geschlossen.

Pfarrer Maurenbrecher scheidet.

Sonneberg. Der in Mengersgereuth als Pfarrer wirkende bekannte Schriftsteller Dr. Max Maurenbrecher scheidet am 1. Dezember aus seiner dortigen Pfarrerstellung. Er folgt einer Berufung nach Osthausen, Kreis Arnstadt, wo er ebenfalls das Pfarramt übernimmt.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 135 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 60 bis 75 Mark für das Paar.

Treuloser Geselle.

Liebenwerda. Ein Silberfuchs entwich auf dem Bahnhof in Beutersitz aus seinem Käfig. Das Tier war eben aus Amerika angekommen und war für die Beutersitzer Pelztierfarm bestimmt. Leute haben gesehen, wie der Fuchs sich zunächst der am Bahnhof gelegenen Farm näherte. Er wurde durch einige Hunde vertrieben und verschwand im nahen Staatsforst. Der Besitzer der Farm hat das wertvolle Tier wenigstens auf der Flucht zu Gesicht bekommen. Die Bahnhofsverwaltung hatte den Verlust noch gar nicht bemerkt.

Hebammen und Magistrat.

Streit um die Versicherung.

Aschersleben. Der Magistrat hatte sich mit einem Antrage sämtlicher ortsansässiger Hebammen zu beschäftigen. Sie weisen in einer Eingabe darauf hin, daß sie wie die kleinen selbständigen Gewerbetreibenden nach neueren Vorschriften gegen Unfall und bei der Angestelltenversicherung versichert sind. Nach dem preußischen Hebammengesetz müsse die Stadt die Hälfte der Versicherungsbeiträge zahlen. Das macht im Jahr etwa 1000 Mark aus. Der Magistrat lehnte die Zahlung zunächst ab. Er beruft sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Danach sei das ganze Hebammengesetz ungültig, denn es verstoße gegen ein Reichsgesetz, nämlich gegen das Gesetz über die Freizügigkeit. Das Hebammengesetz führe den numerus clausus ein und widerstrebe damit dem Prinzip der Gewerbefreiheit. Ob nun die Hebammen gegen den Magistrat Klage anstrengen werden? Und ob nicht der preußische Staat andere Bestimmungen erlassen wird, wonach die Städte doch gezwungen werden, die Beiträge für die Hebammen zu leisten.

Unglücksfall beim Fackelzug.

Helmstedt. Nach einem Fackelzug wurde beim Zusammenwerfen der Fackeln einem sechsjährigen Mädchen eine Fackel ins Gesicht geworfen. Man fürchtet, daß das Augenlicht verloren ist.

Fabrikbrand.

Kalbe. Freitag abend vernichtete ein Großfeuer die im Grizehner Weg gelegene Wehlausche Seilerei vollkommen. Die Arbeiter hatten die Fabrik ordnungsmäßig nach Feierabend verlassen, als kurze Zeit darauf der Brand ausbrach. Er fand reiche Nahrung an den aufgespeicherten Waren, wie Jute, Hanf, Bindfaden und Schiffstauen. Besonders schwierig gestaltete sich die Hilfsarbeit der Feuerwehr dadurch, daß die zum Seilereibetrieb gehörigen Fässer mit Teer, Oelen und Fetten bald in Brand gerieten. Sie riefen ungeheuren Rauch hervor und verursachten weiter eine gewaltige Steigerung der Glut, so daß die Löscharbeiten eine wahre Aufopferung erforderten. Die Fabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt.

*

Eine Teerfabrik durch Feuer vernichtet.

Braunschweig. In der Teer- und Dachpappenfabrik der Firma Mittendorf in Gliesmarode entstand ein Brand, der mit größter Schnelligkeit um sich griff und in kürzester Zeit das ganze Fabrikgebäude in ein Flammenmeer verwandelte. Den Flammen fiel ein neuer Lastkraftwagen zum Opfer. Uebergreifende Flammen brachten auch einen elektrischen Leitungsmast der Landesbahn zum Brennen. Die Löscharbeiten hatten unter sehr großem Wassermangel zu leiden. Das Ueberlandfahrzeug der Feuerwehr legte später an dem Wabefluß an und konnte genügend Wasser herbeischaffen. Die Fabrikanlage ist vollkommen niedergebrannt.

Aus Verzweiflung.

Glauchau. Auf Glauchauer Flur ist aus der Mulde eine weibliche Leiche gelandet worden. Bei den Erörterungen der Polizei stellte sich heraus, daß es sich bei der Leiche um die 27 Jahre alte Frau eines Hausmannes handelt, die infolge eines schweren Leidens, angesteckt durch ihren Ehemann, und fortgesetzter schlechter Behandlung den Tod gesucht hat. Die Frau hatte kurze Zeit, bevor sie in die Mulde ging, ihre Angehörigen von ihrem Vorhaben in Kenntnis gesetzt, indem sie ihnen einen Zettel zugehen ließ, auf dem der Vermerk stand: „Von einem Schuft in den Tod getrieben."

Karpfen und Aale für die Koberbachtalsperre.

Crimmitschau. Die Talsperren-Aktiengesellschaft für das Koberbachtal hat 150 000 Fische, hauptsächlich Karpfen, in die Talsperre eingesetzt. In nächster Zeit sollen noch 5000 Aale eingesetzt werden. Man will im Talsperrenbecken eine umfangreiche Fischzucht betreiben.

Herren-Wäsche von Blankenstein ist Qualität, Krawatten sind tonangebend. — Nur ob. Leipziger Nr. 71

hielten und schmorten, und hatte beobachtet, wie ihre Augen und Zähne voller Gier dabei blitzten. Ob es ein Igel oder ein kleines Hündchen oder eine Katze oder etwas anderes gewesen war, hatte er damals nicht mehr erkannt. Aber dieser dicke, drollige, dunkelglänzende Dackel mit seinen braunen Pfoten und langen schwarzen Ohren, der immer so ernsthaft die Hühner der Nachbarn angebellt hatte, hätte einen höchst saftigen Imbiß für diese Zigeuner abgegeben.

Es war indessen kaum anzunehmen, daß sie den Wert des edlen Tieres nicht zu schätzen wußten. Denn so einen glänzend dunkeln, feinhaarigen Dackel mit solch hübsch gezeichneten braunen Pfoten, brauner Kehle und brauner Schnauze sah man sicher nicht alle Tage. Das vermißte Tier war also sicher noch am Leben ...

Nun war man, eigentlich zum ersten Male, daran, sich selber zu helfen, nun durfte der Vater Johannes bald erleichtert aufatmen, und nun konnte man bald eine frohe Botschaft an das Krankenlager der Mutter senden. Man machte sich also sofort auf den Weg.

Ein gewaltiger Föhnsturm hatte tagszuvor fast allen Schnee verschluckt. Die Luft war lau wie im April, Hähne krähten aus den bloßgelegten Gärten; Hühner scharrten und pickten darin. Steidles Roßknecht aber schritt hemdärmelig vor seinen Pferden am Wagen her. Das war hierzulande eine alte Erfahrung. Mitten im Winter stieg plötzlich die Südluft über die Alpenmauer herauf, zerblies den Schnee in den Tälern der Schweiz, zerbrach das Eis am See und fiel dann wie eine Flamme ins Land herein.

Klaus lief auf den Fluß zu. Schon sah er die Schneeberge als bläuliche, zackige Schattenbilder im verglühenden Abendhimmel. Schon hörte er den vom Tauwasser unheimlich angeschwollenen, wilden Fluß brüllen.

Als er auf die große Brücke kam, sah er wildschäumende, gelbgraue Strudelwellen dahinrasen. Die Brücke raste selber mit, wenn man in die durcheinandertosenden Wasser hinabsah.

Der Strom floß hier in zwei Armen talab und umschloß eine langgestreckte, mit Bäumen und dichtem Gebüsch bewachsene Insel. Die Zigeuner aber hausten drüben am anderen Arm, der eigentlich mehr ein Kanal war. Aber auch der Kanal war heute ufervoll und wälzte schweratmend und keuchend ein finsteres Wasser durchs düstere Gehölz.

An der Kanalbrücke bog Klaus in einen dünnen Fußpfad ein, der zum Teil dicht am Wasser hinlief. Er war diesen Pfad schon oft mit Vater und Othilie gegangen und hatte der Schwester zu Gefallen dabei manchmal Hölzer in den dunklen Spiegel geschleudert und war ihnen nachgesprungen.

Heute wirkte die Dämmerung im Ufergehölz schon fast wie die Nacht. Einmal geriet er in ein Dickicht hoher, dürrer Rohre hinein, durch die ein blecherner Wind wehte und aus denen unsichtbare Vögel gespenstig emporflatterten. Es war förmlich, als sänge die leibhaftige Angst aus diesem dunklen, klapprigen Wind heraus. Klaus geriet in Schweiß schon vor lauter Achtgeben auf den Weg, der oft nur noch einer schlammerfüllten, schlüpfrigen Rinne glich; ein Schritt zuviel aber konnte den Sturz in schwarze Kanalwasser hinab bedeuten.

Es war wahrhaftig keine Kleinigkeit, so mutterseelenallein durch die todeinsame Finsternis zu waten und die Hunderäuber in ihrer Höhle aufzusuchen. Wenn es nicht um einen so hohen Preis gegangen wäre, wenn nicht das Schicksal der ganzen Familie, das Erfinderwerk des Vaters, die ersehnte Heilung der geliebten Mutter, sein künftiges Schulstudium und alles andere damit verknüpft gewesen wäre, hätte er jetzt vielleicht doch gezaudert, hätte er jetzt vielleicht doch auf der Stelle den Uferwald durchquert, um aus diesem bangen Dunkel ins Freie hinauszukommen. Doch das waren nutzlose Gedanken ... Es galt jetzt den Kopf oben zu behalten. Einem Onkel Leopold hätte bei einem so erregenden, edlen Abenteuer sicherlich das Herz im Leibe gelacht. Gleich fressen konnten die Zigeuner ihn übrigens ja auch nicht. Man würde sie überlisten und zu ihnen sagen, man hätte sich verirrt und bäte um Auskunft für den Heimweg.

Schon blitzte irgendwo ein Licht auf, es schien zwischen den schwarzen Aesten und Zweigen zu tanzen, es schien plötzlich oben am dunklen Himmel zu hängen, schien sich plötzlich wieder auf die Erde niederzuducken.

Das war schon das Hauslicht dieser unheimlichen Zigeuner?

Oder trieben sie etwa sonst irgendeinen geheimen Unfug? Irgendeinen geheimen Zauber, um nächtliche Wanderer vom rechten Weg abzulenken oder schweifende Tiere anzulocken und abzuschlachten?

Diese durchtriebenen Zigeuner verstanden sich ja auf allerlei Zauber. Das war bekannt. Das mußte man ihnen lassen. Wer da kein hohes Ziel im Busen trug, der mochte vor ihnen füglich zu Hause bleiben.

Aus fernen Bauernhöfen bellten Hunde ins Dunkel hinein. Oder waren es etwa schon die Hunde der Zigeuner in der Pfahlsandhöhle droben? Und war gar der arme Dackel dabei, der da sein Heimweh den tauben Winden klagte?

Auf einmal, eigentlich noch ehe man es erwartet hatte, machte der Weg eine leichte Biegung, führte sanft abwärts und sofort aus dem finsteren Gehölz hinaus. Und alsbald stand man auch vor dem Zigeunerhaus.

Die Tür daran war verschlossen. Auch der einzige Fensterladen war wohl soeben zugemacht worden; denn es drang jetzt nur noch ein schmaler Lichtschein durch eine Ritze in die Nacht heraus. Nichts regte sich rund ums Haus herum, und nur der dunkle Wind klapperte im Röhricht und wehte raunend durch die dunklen Büsche. Aber im Innern der Hütte stürzten jetzt plötzlich Stimmen durcheinander, ein Weibsbild lachte grell und stechend, Kinder riefen dazwischen, und richtig vernahm man auch das unterdrückte Knurren eines Hundes.

Klaus schlich zitternd näher und lauschte.

„Ach was, laß ihm noch eine Weile sein Vergnügen, es wird ja bald aus sein," lachte das Weibsbild.

Klausens Herz klopfte wie ein Pumpwerk. Er wollte gerade einen Schritt zurückweichen, doch eben in diesem Augenblick zerrte jemand von drinnen an der Klinke.

Also pochte er rasch noch an die Bretter und stieß heiser hervor: „Ich habe mich verirrt." Er war nur froh, daß er sich diese Ausrede bereits ausgedacht hatte.

Der Zigeunerhaufen schnellte jäh in die Höhe: „Hallo, wer da? Hoho!"

„Ich bin irr gegangen."

„Was bist du? Hoho!" Die Zigeuner grinsten höhnisch.

„Hoho," lachte ein dicker Kerl mit tiefer Baßstimme. Er trug Ohrringe, und ein schwarzer Haarwisch hing ihm in die dunkelbraune, ledrige Stirn hinein. „Wie heißt du?"

„Klaus Bammert heiße ich. Ich will in die Stadt zurück."

„Hoho," lachte der Kerl, der eine blutrote Strickweste um den aufgeblähten Leib trug. „Was hast du denn in dieser Gegend zu suchen? Hoho?"

„Ich habe Brunnenkresse sammeln wollen."

„Jetzt bei Nacht? Hoho?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0014

Oberregierungsrat Samson vermißt.

Weimar. Der Oberregierungsrat im thüringischen Justizministerium, Dr. jur. Siegfr. Samson-Himmelstjerna, der in Weimar, Körnerstr. 28a, wohnhaft war, wird seit Dienstag, 19. Nov., vermißt, ohne daß bisher Beweggründe für sein Verschwinden oder Anhaltspunkte über sein Verbleiben bekannt geworden wären. Samson-Himmelstjerna ist 48 Jahre alt und hat, als seine Gattin auf Besuch aus Weimar abwesend war, seine Wohnung verlassen. Er trug lediglich eine Aktentasche mit Toilettengegenständen bei sich. In der letzten Zeit hat der Vermißte über große Arbeitslast geklagt. Man hört auch davon, daß er einen Nervenzusammenbruch befürchtete.

Unregelmäßigkeiten bei der Kreiskasse Saalfeld.

Bisher fünf Angestellte entlassen.

Saalfeld. Bei der hiesigen Kreiskasse wurden große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, als deren Folge fünf Angestellte, darunter der Kreiskassierer, fristlos entlassen wurden. Es handelt sich insgesamt um rund 5000 M., die zum Teil bereits gedeckt sind. Für den Kreis werden voraussichtlich keine Verluste entstehen.

*

Zerbst. Zu den Unterschlagungen beim Magistrat hört die „Z. Ztg." folgendes: Der Beamte, der die Unterschlagungen begangen hat, ist der Magistratssekretär Erich Pfeil. Die vermutete Summe beträgt etwas über 6000 Mark. Der gesamte Betrag ist von Pfeil gedeckt worden. Der Beamte war auf dem Rechnungsamt tätig. Er hatte die Versicherungskarten für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter zu kleben. Die dazu notwendigen Beträge forderte er von der Stadthauptkasse an. Für das Geld, das er auf diese Anweisung erhielt, hatte er Angestellten-, Invaliden- und Rentenversicherungsmarken zu kaufen, das tat er aber zum Teil nicht, sondern verwendete seit etwa acht bis neun Monaten größere Beträge für sich. Pfeil hat sich das Geld zur Abdeckung seiner Verschlungen geborgt.

Oberbürgermeisterwahl.

Braunschweig. In der am Sonnabendmittag erfolgten außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der sozialdemokratische Magdeburger Stadtrat Böhme mit 22 Stimmen von insgesamt 35 zum Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig gewählt. Für ihn stimmten auch die Vertreter der Kommunisten, der Demokraten und der Volkswohlfahrtspartei. Der bürgerliche Kandidat Bürgermeister Dr. Coldit-Gleichwitz erhielt 13 Stimmen.

Wörmlitz-Völlberg. (Die Gemeindevertretung) tagte am 21. November im Gasthaus Butthof. Sie mußte sich wieder mit einer vor 2 Jahren angenommenen Goldmark-Hypothek von 25 000 Mark beschäftigen. Der vom Geldgeber gewünschte Beschluß kam einstimmig zustande. — Ferner wurde einstimmig beschlossen, für die Rentner und Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe bis zu 1500 RM. aus Gemeindemitteln sicherzustellen. — Für einen Antrag, der Roten Hilfe 50 RM aus Gemeindemitteln zu stiften, stimmten die Kommunisten, dagegen die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten. — Die Kreisstraße im Ortsteil Wörmlitz soll gründlich gereinigt und der Fußweg besser gangbar gemacht werden. — Auf eine Anfrage, wieweit die Strafverfolgung gegen den früheren Gemeindevorsteher U. gediehen ist, wurde vom Gemeindevorsteher mitgeteilt, daß Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft wegen Betruges und Unterschlagung von Amtsgeldern gestellt ist.

Ammendorf. (Unsere Verkehrsverhältnisse) haben in letzter Zeit verschiedene Verbesserungen erfahren. Am 1. Oktober wurde der Betrieb auf der verlängerten Strecke 4 der hallischen Stadtbahn eröffnet. Während man bisher von dem Rosengarten in Ammendorf mit der Merseburger Ueberlandbahn für 20 Pfennige bis zum Riebeckplatze in Halle fahren konnte, hat nun die Stadtbahn den Vorteil, daß man auf ihr für denselben Preis vom Rosengarten bis zur Heide oder nach Trotha oder Neideburg fahren kann. Ferner bietet die Einrichtung des Postautobusverkehrs Ammendorf-Schkeuditz für die Bewohner der nach Ammendorf eingemeindeten östlichen Dörfer Ofendorf, Radewell und Burg die Fahrgelegenheit sowohl zum Staatsbahnhofe wie zur elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg. Und endlich hat die Ueberlandbahn am 21. November auch noch einen Kraftwagen eingestellt, der in 20täglichen Fahrten die Bewohner des Ammendorfer „Westendes" (-Beesen) zur Fernbahn heranholt zu dem billigen Preise von 5 Pfennig. Es werden also neuerdings Fahrscheine ausgegeben für die Fahrstrecken Beesen-Halle und Beesen-Merseburg zum Preise von 30 + 5 = 35 Pf., sowie Beesen-Schkopau und Beesen-Rosengarten für 20 + 5 = 25 Pf. Es ist auch beabsichtigt, einen Wagen einzustellen, der Ammendorf in seiner ganzen westöstlichen Ausdehnung von ¾ Stunden zu durchfahren und dadurch den Osten mit dem Westen zu verbinden sucht.

Mücheln. (Im landwirtschaftlichen Hausfrauenverein) sprach am Dienstag nachmittag Lehrer Gutbier (Merseburg) über den Bilderreichtum der deutschen Sprache. Er ging von dem Wohllaut unserer Sprache aus und belegte ihn durch zahlreiche Beispiele aus Volks- und Dichtermund. Fesselnd waren seine Ausführungen über den Bilderreichtum der Sprache, wie er sich in sprichwörtlichen Redensarten, in Personen-, Pflanzen- und Tiernamen und in Sitten und Gebräuchen darbietet. Zum Schluß behandelte er das lustige Kapitel der falsch angewendeten Bilder und Redensarten. Für Weihnachten ist eine Feier geplant.

Schafstädt. (Herbst-, Vieh- und Geflügelmarkt.) Wohl in keinem Jahre ist der Herbst-, Vieh- und Geflügelmarkt so von hiesigen und auswärtigen Käufern besucht gewesen, wie in diesem Jahre. Auch das Angebot an Tieren war sehr zahlreich; der Geschäftsgang sehr gut. Es waren Pferde, 1000 Läuferschweine und Ferkel, 15 Hühner, 15 Enten, 4 Truthühner und über 40 Tauben zum Verkauf gestellt. Gezahlt wurden für Ferkel je Pfund Lebendgewicht 1 RM., für Läuferschweine 0,60—1,— RM. je Paar, für Hühner 5—6 RM., für Enten 5—15 RM., Truthühner 15 RM. und Tauben 3—8 RM. je Stück.

Remsdorf. (Die letzte Arbeit.) Das Zuckerrübenroden ist nunmehr auch beendet. Der Ertrag kann trotz der Trockenheit immer noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Durch den guten trockenen Herbst ging die Arbeit schnell vonstatten. Nur die Abfuhr nach der Zuckerfabrik wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Remsdorf. (Der Vaterländische Hausfrauenverein) hat sein Arbeitsfeld in diesem Winter neu aufgenommen. Er lud zu seiner Versammlung im Pfarrhause ein, zu der sich alle Mitglieder eingefunden hatten. Frau Pfarrer Wenz, als Vorsitzende, gab einen Ueberblick über die Jahresarbeit im Verein. Nach einem Bericht der Kreisvorsitzenden, Frau Amtsrat Dr. Behm, Querfurt, über die Lungenheilanstalt Vogelsang folgte ein Lichtbildervortrag der Kreisschwester über „Unfallverhütung im Haushalt". Der Verein will auch in diesem Jahre der Armen gedenken.

Querfurt. (Der älteste Einwohner der Stadt,) Fleischermeister Hans Seidel, feierte in voller Rüstigkeit seinen 93. Geburtstag.

Provinziallandtagswahl.

Beesedau. SPD. 60; Dn. 76; KPD. 98; DVP. 12; Volksrechtspartei 1; DDP. 4; Wirtschaftspartei 4; Linke Komm. 2; Hausbesitzer 1; Handwerk 4; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 14; Volkswohlfahrtsliste 1; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 331.

Seeben. SPD. 13; Dn. 131; KPD. 490; DVP. 11; Volksrechtspartei 2; DDP. 5; Wirtschaftspartei 5; Aufwertungspartei 1; Hausbesitzer 4; Handwerk 2; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 3; Wehrwolf 3. Wahlberechtigte 733.

Teicha. SPD. 63; Dn. 116; KPD. 146; DVP. 17; Volksrechtspartei 2; DDP. 2; Wirtschaftspartei 3; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 1; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 5; Handwerk 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 8; Wehrwolf 5. Wahlberechtigte 441.

Lebendorf. SPD. 66; Dn. 69; KPD. 49; DVP. 47; DDP. 9; Wirtschaftspartei 5; Ztr. 1; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 3; Handwerk 2; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 61; Wehrwolf 3. Wahlberechtigte 418.

Hohenturm. SPD. 139; Dn. 151; KPD. 86; DVP. 41; Volksrechtspartei 2; DDP. 14; Wirtschaftspartei 19; Ztr. 5; Aufwertungspartei 3; Christl. Landvolkpartei 6; Hausbesitzer 4; Handwerk 1; Nat.-Soz. 11; Volkswohlfahrtsliste 2; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 723.

Nauendorf. SPD. 94; Dn. 93; KPD. 147; DVP. 18; Volksrechtspartei 2; DDP. 3; Wirtschaftspartei 3; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 2; Christl. Landvolkpartei 2; Hausbesitzer 2; Handwerk 1. Wahlberechtigte 464.

Raunitz. SPD. 2; Dn. 58; KPD. 9; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 73.

Trebnitz. SPD. 54; Dn. 87; KPD. 49; DVP. 28; Volksrechtspartei 1; DDP. 11; Wirtschaftspartei 9; Ztr. 5; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 6; Hausbesitzer 1; Handwerk 2; Nat.-Soz. 16; Wehrwolf 3. Wahlberechtigte 372.

Grötzisch. SPD. 8; Dn. 51; KPD. 98; DVP. 5; DDP. 2; Wirtschaftspartei 1; Linke Komm. 1; Handwerk 2; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 197.

Custrena. SPD. 15; Dn. 37; KPD. 7; DVP. 8; DDP. 1; Wirtschaftspartei 3; Christl. Landvolkpartei 3; Handwerk 1; Volkswohlfahrtsliste 1; Wehrwolf 3. Wahlberechtigte 113.

Zöberitz. SPD. 62; Dn. 97; KPD. 24; DVP. 15; Wirtschaftspartei 13; Ztr. 1; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 1; Liste Schmalix 1; Hausbesitzer 5; Nat.-Soz. 5; Volkswohlfahrtsliste 1; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 308.

Unterpeißen. SPD. 30; Dn. 139; KPD. 23; DVP. 7; DDP. 1; Ztr. 1; Hausbesitzer 3; Nat.-Soz. 9; Wehrwolf 5. Wahlberechtigte 314.

Beltitz. SPD. 96; Dn. 25; KPD. 22; DVP. 28; DDP. 6; Volksrechtspartei 1; Wirtschaftspartei 5; Linke Komm. 1; Handwerk 3; Nat.-Soz. 14. Wahlberechtigte 222.

Bennewitz. SPD. 22; Dn. 14; KPD. 44. DVP. 3; DDP. 2; Christl. Landvolkpartei 5; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 1. Wahlberechtigte 117.

Nienburg. SPD. 93; Dn. 165; KPD. 33; DVP. 50; Volksrechtspartei 2; DDP. 20; Wirtschaftspartei 16; Ztr. 5; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 5; Hausbesitzer 2; Handwerk 2; Nat.-Soz. 6. Wahlberechtigte 542.

Schraplau. SPD. 116; Dn. 115; KPD. 474; DVP. 114; Volksrechtspartei 1; DDP. 49; Wirtschaftspartei 66; Ztr. 4; Linke Komm. 11; Aufwertungspartei 2; Christl. Landvolkpartei 1; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 2; Hausbesitzer 37; Handwerk 10; Komm. Opp. 3; Nat.-Soz. 70; Volkswohlfahrtsliste 1; Wehrwolf 5. Ungültige 41. Wahlberechtigte 1323.

Garsena. SPD. 17; Dn. 27; KPD. 9; DVP. 2; Wirtschaftspartei 5; Nat.-Soz. 10; Wehrwolf 1. Ungültig 1. Wahlberechtigte 85.

St. Micheln-St. Ulrich. SPD. 35; Dn. 99; KPD. 83; DVP. 10; DDP. 6; Wirtschaftspartei 7; Ztr. 1; Christl. Landvolkpartei 23; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 3; Handwerk 8; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 37; Wehrwolf 2. Ungültige 7. Wahlberechtigte 656.

Peißen. SPD. 70; Dn. 61; KPD. 50; DVP. 31; DDP. 11; Wirtschaftspartei 15; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 4; Christl. Landvolkpartei 1; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 13; Handwerk 4; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 15; Volkswohlfahrtsliste 8; Wehrwolf 1.

Gröbers. SPD. 155; Dn. 84; KPD. 168; DVP. 71; Volksrechtspartei 4; DDP. 26; Wirtschaftspartei 16; Ztr. 1; Linke Komm. 3; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 2; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Liste Schmalix 1; Hausbesitzer 6; Handwerk 1; Komm. Opp. 3; Nat.-Soz. 4; Wehrwolf 4.

Brachwitz. SPD. 85; Dn. 101; KPD. 199; DVP. 16; Volksrechtspartei 1; DDP. 2; Wirtschaftspartei 4; Ztr. 2; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 2; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 1; Handwerk 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 8; Wehrwolf 4.

Reideburg. SPD. 287; Dn. 331; KPD. 433; DVP. 109; Volksrechtspartei 6; DDP. 45; Wirtschaftspartei 69; Ztr. 12; Linke Komm. 17; Aufwertungspartei 2; Christl. Landvolkpartei 83; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 2; Liste Schmalix 1; Hausbesitzer 72; Handwerk 20; Komm. Opp. 5; Nat.-Soz. 35; Volkswohlfahrtspartei 4; Wehrwolf 20. Wahlberechtigte 2060.

Wallwitz. SPD. 14; Dn. 94; KPD. 39; DVP. 53; Volksrechtspartei 5; DDP. 1; Wirtschaftspartei 2; Linke Komm. 1; Hausbesitzer 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 3; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte 296.

Schwerz. SPD. 60; Dn. 92; KPD. 19; DVP. 3; DDP. 4; Wirtschaftspartei 2; Ztr. 1; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 1; Hausbesitzer 2; Handwerk 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 1; Volkswohlfahrtsliste 1. Wahlberechtigte 244.

Großkugel. SPD. 62; Dn. 88; KPD. 65; DVP. 19; Volksrechtspartei 4; DDP. 6; Wirtschaftspartei 4; Ztr. 1; Linke Komm. 3; Christl. Landvolkpartei 26; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 5; Komm. Opp. 3; Nat.-Soz. 4. Wahlberechtigte 358.

Neutz. SPD. 26; Dn. 126; KPD. 20; DVP. 3; Volksrechtspartei 1; Aufwertungspartei 2; Nat.-Soz. 1; Volkswohlfahrtspartei 1. Wahlberechtigte 225.

Golbitz. SPD. 6; Dn. 21; KPD. 41; Christl. Landvolkpartei 2; Hausbesitzer 2; Nat.-Soz. 12; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte 116.

Wieskau. SPD. 11; Dn. 32; KPD. 213; DVP. 9; Volksrechtspartei 15; DDP. 2; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte 281.

Möderau. SPD. 14; Dn. 38; KPD. 68; DVP. 2; DDP. 3; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 1; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte 132.

Beidersee. SPD. 1; Dn. 68; Nat.-Soz. 1; Volkswohlfahrtsliste 1. Wahlberechtigte 78.

Görbitz. SPD. 11; Dn. 11; KPD. 16; Hausbesitzer 2; Nat.-Soz. 1. Wahlberechtigte 45.

Kaltenmark. SPD. 39; Dn. 77; KPD. 31; DVP. 6; Volksrechtspartei 2; DDP. 2; Wirtschaftspartei 2; Linke Komm. 1; Hausbesitzer 1; Handwerk 1; Komm. Opp. 2; Nat.-Soz. 7. Wahlberechtigte 109.

Kleinkugel. SPD. 10; Dn. 82; KPD. 307; DVP. 4; Volksrechtspartei 2; DDP. 4; Wirtschaftspartei 8; Ztr. 2; Linke Komm. 2; Christl. Landvolkpartei 4; Handwerk 1; Komm. Opp. 2; Nat.-Soz. 2. Wahlberechtigte 214.

Gimritz. SPD. 14; Dn. 69; KPD. 27; DVP. 9; DDP. 1; Wirtschaftspartei 2; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 5; Liste Schmalix 2; Nat.-Soz. 4; Wehrwolf 4. Wahlberechtigte 197.

Dammendorf. SPD. 17; Dn. 86; KPD. 42; DVP. 7; DDP. 10; Wirtschaftspartei 4; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 1; Hausbesitzer 1; Handwerk 1; Nat.-Soz. 1; Volkswohlfahrtsliste 1. Wahlberechtigte 230.

Plötzkau. SPD. 8; Dn. 65; KPD. 10; DVP. 4; Volksrechtspartei 2; DDP. 2; Wirtschaftspartei 4; Christl. Landvolkpartei 2; Handwerk 1; Nat.-Soz. 3. Wahlberechtigte 182.

Schleitau b. Lauchstädt. SPD. 11; Dn. 90; KPD. 42; DVP. 3; DDP. 1; Wirtschaftspartei 1; Ztr. 1; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 5; Hausbesitzer 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 4; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte 243.

Petersberg. SPD. 3; Dn. 21; KPD. 82; DVP. 11; DDP. 1; Hausbesitzer 3; Handwerk 1; Nat.-Soz. 20. Wahlberechtigte 182.

Priester. SPD. 22; Dn. 33; KPD. 64; Volksrechtspartei 2; Christl. Landvolkpartei 1; Hausbesitzer 3; Nat.-Soz. 3; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte 151.

Merbitz. SPD. 20; Dn. 50; KPD. 84; DVP. 4; Volksrechtspartei 3; DDP. 1; Wirtschaftspartei 10; Aufwertungspartei 2; Christl. Landvolkpartei 8; Hausbesitzer 1; Handwerk 2; Nat.-Soz. 4; Wehrwolf 1 Wahlberechtigte 193.

Brachstedt. SPD. 112, Dn. 92, KPD. 107, DVP. 13, Volksrechtspartei 16, DDP. 8, Wirtschaftspartei 22, Ztr. 3, Linke Komm. 2, Christl. Landvolkpartei 2, Christl. Oeffentlichkeitsdienst 2, Liste Schmalix 1, Hausbesitzer 2, Handwerk 1, Nat.-Soz. 10, Wehrwolf 7. Wahlberechtigte Stimmen 484.

Rabatz. SPD. 22; Dn. 247; KPD. 83; DVP. 6; Dem. 2; Wirtschaftspartei 8; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 2; Hausbesitzer 2; Nat.-Soz. 3; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte Stimmen 155.

Möglich. SPD. 17; Dn. 60; KPD. 136; DVP. 45; Volksrechtspartei 1; Dem. 2; Wirtschaftspartei 5; Zentr. 1; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 1; Hausbesitzer 7; Handwerk 2; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 4; Wehrwolf 2. Wahlberechtigte Stimmen 331.

Bruckdorf. SPD. 67; Dn. 30; KPD. 482; DVP. 18; Dem. 8; Wirtschaftspartei 79; Zentr. 4; Linke Komm 4; Aufwertungspartei 2; Christl. Landvolkpartei 3, Hausbesitzer 7; Komm. Opp 3; Nat.-Soz 9; Volkswohlfahrtsliste 1; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte Stimmen 828.

Morl. SPD. 32, Dn. 147; KPD. 139; DVP. 7; Dem. 2; Wirtschaftspartei 3; Linke Komm. 1; Christl. Landvolkpartei 2; Hausbesitzer 12; Nat.-Soz. 11; Volkswohlfahrtsliste 3; Wehrwolf 5. Wahlberechtigte Stimmen 437.

Pritschöna. SPD. 10; Dn. 12; KPD. 27; DVP. 9; Dem. 21; Wirtschaftspartei 4; Zentr. 1; Linke Komm 2; Christl Landvolkpartei 2; Wehrwolf 1. Wahlberechtigte Stimmen 116.

Sennewitz. SPD. 48; Dn 67; KPD. 314; DVP. 17; Volksrechtspartei 1; Dem. 6; Wirtschaftspartei 2; Zentr. 1; Linke Komm. 1; Aufwertungspartei 1; Christl Landvolkpartei 1; Liste Schmalix 1; Hausbesitzer 2; Handwerk 2; Nat.-Soz. 19; Wehrwolf 4. Wahlberechtigte Stimmen 535.

Gutenberg. SPD. 32; Dn. 71; KPD. 222; DVP. 12; Volksrechtspartei 1; Dem. 5; Wirtschaftspartei 13; Zentr. 2; Linke Komm. 6; Aufwertungspartei 1; Christl. Landvolkpartei 2; Christl. Oeffentlichkeitsdienst 1; Hausbesitzer 6; Handwerk 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 2; Wehrwolf 4. Wahlberechtigte Stimmen 458.

Schwoitsch. SPD. 80; Dn. 62; KPD. 103; DVP. 8; Volksrechtspartei 2; Dem. 9; Wirtschaftspartei 4; Zentr. 1; Christl. Landvolkpartei 2; Hausbesitzer 6; Handwerk 1; Komm. Opp. 1; Nat.-Soz. 2. Wahlberechtigte Stimmen 359.

Zaasch. (Die neue Gemeindevertretung.) Nach dem Wahlergebnis vom 17. November entfallen auf die unpolitische Liste 5 Sitze und auf die rote Liste 4 Sitze.

Plötzkau. (Fertigstellung der Minzenbachbrücke.) Die seit Mitte September gesperrte Minzenbachbrücke, die ob des starken Verkehrs dringend der Verbreiterung bedurfte, ist am Donnerstag dem Verkehr wieder freigegeben worden. Das große Verkehrsauto Bernburg—Plötzkau nimmt nun nicht mehr seinen Weg über Bründel, was von der gesamten Einwohnerschaft Bründels lebhaft bedauert wird. Wer nach Bernburg fahren will, muß wieder bis zum 2 Kilometer entfernten Chausseehaus laufen. Sollten sich nicht Mittel und Wege finden lassen, den Verkehr des Autobus Bernburg—Plötzkau über Bründel zu leiten?

Strenznaundorf. (Einbrüche.) Im Hause des Pfarrers erbrachen bisher unermittelt gebliebene Einbrecher die Kirchenkollekte und stahlen daraus etwa 175 Mark. In derselben Nacht drangen wahrscheinlich die gleichen Gesellen durch das Fenster in die hiesige Gastwirtschaft und stahlen 20 Mark.

Siebigerode. (Der letzte Veteran.) Im Alter von fast 85 Jahren starb der in der ganzen weiten Mansfelder Heimat als Wunderdoktor bekannte Schäfer Wilhelm Hoppe. Er war Teilnehmer des Feldzuges von 1866 und 1870/71. Der Kriegerverein, der Stahlhelm und fast die ganze Dorfbevölkerung gaben ihm am Bußtag das letzte Geleit.

Stiege. (Verstärkung der Fernleitung.) Die Fernleitung der Ueberlandzentrale wird jetzt von Albrechtshaus bis Hasselfelde verstärkt. Im vergangenen Winter wurde festgestellt, daß bei Rauhreif Drähte zerrissen. Die Drähte waren also seiner Zeit nicht stark genug gemäßt worden und so wird nun zwischen den eisernen Masten je ein Holzmast aufgestellt. Der alte Draht wird entfernt und durch stärkeren Draht ersetzt werden.

Billroda. (Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Patenschaft bei dem Zwillingspaar (10. und 11. Kind) der hier wohnenden Familie Arbeiter Karl Töpel. Das Geschenk betrug 50 Mark, am 2. Kirmestag wurde die Kindertaufe feierlichst abgehalten.

Heldrungen. (Masernerkrankungen.) Seit einiger Zeit herrschen hier unter den Kindern, hauptsächlich den kleineren, die Masern. Doch nimmt die Krankheit einen normalen Verlauf.

Aschersleben. (Stadtverordnetenwahlen.) Die SPD. und KPD. erhielten, wie bisher, 17 Sitze Die Kommunisten verloren einen Sitz; sie haben in Zukunft nur vier. Dagegen stehen ein Demokrat, ein Nat.-Soz. und 14 bürgerliche Stadtverordnete. Die Kommunisten verloren gegen das letztemal 378 Stimmen. Sie erzielten 919 Stimmen. Ihre Stimmen erhielten die Sozialdemokraten, deren Zahl stieg von 5250 auf 5709. Die bürgerliche Einheitsliste blieb um 198 Stimmen gegen das letztemal zurück, es muß aber beachtet werden, daß beim letztenmal auch die Demokraten in der Einheitsliste steckten. Die Demokraten erzielten diesmal für sich 769 Stimmen. Auch die Nat.-Soz. erschienen zum erstenmal selbständig und zwar mit 436 Stimmen. Die Deutschvölkischen sind von 1232 Stimmen auf 841 gesunken.

Kalbe. (Neue Einbrüche.) Nachdem die geheimnisvollen Einbrecher seit einer Woche etwa ihre Arbeit einstellten, sind sie jetzt wieder in zwei Fällen am Werke gewesen. In der Arnstedtstraße versuchten sie, bei einem Landwirt einzubrechen. Sie zertrümmerten die Scheibe und waren im Begriff, in die Wohnung einzusteigen, als ihr Eindringen bemerkt wurde. In einem anderen Fall kehrten sie mit Beute heim. Es gelang ihnen, sich in den Oberstock einer Gastwirtschaft der Querstraße einzuschleichen. Hier entwendeten sie aus einem Zimmer 600 Mark. Die Diebe entkamen unentdeckt.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so weiß ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden." Gej. Karl Stein, Edersberg (Saar).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0015

Stadt-Theater Halle

Heute Montag 20—22.15 Uhr
Der Widersp. Zähmung
Lustspiel von W. Shakespeare

Dienstag 20—23 Uhr
Der arme Heinrich
Musikdrama v. H. Pfitzner

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienst., 26. Nov., 20.00
Der Diktator
Das geheime Königreich

Altes Theater in Leipzig.
Dienst., 26. Nov. 20.00
Katharina Knie

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienst., 26. Nov. 20.00
Der Vogelhändler

Friedrich-Theater in Dessau
Dienst., 26. Nov., 19.30
Delrausch

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienst., 26. Nov., 20.00
Turandot

Stadt-Theater in Erfurt
Dienst., 26. Nov. 20.00
Michael Kohlhaas

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienst., 26. Nov., 20.00
Der Tor u. d. Tod
Cavalleria rusticana

Die erste Sendung frische
Nürnberger Lebkuchen
ist angekommen.
Ernst Ochse, Halle (Saale)

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385
Anfang 20 Uhr.
Letzte 6 Tage! Der Riesenerfolg!
Die Wiener Revue
Das lebende Magazin
in 30 Bildern von **Dir. Taussig**
Große Starbesetzung u. a. die preisgekrönte Wiener Schönheit
Baroness Marietta v' Scotti.
Gewöhnliche Preise ab 70 Pfennige.

Mittw., d. 27. Nov. nachm. 4 Uhr
Einmal. Wiederholung d. Kindermärchens
Die Heinzelmännchen
in 7 Bildern m. d. beliebt. Schweitzer Kinderballett. Kleine Preise f. Jung und Alt von 0.30 Mk. bis 1.25 Mk.

Capitol Lichtspiel-Theater
Lauchstädter Str. 1 Fernruf 33440
Haltestelle Linie 4 und 10
Erstaufführung!
Norma Talmadge
Die Stunde der Entscheidung
Ferner:
Das große Beiprogramm!
Beginn: 4.30, 6.30, 8.30

Schillers Garten
Die vornehme Heidegaststätte
Jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend ab 3½ Uhr
Künstler-Konzert
der Kapelle Roesner.
NEU! Donnerstag, von 3½—6½ Uhr
Tanz-Tee

Heidepark
Regelmäßig Dienstag, Mittwoch, Donnerstag erstklass. **Künstler-Konzert** mit Tanz-Einlage in meinem neuen modernen Café (Kaffee billiger), prima Tasse Kaffee à 25 Pfennige.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, schnell und preiswert
H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69.

Theaterfrisuren
Perücken, Bärte, Schminken, empfiehlt sich den Vereinen G. Niedermann, Alb.-Dehne-Str. 1.

Schaufenster-
gestelle für Bäcker und Konditoren
Otto Franz, Halle, Märkerstr. am Markt.

Hausschneiderin
nimmt noch Kundschaft an. Zu erfragen bei Grune, Schillerstr. 17, und Krause, Wörmlitzer Straße 112.

Maurerarbeiten
und Ofenreinigen werden sauber ausgeführt. Off. unt. P 5582 an die Exp. d. Ztg.

Kronen
Seidenschirme
Schalenbeleuchtg.
Tischlampen
Klavierlampen
EDER
Spiegelstr.

Kinderloses Ehepaar sucht ein
Mädchen
im Alter von 1½ Jahren von besserer Herkunft in Pflege, später als eigen zu nehmen. Monatl. Pensionspreis 35 M. Off. unt. F 30242 an die Exp. d. Ztg.

Kleines Kind
(Knabe) in Pflege oder als eigen abzugeben. Offert. unt. P 5579 an die Exp. d. Ztg.

Junge Frau nimmt noch
Wäschen
an. Off. unter P 5544 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Pianos
zu 350, 600, 700 M.
Volle Garantie
Klavier-Maercker
Waisenhausring 1b
am Franckeplatz

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Eberwann,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Boenicke Cigarren
Zu Originalpreisen 10, 12, 15, 20 Pfg. verkauft
Zigarrenhandlung
Ferdinand Wagner,
Königsstrasse 15
Ecke Landwehrstrasse

Pianos ◆ Flügel
Harmoniums
Nur bewährte Marken in reicher Auswahl
Pianohaus Maercker
Gegründet 1832
Waisenhausring 1b (Saale-Zeitung)
an den Franckeschen Stiftungen
So schreibt ein Sachverständiger über unsere Pianos:
„Ich habe selten einen so wunderbar weichen, dabei aber vollen, edlen Ton, eine solche Trag- und Ausdrucksfähigkeit u. einen so leichten Anschlag gefunden wie bei Ihren Instrumenten"

DIE FACHLEUTE RATEN IHNEN: „WASCHEN SIE WOLLE LAUWARM!"

Warmes Waschen erhält der Wolle die Weichheit der Faser und entfernt den Schmutz gründlicher und vollkommener. Waschen Sie daher alle Wollsachen im lauwarmen Schaum der reinen Lux Seifenflocken! Jumper und Pullover bleiben dann weich und ihre Farben frisch. Warmes Waschen entfernt den Schmutz gründlicher und hygienischer; auch Ihre Hände bleiben gepflegt und geschont.

Ein paar Ratschläge.
Lauwarm waschen, ohne Reiben. Gründlich lauwarm spülen. In Frottiertuch gut ausdrücken. Liegend trocknen.

NIEMALS LOSE, NUR ECHT IN DEM BLAUEN LUXPAKET.
Normalpackung 50 Pfg.
Doppelgrosse Packung 90 Pfg.

LUX
SEIFENFLOCKEN
DER SUNLICHT GESELLSCHAFT IN MANNHEIM

LX 357-11

Aeußerst günstige Angebote!
Schlafzimmer
echt Eiche, Birke u. Nußbaum poliert
595.- 635.- 765.- 800.- 860.-
950.- 1150.- Mark
große Auswahl
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Koch- u. Servierfrau
empfiehlt sich. Halle Saalberg 13, Hof, p. l.

Beschwerden
über Unregelmäßigkeiten oder verspätete Zustellung d. „Saale-Zeitung" bitten wir stets schriftlich oder telefonisch (Fernspr.-Sammelnummer: 27431) an die Hauptgeschäftsstelle: Große Brauhausstr. 16/17 zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird.
Postabonnenten woll. bei dem betreffenden Briefträger bzw. zuständigen Postanstalt reklamieren; nur wenn von diesen keine Abhilfe geschaffen wird bitten wir, uns Mitteilung zu machen um das Erforderliche veranlassen zu können.
Die Bezugs- und Vertriebsabteilung.

Adventssterne
in verschiedenen Preislagen
Adventslichter, Tannenzweige und kleine Kränze
zur Schmückung des Tisches
sowie zu **Weihnachtsaufführungen: ngelflügel, Bärte, Kronen und Diademe**
Albin Hentze, Schmeerstr. 24

Holzbearbeitungswerk
Karl Friedrich, Fenster- u. Türenfabrik, **Halle a. S.,** Ankerstraße 3, Tel. 24722
Ausführung von Holzbearbeitungen, auch Massenartikel. 2 facher Maschinenpark, daher schnellste, sauberste Bedienung.

+ Kranke +
wenn bei Ihnen andere Heilverfahren versagen, dann kommen Sie zu mir. Nachweisbare Erfolge in den schwierigsten Krankheitsfällen.
Heilpraktiker Streim, Halle-Saale, Waisenhausring 1 a. Telephon 33691.

Der Weg zur eigenen Heimstätte!
Verlangen Sie Druckschriften über Tilgungs-Kredite für Wohn- u. Wirtschafts-Heimstätten kostenlos vom
Reichsbund für Siedlung, Berlin C2
Beratungsstellen in ganz Deutschland

Dr. Köhler's Sanatorium, Bad Elster, Sachsen
Innere-, Nerven-, Stoffwechsel-, Frauen-, Gelenkleiden, Lähmungen, **Rheuma**
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause
Höchster Komfort Prospekte auf Wunsch

Nur Dienstag
billiger Seefischtag

Gr. Ulrichstraße 58
Bernburger Str., am Reileck
Steinweg, am Rannisch. Platz
Weißenfels, Jüdenstraße 1

Dabei prima blutfrische Ware.

Goldbarsch ohne Kopf	Pfd.	38 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd.	45 ₰
Kabeljau „ „	Pfd.	48 ₰
Karbonaden, bratfertig,	Pfd.	75 ₰
Goldbarschfilet	Pfd.	80 ₰
Seelachs ohne Kopf	Pfd.	45 ₰
Seelachsfilet	Pfd.	75 ₰
Grüne Heringe	Pfd.	30 ₰

Ferner:

Kieler Sprotten	½ Pfd.	45 ₰
	¼ Pfd.	25 ₰

Ferner billiger Brotbelag:

Saure Sardinen	¼ Pfd.	18 ₰
Bismarckheringe	2 Stück	25 ₰
Hering in Gelee	¼ Pfd.	15 ₰
Riesenrollmops ...	Stück	15 ₰
Seelachsschnitzel	¼ Pfd.	25 ₰
Seelachs i. Scheiben	¼ Pfd.	40 ₰

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. Sprecher: Dr. Hellmuth Schultz, Leipzig. 14.30 Uhr: Bücherstunde der Jugend: Oskar Gommlich, Dresden, Vorsitzender der vereinigten sächsischen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften: „Bücher für Knaben." 15—16.30 Uhr: Quer durch Leipzig. I. Das werktätige Leipzig. Eine Reportage. Dazwischen 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16.30 Uhr: Kammermusik für Bläser. Dresdner Komponisten. 17.30 Uhr: Amtsgerichtsrat Dr. E. Fischer, Zschopau: „Die Zigeuner". 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau: Gertrud Thost-Sonntag, Zwickau: „Neuzeitliche Wohnungsgestaltung". 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Prof. Dr. Keßler, Leipzig: „Die Arbeit als Wirtschaftselement." 19.30 Uhr: Die junge Generation spricht: Alexander Mette über „Das Unbewußte in der jungen Generation". 20 Uhr: Fedor Schaljapin und Benjamino Gigli; auf Electrola-Platten. 21 Uhr: Paul Graener mit eigenen Werken. Mitwirkende: Lotte Meusel (Gesang); Dr. Ernst Latzko (Klavier); das Schachtebeck-Quartett, die Herren Heinrich Schachtebeck (1. Violine), Michael Schmid (2. Violine), Ernst Hoenisch (Viola), Alfred Patzak (Cello). Flügel: Grotrian-Steinweg. Begleitung der Gesänge: Der Komponist. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.20 Uhr: Sendespiel: Ozeanflug. (Wiederholung.) Eine aktuelle Reportage von Arno Schirokauer. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik (Schallplatten).

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Funk-Gymnastik; geleitet von Arthur Holz. 9—9.25 Uhr: Im Arbeitsschutzmuseum; Erich Soltau. 10—10.25 Uhr: Praktische Anleitung zum Bau von Flugzeugmodellen (III); Wilhelm Mayer. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler; Stud.-Rat Dr. Paul Hartig und Lektor Claude Grander. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Tanzturnen für Kinder; Margarete Wallmann. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde. Flugzeugmodellbau; Wilhelm Mayer. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde, Künstlerische Handarbeiten: Das Bilderbuch; Ursula Scherz und William Wauer. 16.30 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—18 Uhr: Dichterstunde. Alfons Paquet (Der Dichter liest seine Erzählung „Der Knecht"). 18—18.30 Uhr: Musikverstehen (1. Stufe). Kleine Formen der Klaviermusik; Prof. Dr. H. Mersmann. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55—19.20 Uhr: Eine Frau reist allein durch das asiatische Rußland (I); Carmen Hertz. 19.20—19.50 Uhr: Politische Weisheit, die uns not tut (VII): Diktatur des Proletariats und Kultur; Prof. Dr. Robert Saitschick. 20 Uhr: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.30 Uhr: „Gringoire", Oper in einem Akt nach Banvilles gleichnamigem Schauspiel von Victor Léon. Danach: Aus dem Hotel Kaiserhof, Berlin: Unterhaltungsmusik; Kapelle Géza Komor.

Klang- u. störreine Radioanlagen
Reichste Erfahrungen seit 1923. Vorführ-Räume.
Drei große Schaufenster. Beleuchtungskörper elektrische Apparate — **Riesenauswahl.**
Oppermann & Fischer Schulstr. 7 a. Mittelstr. 6 Tel. 23004, Gegr. 1862.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,30 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM. Anzeigenpreis 0,13 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile, 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911255/fragment/page=0016